



WERK *und* WIR
HOESCH AKTIENGESELLSCHAFT

4

1965

Wenn WERK UND WIR auch in jedem Heft seine Beiträge über das betriebliche Geschehen in den Rahmen des Ganzen stellt und so versucht, seinen Lesern, vor allem aber den bei Hoesch beschäftigten Arbeitern und Angestellten den Blick für die großen Zusammenhänge zu schärfen, so bleibt dieser Überblick vornehmlich doch dem Heft vorbehalten, das alljährlich zur Hauptversammlung erscheint. 1965 ist es dieses April-Heft, in dem WERK UND WIR alle Belegschaftsmitglieder, Pensionäre und alle jene, die sich über diesen Kreis hinaus Hoesch verbunden fühlen – unter ihnen besonders unsere Aktionäre –, über die technische und wirtschaftliche Entwicklung unserer Werke, über das Belegschaftswesen und über die betriebliche Sozialarbeit unterrichtet.

Das Geschäftsjahr 1963/64 – in dem die Döhner AG, Letmathe, die Dittmann & Neuhaus AG, Herbede, und die Claasen, Muth & Co. GmbH, Bremen, in den Organkreis einbezogen wurden – verlief für unsere Werke und Gesellschaften erfolgreich. Nach dem Vorjahr, das durch eine rückläufige konjunkturelle Entwicklung auf dem Stahlmarkt gekennzeichnet war, beschleunigte sich im Winter 1963, vor allem aber im Frühjahr und Sommer 1964 das wirtschaftliche Wachstum. Die Nachfrage war lebhaft, und vor allem die Westfalenhütte und die Walzwerke Hohenlimburg konnten neue Höchstleistungen melden. Das Bandstahlwerk in Hamm, mit dessen Normbauteilen wir dem Stahl einen neuen Markt erschließen wollen, ist betriebsbereit, und das neue Kaltprofilwerk in Hagen-Kabel hat die Erzeugung aufgenommen.

Mit den Investitionen des vergangenen Jahres ergänzte die Westfalenhütte die in den letzten Jahren errichteten Großanlagen, unsere Werke und Gesellschaften der Weiterverarbeitung bauten ihre Fertigungsanlagen aus, und auch im Bergbau konnte weiter mechanisiert und rationalisiert werden.

Dank dieser Investitionen und dank des Einsatzes unserer Belegschaftsmitglieder erreichten unsere Schachtanlagen im Berichtsjahr ebenfalls neue Höchstleistungen. Dennoch hat sich unsere Sorge um die Zukunft des Bergbaus nicht verringert. Der immer härter werdende Wettbewerb auf dem Energiemarkt hat die Absatzlage so verschärft, daß wir am 31. Oktober 1964 die Schachtanlage Kaiserstuhl vorsorglich zur Stilllegung anmeldeten.

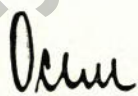
So steht in diesen Monaten eine Fülle schwieriger Aufgaben vor uns, bei denen wir uns in gemeinsamer Verantwortung bemühen müssen, den rechten Ausgleich zwischen den Notwendigkeiten unserer Werke und den Sorgen und Wünschen unserer Belegschaftsmitglieder zu finden. Wir sind sicher, daß die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Aufsichtsrat, Vorstand und Betriebsräten erhalten bleibt, die in den vergangenen Jahren schon manche Schwierigkeit meistern half, und hoffen, daß sich mit diesem gegenseitigen Verständnis auch die künftigen Aufgaben lösen lassen.

Aufsichtsrat, Vorstand und Gemeinschaftsausschuß aller Hoesch-Betriebsräte sprechen allen Belegschaftsmitgliedern, an die im Berichtsjahr wegen des Mangels an Arbeitskräften und wegen der kräftig gestiegenen Erzeugung besonders hohe Anforderungen gestellt werden mußten, ihren Dank und ihre Anerkennung für die geleistete Arbeit aus.

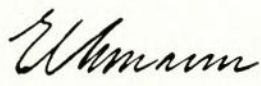


Janberg

VORSITZENDER DES AUFSICHTSRATES



Ochel



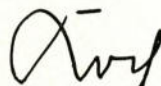
Elkmann



Harr



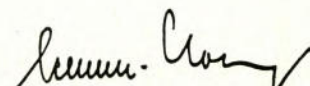
Jungbluth



Koch



Schulte



Schulte-Borberg

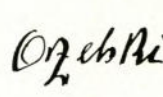
VORSTAND



Pfeiffer



Huf



Orzelski

GEMEINSCHAFTSAUSSCHUSS ALLER BETRIEBSRÄTE

Inhalt

- 112 Die allgemeine Wirtschaftslage
- 112 Die Lage auf dem Stahlmarkt
- 115 Die Lage auf dem Steinkohlenmarkt
- 117 Hoesch AG Bergbau
- 119 Hoesch AG Westfalenhütte
- 122 Hoesch AG Walzwerke Hohenlimburg
- 123 Hoesch AG Rohrwerke
- 123 Hoesch AG Bandstahlwerk
- 124 Schmiedag AG
- 124 Trierer Walzwerk AG
- 126 Döhner AG
- 126 Maschinenfabrik Deutschland AG
- 127 Dörken AG
- 127 Dittmann & Neuhaus AG
- 128 Dortmunder Drahtseilwerke GmbH
- 128 Hoesch Hammerwerk Ruegenberg GmbH
- 129 Industrierwerte AG
- 130 Hoesch Reederei und Kohlenhandel GmbH
- 131 Hoesch Eisenhandel mbH
- 131 Claasen, Muth & Co GmbH
- 131 Hoesch Export GmbH
- 132 Konsolidierte (zusammengefaßte) Bilanz
zum 30. September 1964
- 138 Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung
vom 1. Oktober 1963 bis 30. September 1964
- 140 Der Mensch und das Werk
- 148 Der Ministerpräsident bei Hoesch
- 149 Wir lesen für Sie
- 150 Menschen wie du und ich: Der Former
- 152 Aufruf zum Steckenpferdturnier 1965
- 152 Vor zehn Jahren berichtete Werk und Wir
- 153 Jubilare
- 155 Fotowettbewerb

Titelseite: Die Mechanisierung und Rationalisierung der Arbeit des Bergmanns geht weiter. Versuche auf Kaiserstuhl ergaben, daß auch in steller Lagerung die Kohle durch leistungssteigernde Schießarbeit gewonnen werden kann. – Schießmeister Walter Sander ruft: „Es brennt“ und zündet die Sprengladung.

Rückseite: Die Haubenglühanlage im Kaltwalzwerk der Westfalenhütte ist erweitert worden, so daß jetzt alle Wünsche der Kunden erfüllt werden können.



Eine Zeitschrift für die Mitarbeiter der Hoesch Aktiengesellschaft. Herausgeber: Hoesch Aktiengesellschaft, Dortmund.

Verantwortlich für WERK UND WIR Hoesch Aktiengesellschaft: Dr. jur. Harald Koch.

Redaktion: Erhard Jahn und Rolf Gröting. Graphische Gestaltung: Harry Esser, Dortmund. Anschrift der Redaktion: Dortmund, Eberhardstraße 12. Telefon 8041. Fernschreiber 0822 294/0822 123. Druck: dumont presse, Köln.

Verantwortlich für WERK UND WIR Hoesch Aktiengesellschaft Ausgabe BERGBAU, Seiten 37 bis 48: Willi Laser. Redaktion: Erhard Jahn und Rolf Gröting. Graphische Gestaltung: Harry Esser, Dortmund. Anschrift der Redaktion: Dortmund, Eberhardstraße 12. Telefon 8041. Fernschreiber 0822 294/0822 123. Druck: dumont presse, Köln.

Verantwortlich für WERK UND WIR Hoesch Aktiengesellschaft Ausgabe WESTFALENHÜTTE, Seiten 89 bis 112: Walter Hölkeskamp. Redaktionsleitung: Johannes Holschen. Anschrift der Redaktion: Dortmund, Eberhardstraße 12. Telefon 8041. Fernschreiber 0822 123/0822 294. Druck: Westfalendruck, Dortmund.

Nachdruck von Beiträgen dieses Heftes honorarfrei gegen Quellenangabe und zwei Belegexemplare gestattet, ausgenommen die im Inhaltsverzeichnis mit □ gezeichneten Berichte und die Beiträge auf dem Werkdruckblatt. WERK UND WIR erscheint monatlich und wird kostenlos an alle Belegschaftsmitglieder abgegeben.

Bildnachweis: Titelseite: Manfred Kampmann, Dortmund. Rückseite: Erich Kreuzner, Dortmund. Farblinnenseiten: Manfred Kampmann, Brigitte Korte, Fritz Sprengel, alle Dortmund. Schwarz-Weiß-Aufnahmen: Fotoabteilung Hoesch AG; Foto-stelle der Westfalenhütte; Walter Moog, Kettwig (Luftbild auf Seite 147, freigegeben: Reg.-Präs. Düsseldorf Nr. 19/1769); Günther Pesch, Hamm; Heinz Restemeyer, Gerald Richter, beide Dortmund; Karl Heinz Vogel, Dorsten, und Werk- und Privataufnahmen. Zeichnungen: Hans Gelsen, Dortmund.



GESCHÄFTSBERICHT JAHRESABSCHLUSS 1963/64

Die Hauptversammlung, in der den Aktionären der Jahresabschluß zum 30. September 1964 vorgelegt wird, findet am 8. April 1965 in der kleinen Westfalenhalle in Dortmund mit folgender Tagesordnung statt:

1 Vorlage des Geschäftsberichtes des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1963/64 sowie des Jahresabschlusses zum 30. September 1964 mit dem Bericht des Aufsichtsrates

2 Verwendung des Reingewinns

3 Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1963/64

4 Wahl des Aufsichtsrates

5 Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1964/65



Die allgemeine Wirtschaftsentwicklung

Im Jahre 1964 hat sich das Wachstum der westdeutschen Wirtschaft beschleunigt und übertraf die Zunahme der beiden vorausgegangenen Jahre erheblich. Dennoch konnten die Gefahren eines zu raschen konjunkturellen Anstiegs gebannt werden. Zwar hat sich das Preisniveau weiter erhöht, aber die Produktion zeigte gegenüber der gestiegenen Nachfrage eine bemerkenswerte Elastizität. Die starke Steigerung der gesamtwirtschaftlichen Produktivität war das Ergebnis früher vorgenommener Rationalisierungsinvestitionen und verbesserter Kapazitätsauslastung in der Industrie. Die Wachstumsimpulse kamen von der Investitionstätigkeit, dem Verbrauch und der Außenwirtschaft, jedoch verlagerten sich im Verlauf des Jahres die Schwerpunkte. Anfangs wurde die konjunkturelle Entwicklung durch die Auslandsnachfrage angeregt. Statt der Auslandsnachfrage wurde im weiteren Fortgang die Inlandsnachfrage nach Verbrauchs- und Investitionsgütern zum Schwerpunkt der konjunkturellen Auftriebskräfte. Nach wie vor bleibt es die wichtigste Aufgabe der Wirtschaftspolitik, dafür zu sorgen, daß der Spielraum des Angebots angesichts der wachsenden Nachfrage erweitert wird, damit sich die

▲ Eine einzigartige Ofenreise ging zu Ende: Hochofen 6 hat in knapp elf Jahren nahezu 4,6 Millionen Tonnen Roheisen erschmolzen. Nun ist er ausgeblasen und wird neu zugestellt

Tendenz zur Steigerung des allgemeinen Preisniveaus nicht verstärkt, sondern mildert. Die Schwierigkeiten hierbei sind nicht gering, da der Arbeitsmarkt einer weiteren Produktionssteigerung enge Grenzen zieht. Der wirtschaftliche Aufschwung in der Bundesrepublik war wesentlich stärker als das Wachstum der Wirtschaft im Gemeinsamen Markt. Zwar hat sich der Export an Gütern und Dienstleistungen beträchtlich ausgeweitet, aber die Expansion der Auslandsnachfrage erreichte insgesamt nicht die Zuwachsrates des vorausgegangenen Jahres. Hierfür dürfte vor allem die verlangsamte Nachfrage in Italien und Frankreich maßgebend gewesen sein. In beiden Ländern war dies die Folge von Maßnahmen der Regierungen gegen inflationistische Preisentwicklungen. Dadurch sind auch die Lieferungen unserer Werke, besonders unseres Hüttenwerkes, nach Italien beeinträchtigt worden. Die im Gesamtergebnis befriedigenden Wachstumsfortschritte der Europäischen Gemeinschaft erhielten kräftige Impulse dadurch, daß in den übrigen Industrieländern der Welt Produktion und Nachfrage weiter zunahmen. Insbesondere trug auch die weitere Belegung in den Vereinigten Staaten zum günstigen Verlauf der Weltkonjunktur bei. Soweit bisher feststellbar ist, hat sich der Welthandel spürbar ausgedehnt. Allerdings haben sich die zahlungsbilanzpolitischen Restriktionsmaßnahmen Großbritanniens auf die Handelsbeziehungen nachteilig ausgewirkt; diese Feststellung gilt auch für die Lieferung und Erlöse unserer Werke und Gesellschaften nach Großbritannien.

Die Lage auf dem Stahlmarkt

Im Jahre 1964 hat die Weltrohstahlerzeugung um etwa 30 Millionen Tonnen zugenommen und erstmals die Grenze von 400 Millionen Tonnen überschritten. Die Erzeugung stieg in den Ländern der westlichen Welt und vor allem in Japan stärker als in den Ländern des Ostblocks. Allgemein ist festzustellen, daß das Wachstumstempo der Weltrohstahlerzeugung insgesamt von Jahr zu Jahr zunimmt. 1938 wurde die 100-Millionen-Grenze erreicht; 1951 wurden erstmals 200 Millionen Tonnen und 1959 300 Millionen Tonnen überschritten. Die Bundesrepublik hatte 1964 mit 18,2 v.H. nach Japan die größte Zuwachsrates. Mit 37,3 Millionen Tonnen lag die deutsche Rohstahlerzeugung noch um 3,2 Millionen Tonnen über der bisher höchsten Produktion des Jahres 1960. Die Bundesrepublik verlor den dritten Platz in der Reihenfolge der Rohstahlerzeuger an Japan, das im Jahre 1964 39,78 Millionen Tonnen Rohstahl erzeugte. Im Berichtsjahr stieg der Anteil der deutschen Stahlindustrie an der Rohstahlerzeugung der Gemeinschaft, der sich von dem Höchststand von 46,8 v.H. im Jahre 1960 bis auf 43,2 v.H. im Jahre 1963 ständig vermindert hatte, wieder auf 45,1 v.H. an.

Weltrohstahlerzeugung 1964

Land	Erzeugung in 1000 Tonnen	Zunahme gegenüber dem Vorjahr in v.H.
Vereinigte Staaten	117 500	+ 16,0
Sowjetunion	84 500	+ 5,3
Japan	39 780	+ 26,3
Bundesrepublik	37 338	+ 18,2
Übrige Länder der Montanunion	45 490	+ 9,3
Großbritannien	26 650	+ 16,5
Übrige Länder	83 042	+ 7,1
Zusammen	434 300	+ 12,3

Die lebhaftere Nachfrage nach Walzstahlerzeugnissen, die bereits im letzten Quartal des Jahres 1963 einsetzte, ist auf die gute Beschäftigung der stahlverarbeitenden Industrien, insbesondere der Investitionsgüterindustrie, der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie und der Fahrzeugindustrie zurückzuführen. Die konjunkturelle Belebung veranlaßte zudem den Handel und die Verbraucher, ihre Lager aufzufüllen und der kräftig gewachsenen Beschäftigung anzupassen.

Obwohl die Stahlwerke dank ihrer Kapazitätsreserven mit der Erzeugung rasch dem steigenden Bedarf folgen konnten, wuchsen die Auftragsbestände für Walzwerkserzeugnisse und erreichten im Juli 1964 mit 5,33 Millionen Tonnen einen Höchststand. Nach Auffüllung der Lager übersteigen seit August 1964 die Lieferungen wieder die Auftragseingänge, so daß der Auftragsbestand zurückgegangen ist. Gleichwohl halten sich Auftragseingang und Erzeugung auf einem hohen Stand.

Die Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes ließ auch die Walzstahleinfuhren erheblich ansteigen. Sie erhöhten sich von 3,343 Millionen Tonnen in 1963 um 17,3 v.H. auf 3,920 Millionen Tonnen in 1964. Zwar blieb der Anteil der Importe an der deutschen Marktversorgung 1964 mit 19,2 v.H. wegen der wesentlich höheren Inlandslieferungen der deutschen Stahlindustrie hinter dem Importanteil von 19,9 v.H. im Vorjahr zurück, dennoch waren die Walzstahleinfuhren absolut noch höher als 1963. So wurden im Juli 1964 388 000 Tonnen Walzstahlfertigerzeugnisse eingeführt und erstmals bei einem einzelnen Erzeugnis die Menge von 100 000 Tonnen überschritten, und zwar erreichten importierte Feinbleche mit 103 600 Tonnen einen Anteil von 32 v.H. der deutschen Marktversorgung.

Obwohl die Umsatzausgleichsteuer für Walzstahlimporte aus Drittländern auf das italienische Niveau angehoben, die Stahlimporte aus Ostblockländern kontingentiert und die Ausfuhrvergütung für die meisten Stahlerzeugnisse ab 1. August 1963 erhöht wurden, sind die Wettbewerbsverzerrungen, die die Walzstahleinfuhren aus den Ländern der Montanunion in die Bundesrepublik begünstigen, zwar abgeschwächt, aber keineswegs beseitigt.

Die seit Ende 1963 anhaltende Mengenkonjunktur für Stahlerzeugnisse brachte erst mit beträchtlicher Verzögerung auch bessere Erlöse. In den Jahren 1960 bis 1963 hatte die deutsche Stahlindustrie, deren Listenpreise seit 1957 im wesentlichen unverändert geblieben sind, ihre Preise den Angeboten aus Drittländern angleichen und beträchtliche Erlösminderungen hinnehmen müssen. Erst nach Auslieferung aller alten Aufträge besserten sich im zweiten Quartal 1964 die Erlöse und näherten sich wieder den Listenpreisen. Auch die Export-

Rohstahlerzeugung der Montanunion-Länder in 1000 Tonnen

34 100	Bundesrepublik	1960
17 300	Frankreich	
8 229	Italien	
7 181	Belgien	
4 084	Luxemburg	Montanunion
1 942	Niederlande	72 836

33 458	Bundesrepublik	1961
17 577	Frankreich	
9 124	Italien	
7 002	Belgien	
4 113	Luxemburg	Montanunion
1 970	Niederlande	73 244

32 563	Bundesrepublik	1962
17 234	Frankreich	
9 757	Italien	
7 351	Belgien	
4 010	Luxemburg	Montanunion
2 087	Niederlande	73 002

31 597	Bundesrepublik	1963
17 553	Frankreich	
10 157	Italien	
7 525	Belgien	
4 032	Luxemburg	Montanunion
2 342	Niederlande	73 206

37 339	Bundesrepublik	1964
19 777	Frankreich	
9 786	Italien	
8 711	Belgien	
4 559	Luxemburg	Montanunion
2 645	Niederlande	82 817

Walzstahlfertigerzeugung der Montanunion-Länder in 1000 Tonnen

22 363	Bundesrepublik	1960
12 878	Frankreich	
6 238	Italien	
4 875	Belgien	
3 013	Luxemburg	Montanunion
1 424	Niederlande	50 791

21 688	Bundesrepublik	1961
13 221	Frankreich	
6 788	Italien	
4 856	Belgien	
3 084	Luxemburg	Montanunion
1 442	Niederlande	51 079

21 356	Bundesrepublik	1962
12 878	Frankreich	
7 138	Italien	
5 398	Belgien	
3 016	Luxemburg	Montanunion
1 559	Niederlande	51 345

20 759	Bundesrepublik	1963
13 030	Frankreich	
7 704	Italien	
5 699	Belgien	
3 031	Luxemburg	Montanunion
1 752	Niederlande	51 975

24 745	Bundesrepublik	1964
14 700	Frankreich	
7 400	Italien	
6 600	Belgien	
3 400	Luxemburg	Montanunion
2 000	Niederlande	58 845



◀ Das neue Bandstahlwerk in Hamm ist betriebsbereit. Auf dieser 500-Tonnen-Pressen werden Sickenbleche für Geschoßdecken tiefgezogen; Manfred Stolzenberg überwacht die Presse

preise für Walzstahlerzeugnisse konnten – allerdings in geringerem Maße als die Inlandspreise – angehoben werden. Da einerseits bessere Erlöse erzielt wurden und andererseits mit der höheren Kapazitätsauslastung auch die Kosten zurückgingen, hat sich trotz einer Zunahme der Sachkosten und der Personalaufwendungen die Ertragslage der deutschen Stahlindustrie in der zweiten Hälfte des Berichtszeitraumes verbessert. Obwohl sich durch den Konjunkturaufschwung auch die Investitionsneigung in der Eisen- und Stahlindustrie belebt hat, sollte nicht übersehen werden, daß die Entwicklung des Stahlverbrauchs vorsichtiger beurteilt werden muß, weil der Stahlbedarf in den letzten Jahren tendenziell unverkennbar etwas langsamer gestiegen ist als das Bruttosozialprodukt. Wenn auch der Stahlverbrauch in der Welt noch auf Jahrzehnte hinaus zunehmen wird, lassen die bekanntgewordenen Ausbaupläne in den Vereinigten Staaten, in Großbritannien und Japan, aber auch in den Ostblockländern befürchten, daß in den kommenden Jahren die Erzeugungskapazitäten zumindest vorübergehend stärker zunehmen werden als der Stahlverbrauch. Auf diese Entwicklung müssen wir uns einrichten und bedacht sein, unsere Anlagen auf einen hohen Leistungsstand zu bringen und optimale Kostenverhältnisse zu erreichen. Zu einer zielbewußten und marktorientierten

Wachstums- und Investitionspolitik der Stahlunternehmen muß eine Umgestaltung der abtwirtschaftlichen Organisation hinzukommen. In vertrauensvoller Zusammenarbeit müssen die Grundlagen für eine Erzeuger und Verbraucher auf weite Sicht gleichermaßen befriedigende Marktpolitik gelegt werden. Auch in der Verbesserung der Güterwerte und der Verwendungseigenschaften sowie in der Beschränkung der Sortenzahl liegen Möglichkeiten, die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Darüber hinaus gilt es, dem Stahl neue Anwendungsgebiete zu erschließen. Die Entwicklung neuer Stähle mit besseren Eigenschaften, die sowohl an die Erzeugungs- als auch an die Verarbeitungstechnik höhere Anforderungen stellen, macht es immer dringender, die Möglichkeiten der Stahlerzeugung mit den Ansprüchen der Stahlverarbeiter abzustimmen. Notwendig sind ferner eine verständnisvolle Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Statistik und der Marktbeobachtung, um die nachteiligen Auswirkungen des Lagerzyklus auf die konjunkturelle Entwicklung weitgehend aufzufangen, sowie eine Vereinfachung und Reform des Preissystems, das den inzwischen eingetretenen Änderungen in der Kostenstruktur der Hochleistungsanlagen in der Stahlindustrie Rechnung trägt. Wegen des starken Ausbaus der Rohstahlkapazitäten in aller Welt wird der internationale Wettbewerb in den nächsten Jahren zunehmend härter werden. Da bei einer solchen Marktlage Erlösverbesserungen unwahrscheinlich sind, kann die deutsche Stahlindustrie dem wachsenden Konkurrenzkampf nur durch die Ausschöpfung aller Rationalisierungsmöglichkeiten begegnen. Dazu gehört auch jede Mög-

lichkeit überbetrieblicher Zusammenarbeit, die unser Unternehmen schon in der Vergangenheit besonders gepflegt hat. Das „Stab- und Formstahlkontor“, das wir nach der Zustimmung der Hohen Behörde mit drei anderen Werken – Dortmund-Hörder Hüttenunion AG, Hüttenwerk Oberhausen AG, Mannesmann AG – errichten wollen, ist ein weiterer Schritt auf diesem Wege. Das Stab- und Formstahlkontor wird die Aufgabe haben, die Stab- und Formstahlaufträge der vier Werke nach einem gemeinsamen Programm so auf die Walzstraßen der beteiligten vier Werke zu verteilen, daß optimale Walzlose erreicht werden. Dadurch werden einerseits die bisher durch den häufigen Wechsel in den Abmessungen bedingten Stillstandszeiten vermindert und andererseits die Verbraucher infolge der Verkürzung der Lieferfristen in die Lage versetzt, ihre Lagerhaltung niedrig zu halten. Wenn sich die überbetriebliche Zusammenarbeit in der Vergangenheit auf Programmabstimmung auf der Grundlage gemeinsamer Nutzung vorhandener Anlagen erstreckte, wird sie in Zukunft von vornherein wesentlich stärker auf die gemeinsame Planung und Inanspruchnahme neuer Anlagen gerichtet sein müssen. Die rasche technische Entwicklung und die hohe Produktion moderner Hüttenwerksanlagen sowie der große Kapitalbedarf für ihre Errichtung werden es bei den bestehenden Möglichkeiten der Kapitalbildung und der Kapitalbeschaffung in Zukunft nicht mehr erlauben, daß jedes Hüttenwerk in allen Fertigungsbereichen mit seinen Investitionen dem technischen Fortschritt folgt. Die Werke dürften auf diese Weise zu noch tieferer und weitergreifender Zusammenarbeit gedrängt werden.

Die Lage auf dem Steinkohlenmarkt

Im Jahre 1964 erzielte der Steinkohlenbergbau der Länder der Montanunion mit 228,4 Millionen Tonnen eine gegenüber dem Vorjahr um 2,3 v.H. höhere Förderung. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Jahre 1963 infolge des französischen Bergarbeiterstreiks etwa 4 Millionen Tonnen Kohle weniger gefördert worden sind. Da die höhere Kohlenförderung nicht voll abgesetzt werden konnte, stiegen die Haldenbestände an Kohle und Koks in der Montanunion im Laufe des Jahres 1964 um 46,2 v.H. auf 19,38 Millionen Tonnen.

Die Steinkohlenförderung der Bundesrepublik war mit 142,18 Millionen Tonnen gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Die Zechenkoks-erzeugung nahm, vor allem wegen der guten Beschäftigung der eischaffenden Industrie, um 6,3 v.H. auf 37,31 Millionen Tonnen zu. Auch in der Bundesrepublik konnte die geförderte Steinkohle nicht voll abgesetzt werden, obwohl der Steinkohlenverbrauch der Industrie wegen der konjunkturellen Belebung in der deutschen Wirtschaft im zweiten Halbjahr 1964 nicht weiter zurückging. Der Absatz von Steinkohle an öffentliche Versorgungsunternehmen und an Verkehrsbetriebe, vor allem aber auch der Absatz von Hausbrandkohle, hat sich dagegen nochmals verringert. Die Außenhandelsbilanz des deutschen Steinkohlenbergbaus hat sich 1964 ungünstig entwickelt. Die Ausfuhr von Steinkohle, Steinkohlenbriketts und Koks ging um 16,4 v.H. auf 24,13 Millionen Tonnen zurück; die Einfuhr verminderte sich allerdings gleichzeitig um 12 v.H. auf 7,69 Millionen Tonnen. Die Veränderungen im Inlandsabsatz und die niedrigere Ausfuhr ergaben zusammen gegenüber dem Vorjahr einen Nachfrageausfall von

etwa 11 Millionen Tonnen Steinkohle, wenn man berücksichtigt, daß 1963 die Haldenbestände um 6 Millionen Tonnen abgebaut werden konnten, während sie sich bis Ende 1964 um 4,47 Millionen Tonnen auf 6,85 Millionen Tonnen erhöhten. Die Kokshalden gingen um 478 000 Tonnen auf 926 000 Tonnen zurück. Der Erfolg der anhaltenden Rationalisierungsbemühungen im deutschen Steinkohlenbergbau wird in den Belegschaftszahlen und in der Schichtleistung deutlich. Die Arbeiterbelegschaft verminderte sich 1964 um 13 300 auf 348 800 Beschäftigte; die Zahl der Arbeiter unter Tage ging um 8 700 auf 233 400 zurück. Weil bei annähernd gleicher Zahl von Fördertagen die Leistung je Mann und Schicht unter Tage um 92 Kilogramm auf durchschnittlich 2613 Kilogramm zunahm, blieb die Abnahme der Beschäftigten auf die Förderung ohne Einfluß. Im Ruhrbergbau entwickelten sich in den letzten neun Jahren Förderung, Schichtleistung und Untertagebelegschaft wie folgt: Trotz der um 114 088 Mann zurückgegangenen Arbeiterbelegschaft unter Tage, das sind 36 v.H. der Untertagebelegschaft nach dem Stand von Ende September 1956, hat sich die Förderung des Ruhrbergbaus in dem dargestellten Zeitraum nur um 6,675 Millionen Tonnen (= 5,4 v.H.) vermindert, weil die Leistung je Mann und Schicht unter Tage wegen der fortschreitenden Rationalisierung und Mechanisierung im Abbaubetrieb gleichzeitig um 1063 Kilogramm oder 66,8 v.H. auf 2654 Kilogramm anstieg. Der Strukturwandel im Energieverbrauch der Bundesrepublik hat auch 1964 angehalten. Die Zunahme des Energieverbrauchs um 3,4 v.H. auf 262,2 Millionen Tonnen Steinkohleneinheiten wurde ausschließlich durch Mineralöl, Erdgas und Raffineriegas gedeckt. Während der Anteil der Steinkohle am Energieverbrauch

Steinkohlenförderung in den Ländern der Montanunion in 1000 Tonnen

Land	1960	1961	1962	1963	1964
Bundesrepublik	142 287	142 741	141 135	142 116	142 180
Belgien	22 465	21 539	21 226	21 418	21 276
Frankreich	55 961	52 357	52 359	47 754	53 027
Italien	736	740	691	585	468
Niederlande	12 498	12 621	11 573	11 509	11 483
Montanunion	233 947	229 998	226 984	223 382	228 434



trotz der höheren Koksbezüge der eisenschaffenden Industrie wegen der anhaltenden Verdrängung der Kohle durch das Heizöl, aber auch wegen der milderer Witterung von 50,1 v. H. auf 46,6 v. H. zurückging, konnte das Heizöl seinen Anteil von 19 v. H. auf 20,8 v. H. ausweiten. Der Wettbewerb zwischen den Energieträgern, vor allem zwischen der Steinkohle und dem Heizöl, hat sich im verflossenen Jahr noch verschärft. Die Preise für Heizöl sind 1964 ständig zurückgegangen und erreichten im dritten Vierteljahr ihren bisher niedrigsten Stand. Dennoch wird der Ausbau der Raffineriekapazitäten in der Bundesrepublik weiter vorangetrieben; sie betrugen Ende 1964 etwa 70 Millionen Tonnen. Bis Ende 1966 wird voraussichtlich eine Kapazität von 93 Millionen Tonnen erreicht sein.

Neben dem Heizöl wird in den kommenden Jahren das Erdgas stärker als weiterer Konkurrent der Steinkohle auf dem Energiemarkt auftreten. Die Hohe Behörde rechnet für 1970 mit einer jährlichen Erdgasgewinnung von etwa 20 Milliarden Kubikmeter in den Niederlanden und von etwa 7 Milliarden Kubikmeter in der Bundesrepublik. Diese Mengen entsprechen etwa 32 Millionen Tonnen Steinkohleneinheiten. In Anbetracht des für 1970 geschätzten Energiebedarfs in den Ländern der Montanunion von 700 Millionen Tonnen Steinkohleneinheiten ist diese Menge zwar noch nicht beunruhigend, jedoch wird die höhere Erdgasgewinnung zum Teil zu Lasten der Steinkohle gehen. Nach Untersuchungen deutscher und ausländischer Fachleute können in der Bundesrepublik bis zum

Jahre 1970 allmählich ansteigend bis zu 10 Millionen Tonnen Steinkohleneinheiten aus dem angewachsenen Energiebedarf durch die Lieferung von 8 Milliarden Kubikmeter Erdgas übernommen werden.

Innerhalb des nächsten Jahrzehnts dürfte auch die Atomenergie konkurrenzfähig werden und in den Wettbewerb auf dem Energiemarkt eintreten können.

In Anbetracht des unaufhaltsamen Vordringens der Konkurrenzenergien kann als günstig für die Kohle nur vermerkt werden, daß mit einem kräftigen Wachsen des Energieverbrauches zu rechnen und darum zu hoffen ist, daß die Kohle ihren mengenmäßigen Anteil behaupten wird. Da die meisten Industrieländer die Mineralöleinfuhr nicht völlig liberalisiert haben – wie es die Bundesrepublik getan hat –, ist der deutsche Markt besonders umkämpft. Die Heizölpreise in anderen westeuropäischen Ländern liegen zwischen 20 und 80 v. H. höher als in der Bundesrepublik. Angesichts der Schwierigkeiten, in die der deutsche Steinkohlenbergbau in erster Linie durch den Wettbewerb des Heizöls geraten ist, schlug der Bundeswirtschaftsminister in der Energiedebatte vom 2. Dezember 1964 dem Bundestag eine Reihe von Maßnahmen vor, um den Schwierigkeiten auf dem deutschen Energiemarkt zu begegnen. Nach den Vorstellungen der Bundesregierung soll sich die Mineralölwirtschaft freiwillig zu einer Beschränkung des Heizölangebots entschließen. Die Bundesregierung will außerdem ein Gesetz zur Förderung des Betriebes von Kraftwerken mit Kohle einbringen und für den Bau von Blockheizwerken auf Kohlebasis insgesamt DM 40 Millionen bereitstellen. Sie will ferner einen Gesetzentwurf über die Meldepflicht für den Bau von Raffinerien und Rohrleitungen mit einer Voranmeldefrist und über die Vorratspflicht im

Förderung, Schichtleistung und Arbeiterbelegschaft unter Tage im Ruhrbergbau 1955/56 bis 1963/64

Jahr (Okt.–Sept.)	Förderung in 1000 Tonnen	Schicht- leistung unter Tage je Mann kg	Arbeiter- belegschaft unter Tage Ende Sept.	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in v. H.	Schicht- leistung	Untertage- belegschaft
1955/56	124 219	1 591	302 879	+ 2,9	+ 1,9	+ 2,8
1956/57	123 320	1 604	309 490	– 0,7	+ 0,8	+ 2,2
1957/58	123 519	1 656	299 719	+ 0,2	+ 3,2	– 3,2
1958/59	115 953	1 810	266 085	– 6,1	+ 9,3	– 11,2
1959/60	115 478	2 063	238 381	– 0,4	+ 14,0	– 10,4
1960/61	115 965	2 209	226 500	+ 0,4	+ 7,1	– 5,0
1961/62	115 614	2 367	207 802	– 0,3	+ 7,2	– 8,3
1962/63	116 917	2 540	196 580	+ 1,1	+ 7,3	– 5,4
1963/64	117 544	2 654	188 791	+ 0,5	+ 4,5	– 4,0
Veränderung 1963/64 gegen 1955/56	– 6 675	+ 1 063	– 114 088	– 5,4	+ 66,8	– 36,0

◀ So sieht ein neuzeitliches Füllort aus: von dieser Glaskanzel auf der 8. Sohle unserer Schachtanlage Fritz-Heinrich beschickt ein einziger Mann die Förderkörbe

Mineralölbereich vorlegen. Am 10. Dezember 1964 hat die Bundesregierung die Einfuhr von Roh- und Heizöl nach § 10 des Außenwirtschaftsgesetzes einer Genehmigungspflicht unterworfen. Außerdem ist das Gesetz über das Zollkontingent für feste Brennstoffe, das die zollfreie Einfuhr von jährlich 6 Millionen Tonnen Kohle vorsieht, bis Ende 1967 verlängert worden. Der Zollsatz für die darüber hinausgehende Menge beträgt nach wie vor DM 20 je Tonne.

Die Sorge des deutschen Steinkohlenbergbaus um die Sicherung des Absatzes und um die Verbesserung seiner Wettbewerbsfähigkeit waren der Anlaß, bis zum 31. Oktober 1964, dem vorgesehenen Anmeldetermin, 31 Schachtanlagen und fünf Kleinzechen, die in den Jahren 1959 bis 1961 zusammen im Jahresdurchschnitt 26 Millionen Tonnen Kohle förderten, beim Rationalisierungsverband des Steinkohlenbergbaus zur Stilllegung anzumelden. Inzwischen sind die Anmeldungen für einige Schachtanlagen wieder zurückgezogen worden. Das Bestreben des deutschen Steinkohlenbergbaus, nach Möglichkeit eine Jahresförderung von 140 Millionen Tonnen aufrechtzuerhalten, gewinnt angesichts des Zieles der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, bis 1970 den gemeinsamen Markt zu verwirklichen, besondere Bedeutung. Der Gemeinsame Markt kann nur sinnvoll sein, wenn die Güter dort hergestellt oder gewonnen werden, wo sie unter optimalen Bedingungen produziert werden können. Es würde diesem Grundsatz zuwiderlaufen, wenn im deutschen Steinkohlenbergbau Förderkapazitäten stillgelegt werden, während in anderen Ländern der Gemeinschaft Anlagen mit erheblich schlechterer Schichtleistung und Ertragskraft weiterbetrieben werden.

Auch im Jahre 1964 unternahm der deutsche Steinkohlenbergbau alle Anstrengungen, um von sich aus seine wirtschaftliche Lage zu verbessern. So wurden vor allem die Rationalisierungsmaßnahmen im Untertagebetrieb fortgesetzt. Sie führten zu einem erneuten Ansteigen der Leistung je Mann und Schicht von 2521 Kilogramm im Vorjahr auf 2613 Kilogramm im Jahre 1964.

Anfang Oktober 1963 erhöhte der deutsche Steinkohlenbergbau seine Listenpreise für alle Kohle- und Kokssorten um durchschnittlich 2,5 v.H., um die inzwischen eingetretenen Kostensteigerungen und den höheren Personalaufwand auf Grund der am 1. Oktober 1963 in Kraft getretenen Tarifverträge aufzufangen. Auch die neuerliche Erhöhung der Löhne und Gehälter und des Wohnungsgeldes um insgesamt rund 10 v.H. ab 1. Januar 1965 machte eine weitere Anhebung der Listenpreise um rund 4 v.H. unvermeidlich.

Im Berichtsjahr haben sich die im Jahre 1963 von der Bundesregierung getroffenen Maßnahmen zur Entlastung des deutschen Bergbaus von einem Teil seiner unverhältnismäßig hohen Soziallasten günstig auf die finanzielle Lage der Bergwerksunternehmen ausgewirkt. Zu diesen Maßnahmen gehören die Übernahme eines Teiles der von den Unternehmen aufzubringenden Beiträge zur knappschaftlichen Rentenversicherung ab 1. Januar 1964 und die Übernahme des gesetzlichen Kindergeldes ab 1. Juni 1964 sowie die Neuverteilung der Rentenlast der Bergbau-Berufsgenossenschaft für Versicherungsfälle aus der Zeit vor dem 1. Januar 1953. Andererseits übernahmen die Arbeitgeber ab 1. Januar 1963 die Bergmannsprämie, die bisher aus dem Lohnsteueraufkommen gewährt wurde.

Unsere Werke und Gesellschaften

Im Geschäftsjahr 1963/64 nahmen unsere Werke und Gesellschaften an der kräftigen konjunkturellen Belebung auf den Auslandsmärkten und im Inland teil. Trotz der lebhaften Nachfrage und der guten Beschäftigung hielt der scharfe Wettbewerb unvermindert an. Daher erzielten vor allem unser Hüttenwerk und unsere Walzwerke erst in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres durch den Abbau bis dahin gewährter Preisnachlässe bessere Erlöse.

Im Berichtsjahr wurden die Döhner AG, Letmathe, die Dittmann & Neuhaus AG, Herbede, und die Claasen, Muth & Co GmbH, Bremen, erstmals in unseren Organkreis einbezogen. Der Gesamtumsatz unseres Unternehmens ohne die Lieferungen der Zweigniederlassungen untereinander erreichte unter Einbeziehung des Umsatzes dieser Gesellschaften DM 2,662 Milliarden, der Fremdotsatz DM 2,195 Milliarden. Der mit dem Vorjahr vergleichbare Gesamtumsatz erhöhte sich um 10,4 v.H. auf DM 2,576 Milliarden. Der Exportanteil am Fremdotsatz ging von 17 v.H. auf 16,6 v.H. zurück. Der zufriedenstellende Verlauf des Geschäftsjahres und das befriedigende Ergebnis sind der Erfolg der gemeinsamen Bemühungen der Direktionen, Vorstände und Geschäftsführungen sowie aller Mitarbeiter, an die wegen des überall bestehenden Mangels an Arbeitskräften im Berichtsjahr besonders hohe Anforderungen gestellt werden mußten, um die kräftig gestiegene Erzeugung zu ermöglichen. Ihnen allen, ganz besonders auch den Jubilaren, spricht der Vorstand Dank und Anerkennung aus.

Hoesch AG Bergbau

Der Gesamtumsatz der Zweigniederlassung Bergbau einschließlich der Lieferungen an andere Zweigniederlassungen und Organgesellschaften ist im Berichtsjahr um 3,4 v.H. auf DM 452,46 Millionen gestiegen. Die Umsatzzunahme ist auf höhere Lieferungen von Preßluft und Gas sowie auf Nachausschüttungen der Verkaufsorganisationen, aber auch auf die zu Beginn des Geschäftsjahres in Kraft getretenen höheren Kohlen- und Kokspreise zurückzuführen. Die Umsätze von festen Brennstoffen blieben fast unverändert, da Rückgänge des Absatzes über die „Geitling“ Ruhrkohlen-Verkaufsgesellschaft m.b.H. durch vermehrte Kokslieferungen an die Westfalenhütte nahezu ausgeglichen werden konnten.

Im Berichtsjahr nahmen die Kohlenförderung, aber auch die Erzeugung von Koks, Kohlenwertstoffen und Strom in unterschiedlichem Ausmaß zu. Obwohl die Zahl der Arbeiter unter Tage sich während des Geschäftsjahres um 2,1 v.H. auf 9742 verminderte, stieg die Kohlenförderung bei gleicher Zahl von Fördertagen wegen der um 5,5 v.H. höheren Leistung je Mann und Schicht um 2,7 v.H. auf 6,29 Millionen Tonnen. An dieser Steigerung hatten alle Hoesch-Zechen Anteil.

Mit einer Schichtleistung von 2856 Kilogramm hat sich der Leistungsvorsprung des Hoesch-Bergbaus gegenüber dem Ruhrbergbau von 168 Kilogramm im Vorjahr auf 202 Kilogramm im Berichtsjahr vergrößert. Die Schichtleistung ist im neuen Geschäftsjahr weiter angestiegen und hat im Januar 1965 im Durchschnitt aller unserer Zechen 3010 Kilogramm erreicht. Die Untertageschichtleistung auf unserer Zeche Fürst Leopold-Baldur, die zur Spitzengruppe des Ruhrbergbaus gehört, betrug im Geschäftsjahr 1963/64 3270 Kilogramm und erreichte im Januar 1965 3378 Kilogramm.

Die Kokserzeugung konnte im Berichtsjahr wegen höherer Abrufe der Westfalenhütte um 10,5 v.H. auf 2,03 Millionen Tonnen erhöht werden. Entsprechend stieg auch der Anfall von Kohlenwertstoffen.

Da der Kohlenabsatz über „Geitling“ niedriger war als im Vorjahr, stiegen die Haldenbestände des Hoesch-Bergbaus um rund 327000 Tonnen auf 349600 Tonnen am 30. September 1964 an und entsprachen einer Förderung von etwa 16 Fördertagen. Dagegen konnten im Berichtsjahr die Bestände an Koks um 58000 Tonnen abgebaut werden. Im laufenden Geschäftsjahr sind die Haldenbestände weiter angewachsen.

Die Investitionen im Berichtsjahr in Höhe von DM 25,2 Millionen galten vor allem der weiteren Mechanisierung und Rationalisierung der Betriebsanlagen und der Sicherung des Absatzes. So wurden die maschinellen Einrichtungen der Wäschern ergänzt, um die Qualität, insbesondere der Fein- und Feinstkohlen, zu verbessern. Die Erweiterung der Landabsatzanlage der Schachthanlage Emil-Emscher schafft bessere Verlademöglichkeiten. Ein Teil der Investitionsaufwendungen betraf die Kokereibetriebe. Der Schwerpunkt der Investitionen lag aber im Bereich der Energiewirtschaft bei den Fernwärmehorhaben in Altenessen und Bockum-Hövel. In den Untertagebetrieben aller Schachthanlagen wurden die Ausrichtungsarbeiten im betriebsnotwendigen Umfang fortgesetzt. Die

► Die Schachthanlage Radbod versorgt einige Hammer-Industriebetriebe mit Fernwärme. Unser Bild zeigt die Heizzentrale, von der die Rohre für Dampf und Heißwasser ausgehen

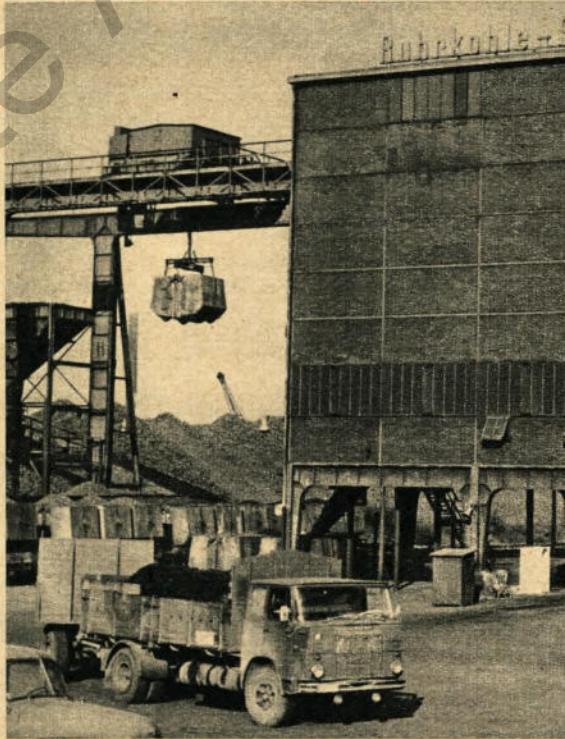
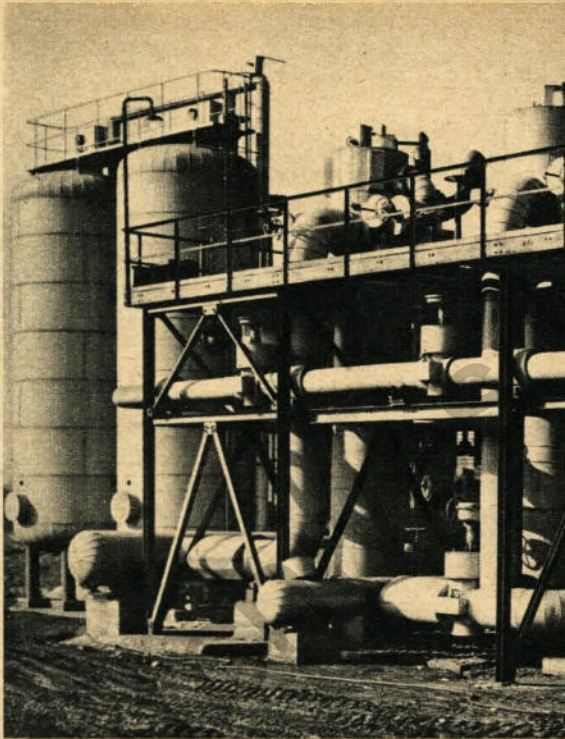
Ausrichtungsarbeiten sind im Gesteinsstrekkenvortrieb weitgehend mechanisiert; die Ladearbeiten werden zu 96 v.H. und die Bohrarbeit zu 43 v.H. vollmechanisch ausgeführt. In den Flözbetrieben konnte der hohe Mechanisierungsgrad ebenfalls noch verstärkt werden. So betrug der Förderanteil der Kohlen aus Betriebspunkten mit mechanisierter Gewinnung und Ladearbeit 78 v.H.; 47 v.H. der geförderten Kohle wurden vollmechanisch gewonnen. Im Bereich flach gelagerter Flöze waren auf vier

Kohlenförderung					
Geschäftsjahr	Förderung in Tonnen	Veränderung (1959/60 = 100)	Veränderung (1959/60 = 100) Arbeiter u. T. im Jahresdurchschnitt	Anteil an der Förderung des Ruhrbergbaus in v. H.	Tonnen je Fördertag
1959/60	5 774 836	100,0	100,0	5,00	22 126
1960/61	5 751 841	99,6	91,9	4,96	22 122
1961/62	5 901 483	102,2	86,6	5,10	22 698
1962/63	6 126 564	106,1	79,6	5,24	23 473
1963/64	6 289 206	108,9	77,0	5,35	24 097

Kokserzeugung					
Geschäftsjahr	Insgesamt Tonnen	Veränderung (1959/60 = 100)	Veränderung von Jahr zu Jahr in v. H.	Anteil an der Erzeugung des Ruhrbergbaus in v. H.	Tonnen je Kalendertag
1959/60	2 109 625	100,0	+ 5,8	6,33	5 764
1960/61	2 085 741	98,9	— 1,1	6,16	5 714
1961/62	1 876 722	89,0	— 10,0	5,69	5 142
1962/63	1 834 129	86,9	— 2,3	5,78	5 025
1963/64	2 026 932	96,1	+ 10,5	6,09	5 538

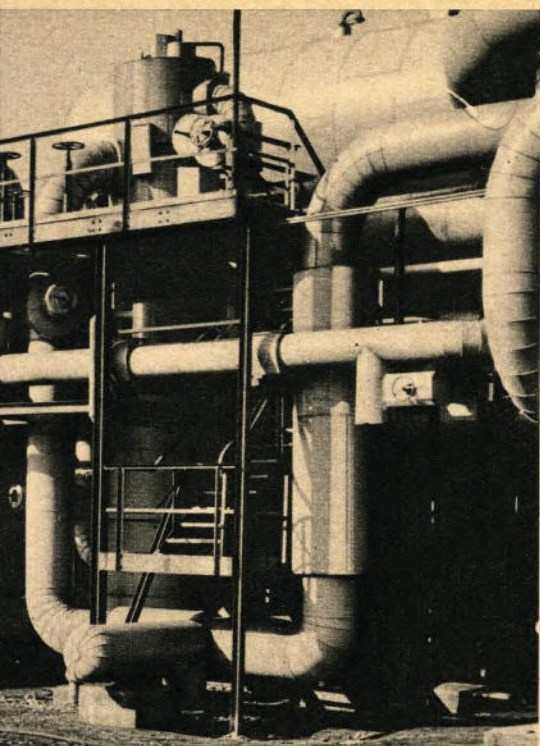
Stromerzeugung				
Geschäftsjahr	insgesamt in 1000 kWh	Veränderung (1959/60 = 100)	Veränderung von Jahr zu Jahr in v. H.	Anteil an der Erzeugung des Ruhrbergbaus in v. H.
1959/60	709 258	100,0	+ 4,7	4,36
1960/61	702 434	99,0	— 1,0	4,32
1961/62	692 352	97,6	— 1,4	3,46
1962/63	743 001	104,8	+ 7,3	3,42
1963/64	765 073	107,9	+ 3,0	3,50

Haldenbestände in Tonnen			
	30. September 1963	30. September 1964	Veränderung in Tonnen
Kohlen	22 540	349 581	+ 327 041
Koks	83 389	25 258	— 58 131
Zusammen	105 929	374 839	+ 268 910



▲ Die verkehrsgünstig gelegene Landabsatzanlage der Zeche Emil-Emscher genügte den Anforderungen nicht mehr; im Berichtsjahr wurden deshalb das Bunkergebäude erweitert und die Verladeeinrichtungen erneuert

unserer Schachthanlagen am Ende des Geschäftsjahres Gewinnung und Ladearbeit zu 100 v.H. mechanisiert. Auch im Berichtszeitraum machte die Betriebskonzentration unter Tage weitere Fortschritte; die Zahl der Abbaubetriebe ging weiter zurück, die fördertägliche Förderung je Abbaubetrieb nahm entsprechend zu. Im Berichtsjahr hat sich die Ertragslage der Hoesch AG Bergbau dank der höheren Preise für Kohlen und Koks, vor allem aber wegen der abermals gestiegenen Schichtleistung trotz der höheren Kosten und des gestiegenen Personalaufwandes verbessert. Die anhaltend günstige Entwicklung der Leistungen auf unseren Zechen läßt unsere Sorge um die Zukunft des Bergbaus nicht geringer werden. In Anbetracht des sich ständig verschärfenden Wettbewerbs auf dem Energiemarkt und wegen der sich daraus ergebenden



Hoesch AG Westfalenhütte

Die mit Beginn des Geschäftsjahres 1963/64 eingetretene Belebung am Stahlmarkt hat auch die Geschäftstätigkeit der Westfalenhütte günstig beeinflußt und Erzeugung und Umsatz kräftig ansteigen lassen.

Umsatz und Versand nahmen annähernd im gleichen Ausmaß zu. Der Gesamtumsatz – einschließlich der Lieferungen an andere Zweigniederlassungen – erhöhte sich um 16 v.H. und überschritt mit DM 1 128,8 Millionen erstmals die Milliardengrenze; der Fremdsatz stieg um 15,1 v.H. Wegen der lebhaften Inlandsnachfrage ging der Exportanteil am Gesamtumsatz von 14,5 v.H. auf 13,2 v.H. zurück.

Der Versand von Walzstahlerzeugnissen war insgesamt um 16,1 v.H. höher; die Inlandslieferungen stiegen um 19,2 v.H., während die Exportlieferungen um 0,5 v.H. zurückgingen.

Das Geschäftsjahr 1963/64 brachte die bisher höchste Produktion. Infolge des hohen Auftrageingangs konnten seit Ende 1963 die Produktionsanlagen im wesentlichen voll ausgelastet werden, so daß im Berichtsjahr viele der bisherigen Höchstleistungen übertroffen wurden.

Die Roheisenerzeugung stieg im Geschäftsjahr 1963/64 um 25,2 v.H. und erreichte mit 1 896 400 Tonnen einen neuen Höchststand, nachdem Anfang Februar 1964 noch ein vierter Hochofen in Betrieb genommen worden war. Im Bundesgebiet nahm die Roheisenerzeugung im Berichtsjahr nur um 13,3 v.H. zu; der Anteil der Westfalenhütte an der westdeutschen Roh-

eisenerzeugung erhöhte sich demzufolge von 6,5 v.H. auf 7,2 v.H.

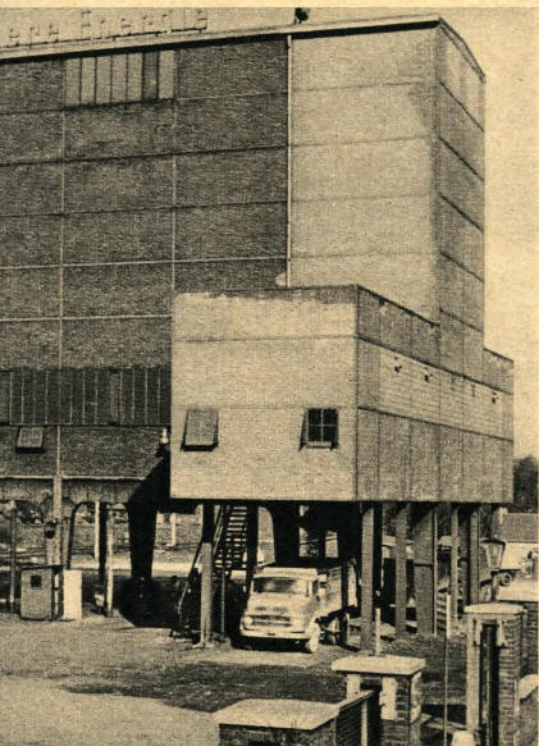
Obwohl die Westfalenhütte im Berichtszeitraum die Rohstahlerzeugung um 13 v.H. auf 2 605 970 Tonnen erhöhen konnte und damit ebenfalls einen neuen Höchststand erreichte, ging ihr Anteil an der Rohstahlproduktion der Bundesrepublik, der im Vorjahr von 6,9 v.H. auf 7,4 v.H. gestiegen war, auf 7,2 v.H. zurück, weil die übrigen Hüttenwerke wegen höherer Kapazitätsreserven die Erzeugung im Durchschnitt um 15,4 v.H. steigern konnten.

Im Berichtsjahr ist die Rohstahlerzeugung je Belegschaftsmitglied im Monatsdurchschnitt um 13,2 v.H. auf 13,4 Tonnen gestiegen; die Zahl der verfahrenen Arbeitsstunden je Tonne Rohstahl verminderte sich um 9,1 v.H. auf 10,20 Stunden. Die im Geschäftsjahr 1963/64 erzielten Leistungen stellten an die gesamte Belegschaft besonders hohe Anforderungen. Die guten Produktionsergebnisse wurden trotz teilweise erschwelter Arbeitsbedingungen erreicht.

Die Walzstahlfertigerzeugung der Westfalenhütte einschließlich der Lohnwalzungen nahm im Berichtsjahr der Marktentwicklung entsprechend um 16,3 v.H. auf 1 885 334 Tonnen zu. Die Profilstahlerzeugung stieg um 9,9 v.H. auf 709 527 Tonnen; die Flachstahlproduktion konnte sogar um 20,5 v.H. auf 1 175 807 Tonnen gesteigert werden und überschritt damit erstmals die Grenze von 1 Million Tonnen. Da die Zusammenarbeit mit befreundeten Unternehmen auch 1963/64 weiter verstärkt wurde, erhöhten sich die Lohnwalzungen von Flachprodukten um 19 v.H. auf 347 561 Tonnen.

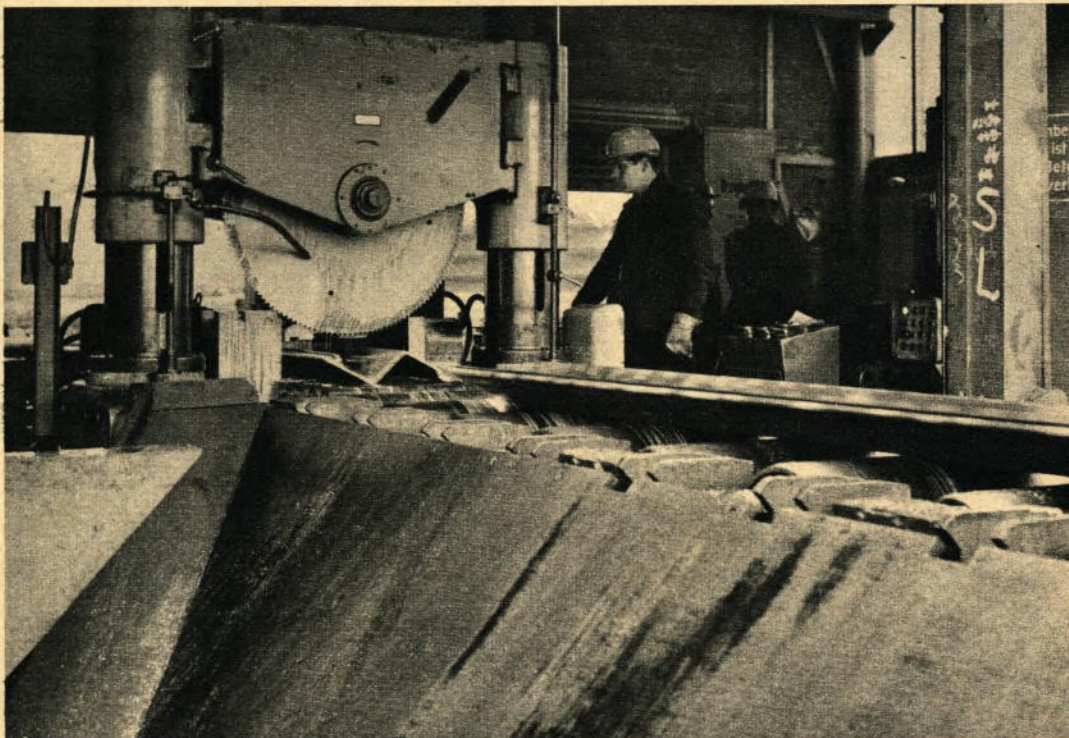
In der Bundesrepublik ist die Walzstahlfertigerzeugung im Berichtszeitraum um 15,8 v.H. gestiegen. Der Anteil der Westfalenhütte blieb mit 5,8 v.H. unverändert; der Anteil der Hoesch-Walzstahlfertigerzeugung insgesamt – also einschließlich der Erzeugung der Walzwerke Hohenlimburg – ist von 9 v.H. auf 8,8 v.H. leicht zurückgegangen.

Die Produktion von Flacherzeugnissen ist insgesamt um 16,7 v.H. angestiegen. Die Erzeugung des Breitbandwalzwerkes war trotz zweimaligen Stillstandes der Brammenstraße um 20,3 v.H., die des Kaltwalzwerkes um 28,8 v.H. höher. Die Produktionszunahme kaltgewalzter Feinbleche betrug 31,2 v.H., die der Verpackungsbleche 15,1 v.H. Auch die Lohnwalzungen sind im Berichtsjahr weiter angestiegen und machten einschließlich der Lohnwalzungen der Walzwerke Hohenlimburg mit rund 489 000



▼ Neben den großen Investitionen wird alljährlich eine Vielzahl kleinerer notwendig, wie diese von Helmut Bensiek überwachte Kaltsäge im Walzwerk 1, mit der Profile aller Art auf die erforderliche Länge geschnitten werden

Entwicklung der Absatzlage wurden in den vergangenen Monaten eingehende Überlegungen angestellt, wie die Förderung auf unseren Zechen am sinnvollsten der Absatzlage angepaßt werden kann. Diese Überlegungen sind noch nicht abgeschlossen. Um aber alle Möglichkeiten, auch die Möglichkeiten, die das Gesetz zur Förderung der Rationalisierung im Steinkohlenbergbau bietet, offenzuhalten, haben wir am 31. Oktober 1964 die Schachtanlage Kaiserstuhl vorsorglich zur Stilllegung angemeldet. Unsere Schachtanlagen beschäftigten am 30. September 1964 16 721 Arbeiter und Angestellte, das waren 403 Mitarbeiter weniger als im Vorjahr. An Löhnen und Gehältern wurden im Berichtsjahr DM 167,8 Millionen gezahlt. Die gesetzlichen sozialen Abgaben sind wegen der Neuverteilung der Rentenaltlast und wegen der Übernahme von 4,5 v.H. der versicherungspflichtigen Arbeitsverdienste zur knappschaftlichen Rentenversicherung durch den Bund um DM 14 Millionen auf DM 38,9 Millionen zurückgegangen. Diese Entlastung wird zum Teil jedoch dadurch aufgewogen, daß sich unsere anderen Werke und Tochtergesellschaften an der Übernahme der Altlast beteiligen müssen.



Roheisenerzeugung in Tonnen

Geschäftsjahr	Thomasroheisen	Stahleisen	Insgesamt	Veränderung gegen- über dem Vorjahr in v.H.
1959/60	1 254 365	482 720	1 737 085	+ 27,9
1960/61	1 262 825	425 655	1 688 480	— 2,8
1961/62	1 095 955	480 275	1 576 230	— 6,6
1962/63	1 041 505	472 625	1 514 130	— 3,9
1963/64	1 131 915	764 485	1 896 400	+ 25,2

Rohstahlerzeugung in Tonnen

Geschäftsjahr	Thomasstahl	Siemens- Martin-Stahl	Elektrostahl	Insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in v.H.
1959/60	1 159 190	1 068 390	52 740	2 280 320	+ 25,5
1960/61	1 135 270	1 109 690	44 720	2 289 680	+ 0,4
1961/62	1 000 690	1 158 950	70 970	2 230 610	— 2,6
1962/63	975 430	1 251 920	78 840	2 306 190	+ 3,4
1963/64	1 093 440	1 420 110	92 420	2 605 970	+ 13,0

Anteile an der Rohstahlerzeugung in v. H.

Geschäftsjahr	Thomasstahl	Siemens- Martin-Stahl	Elektrostahl	Insgesamt
1959/60	50,80	46,90	2,30	100,0
1960/61	49,55	48,50	1,95	100,0
1961/62	44,86	51,96	3,18	100,0
1962/63	42,29	54,29	3,42	100,0
1963/64	41,96	54,49	3,55	100,0

Walzstahlfertigerzeugung der Hoesch AG
- Westfalenhütte und Walzwerke Hohenlimburg - (einschließlich Lohnwalzungen)

	Erzeugung in 1000 Tonnen				
	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Eisenbahnoberbau	29	34	26	22	20
Formstahl	154	171	160	143	155
Spundwandstahl	34	39	41	40	48
Stabstahl	558	571	474	441	492
Walzdraht	80	77	67	73	76
Profilerzeugnisse insgesamt	855	892	768	719	791
Grobblech	38	42	64	55	53
Mittelblech	37	45	60	64	66
Feinblech	221	222	263	321	410
Bandstahl	641	622	585	600	663
Breitband zum Verkauf	274	351	454	521	630
Flacherzeugnisse insgesamt	1 211	1 282	1426	1 561	1 822
Walzstahlfertigerzeugnisse insgesamt	2 066	2 174	2 194	2 280	2 613
davon Lohnwalzungen	(214)	(313)	(364)	(413)	(489)
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in v.H.	+ 34,4	+ 5,2	+ 0,9	+ 3,8	+ 14,6

Anteile der Erzeugnisgruppen am Versand der Westfalenhütte in v. H.

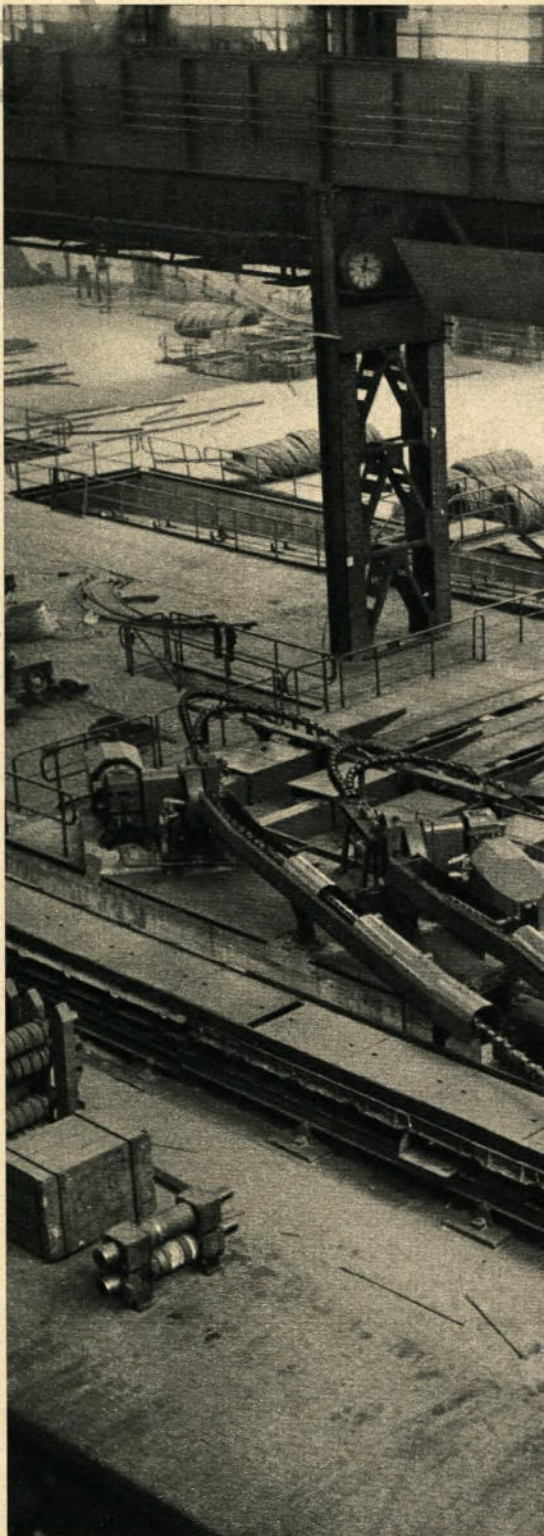
Geschäftsjahr	Halbzeug	Profilstahl	Flachstahl	Drahterzeugnisse	Gesamt
1959/60	30,3	37,0	30,2	2,5	100,0
1960/61	27,9	36,5	33,4	2,2	100,0
1961/62	25,2	31,9	40,6	2,3	100,0
1962/63	24,2	28,5	45,0	2,3	100,0
1963/64	23,7	26,7	47,4	2,2	100,0

Anteile der Erzeugnisgruppen an der Walzstahlfertigerzeugung in v. H.

	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Profilerzeugnisse	41,4	41,0	35,0	31,6	30,3
Flacherzeugnisse	58,6	59,0	65,0	68,4	69,7
Walzstahlfertigerzeugnisse Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Tonnen 18,7 v. H. unserer Walzstahlfertigerzeugung aus. Trotz der beträchtlich höheren Breitbanderzeugung konnten zeitweilig nicht alle Lieferwünsche der Abnehmer erfüllt werden. Die Zusammenarbeit mit anderen Hüttenwerken wurde im Berichtsjahr weiter vertieft. Ab Anfang Februar 1964 lieferte die Westfalenhütte monatlich etwa 15000 Tonnen Stahleisen an die Dortmund-Hörder Hüttenunion AG, andererseits hat die Dortmund-Hörder Hüttenunion AG im Geschäftsjahr 1963/64 rund 100000 Tonnen Rohstahl der Westfalenhütte zu Vorbrammen ausgewalzt. Die Stahleisenlieferungen an die Dortmund-Hörder Hüttenunion AG wurden nach Inbetriebnahme eines neuen Hochofens in Hörde im Oktober 1964 eingestellt. Von diesem Zeitpunkt ab nahm die Westfalenhütte die Anfang 1964 ausgesetzten Sinterlieferungen wieder auf.

▼ Um auf der Feisenstraße auch Walzdraht im Durchmesser von 8 bis 30 Millimeter herstellen zu können, entstand diese Haspelanlage. Unser Bild zeigt im Vordergrund die Zuführung zu den vier Unterflurhaspeln, im Hintergrund aufgewickelte Drahtbunde





Die Rohstoffversorgung verlief im Berichtsjahr störungsfrei. Wegen der überall gestiegenen Erzeugung belebte sich die Nachfrage nach Rohstoffen; Preissteigerungen auf einigen Märkten waren die Folge. Die Erzpreise blieben jedoch stabil, da der stärkeren Nachfrage ein entsprechend größeres Angebot gegenüberstand. Die Seefrachten für Erzverschiffungen waren im Berichtsjahr nur geringfügigen Schwankungen unterworfen. Da der höhere Schrottbedarf der deutschen Hüttenwerke nicht aus dem inländischen Schrottaufkommen gedeckt werden konnte, haben wir den Stahleiseneinsatz erheblich gesteigert, woraus sich die starke Zunahme der Roheisenerzeugung mit erklärt.

Im Zuge der Programmabstimmung und Produktionsstraffung im Konzernbereich wird im Geschäftsjahr 1964/65 die Stilllegung der Steinfabrik der Westfalenhütte durchgeführt. Der Bedarf der Westfalenhütte an feuerfesten Steinen wird dann im wesentlichen von der Rheinischer Vulkan, Chamotte- und Dinaswerke mbH gedeckt.

Im Berichtsjahr investierte die Westfalenhütte DM 45,4 Millionen, die vornehmlich zur Ergänzung der in den letzten Jahren errichteten Großanlagen verwendet wurden. Die Investitionen lagen damit auch im Berichtsjahr um rund DM 22 Millionen unter den Abschreibungen. Seit dem 1. Oktober 1951 hat die Westfalenhütte insgesamt DM 1184,3 Millionen investiert.

Das Breitband- und das Kaltwalzwerk werden auf die Erzeugungsstufen von 120000 bzw. 45000 Monatstonnen ausgebaut. Im Breitbandwalzwerk wurde im Zusammenhang mit einem dritten Unterflurhassel, der noch nicht fertiggestellt ist, eine Blechverladehalle in Betrieb genommen. Der neue Unterflurhassel soll Bänder bis 12,5 Millimeter Stärke wickeln, damit die Westfalenhütte Bänder aus hochfestem Material bis zu Abmessungen von 12,5 x 1500 Millimeter für Großrohre walzen kann. Mit der Erweiterung der Haubenglühe im Kaltwalzwerk verfügt die Westfalenhütte über eine Glühkapazität, die es ihr ermöglicht, allen Qualitätswünschen der Kunden zu entsprechen.

Mit den Investitionen der letzten Jahre kann unser Hüttenwerk die Erzeugung nach Menge, Qualität und Struktur dem wachsenden und sich wandelnden Stahlbedarf besser anpassen. Auch in den kommenden Jahren wird sich unsere Hütte die inzwischen erzielten Fortschritte in der Erzeugungstechnik nutzbar machen. Ge-

▲ Die Breitbandstraße der Westfalenhütte wird bald 120000 Tonnen Band monatlich walzen können. Eine der Voraussetzungen dafür ist ein dritter Unterflurhassel, der Bänder bis 12,5 Millimeter Stärke wickeln kann. Unser Bild links zeigt den Guß der Fundamente. Auch die neue Blechverladehalle (oben) gehört zu den Investitionen, die der Ausbau der Breitbandstraße notwendig machte

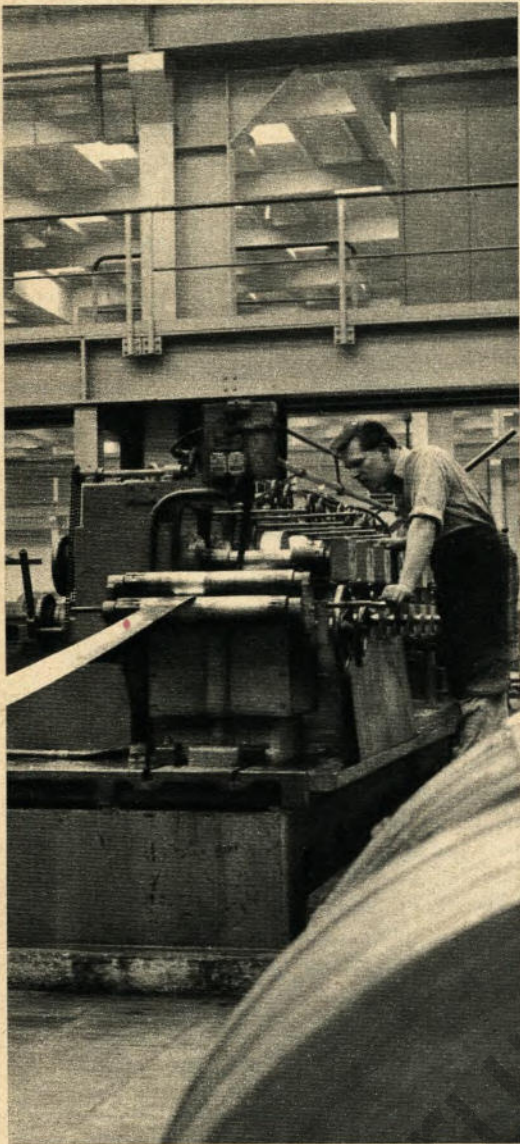
genwärtig wird ein neues Blasstahlwerk geplant, das das Thomaswerk ersetzen soll. In die Planung werden auch die Möglichkeiten des Stranggießens einbezogen.

Das Ergebnis der Westfalenhütte hat sich im Geschäftsjahr 1963/64 vor allem durch die mit der hohen Beschäftigung erreichte Kostendegression bemerkenswert verbessert; die Erlöse haben sich allerdings erst ab April/Mai 1964 durch den Abbau der bis dahin auf die Listenpreise gewährten Nachlässe gebessert.

Im Geschäftsjahr 1964/65 wird sich das hohe Produktionsniveau, das die Stahlindustrie in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres – vor allem im vierten Quartal – erreichte, aller Voraussicht nach nicht halten lassen. Für die Annahme spricht einmal, daß die Kapazitäten der Produktionsgüterindustrie und der Bauwirtschaft wegen des Mangels an Arbeitskräften nicht wesentlich über den bisherigen Auslastungsgrad ausgenutzt werden können. Zum anderen stehen dem vermutlich zwar weiter ansteigenden Stahlbedarf gerade auch der Automobilindustrie in der Bundesrepublik und in den anderen Ländern der Montanunion erheblich erweiterte Produktionskapazitäten gegenüber. Schließlich dürften die Lagerbestände bei Händlern und Verbrauchern eher abgebaut als erhöht werden. Dennoch ist damit zu rechnen, daß die Westfalenhütte die Erzeugung im Geschäftsjahr 1964/65 auf einem hohen Stand halten kann.

Die Westfalenhütte beschäftigte am 30. September 1964 16870 Mitarbeiter, das sind 1,1 v.H. weniger als im Vorjahr. Die Aufwendungen an Löhnen und Gehältern stiegen von DM 163,8 Millionen im Vorjahr um DM 14,7 Millionen auf DM 178,5 Millionen. Die gesetzlichen sozialen Abgaben stiegen um DM 1,2 Millionen auf DM 22,7 Millionen. Dieser Anstieg ist zum Teil auf die Zunahme der Mehrarbeit zurückzuführen – der Anteil der Mehrarbeit an den gesamten Normalstunden betrug 5,2 v.H. gegenüber 2,8 v.H. im Vorjahr.

Hoesch AG Walzwerke Hohenlimburg



▲ Das in Hagen-Kabel neu errichtete Kaltprofilwerk hat die Erzeugung aufgenommen. Heinz Saßmannshausen steuert eines der Walzgerüste, an dem aus schmalen Stahlband vielfältige Profile gebogen werden

► Blick auf eines der Stoßdämpfer-Montagebänder im Werk Efferen

Der allgemeine Konjunkturaufschwung bestimmte auch die geschäftliche Entwicklung bei den Walzwerken Hohenlimburg. Der Versand erhöhte sich um 7,2 v. H. auf 591 800 Tonnen; der Gesamtumsatz, der auch die Lieferungen an andere Zweigniederlassungen und den Umsatz des Stoßdämpferwerkes Efferen enthält, stieg um 7,9 v. H. auf DM 429,9 Millionen. Zu dem Anstieg haben die Erzeugnisse aller Fertigungsbereiche beigetragen; die Lohnwalzungen haben im Berichtsjahr um 17,8 v. H. zugenommen. Der Anteil der Ausfuhrlieferungen am Umsatz beträgt 6,4 v. H. gegenüber 6 v. H. im Vorjahr. Die Warmbänderzeugung stieg im Berichtsjahr um 10,3 v. H. Die Stabstahlerzeugung nahm um 11 v. H. zu. Das Kaltprofilwerk hatte eine um 13,8 v. H. höhere Erzeugung, obwohl ein Teil der

Anlagen im Juli/August 1964 in das neue Werk Hagen-Kabel verlegt wurde.

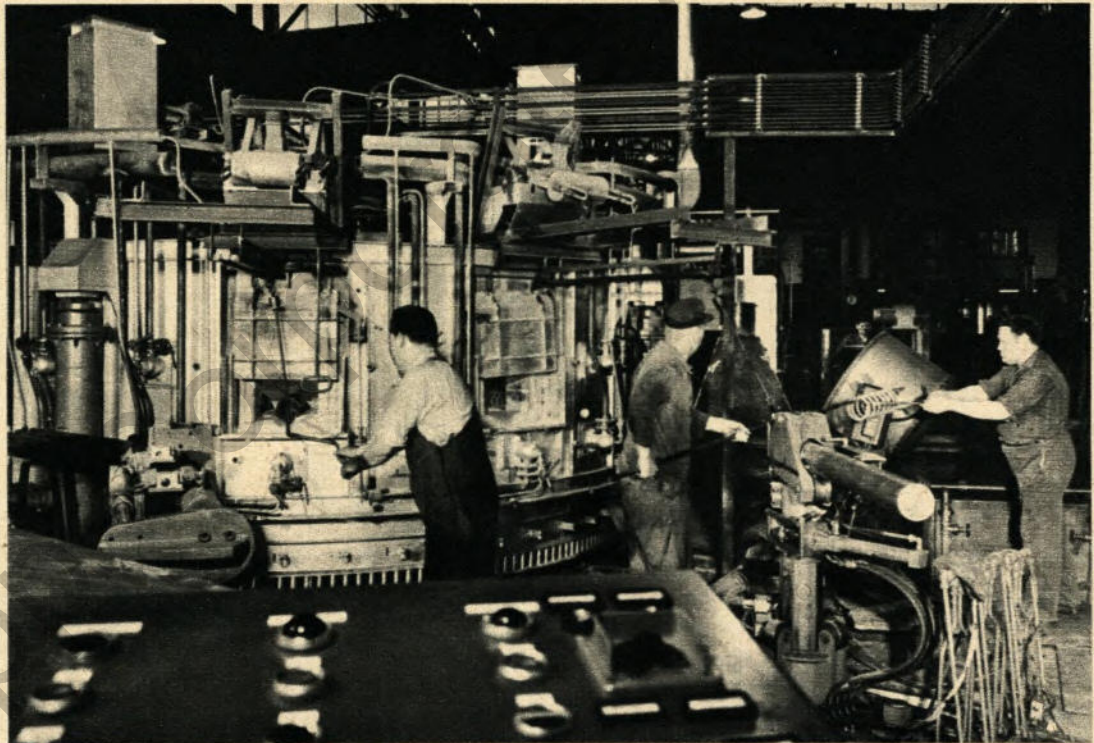
Das Federnwerk konnte trotz der scharfen Konkurrenz ausländischer Hersteller die Erzeugung entsprechend der Wachstumsrate der Automobilindustrie steigern. Der zunehmenden Konkurrenz ausländischer Federnhersteller muß durch rationellere Fertigung begegnet werden, zu der vor allem auch die Programmabstimmung mit der neuen Organgesellschaft Dittmann & Neuhaus AG beitragen wird.

Die Investitionen im Berichtsjahr in Höhe von DM 18 Millionen betreffen im wesentlichen den Erwerb des Grundstückes und den Bau der Hallen für das Kaltprofilwerk in Hagen-Kabel, Öfen und Maschinen für das Federnwerk sowie Aufwendungen für die weitere Rationalisierung des Warmwalzwerkes und der anderen Betriebe. Die Verkaufspreise standen bis zum Frühjahr 1964 unter starkem Wettbewerbsdruck. Erst in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres konnten durch Abbau der Preisnachlässe bessere Erlöse erzielt werden. Wegen der höheren Kosten und des gestiegenen Personalaufwandes haben sich die verbesserten Erlöse allerdings nicht voll im Ergebnis ausgewirkt. Der am Ende

des Geschäftsjahres vorliegende Auftragsbestand war um fast 50 v. H. höher als vor einem Jahr. Das Stoßdämpferwerk Efferen konnte infolge der guten Beschäftigung der Automobilindustrie den Umsatz beträchtlich erhöhen; mit zunehmender Auslastung der Anlagen wird sich auch das Ergebnis verbessern.

Bei Hoesch-Argentina hat sich die günstige Entwicklung auch im Berichtsjahr fortgesetzt. Die Gesellschaft konnte ihre Produktion an Schraubenfedern beachtlich erhöhen und ist heute bei fast allen argentinischen Automobilfabriken der führende Lieferant dieser Federn. Am 30. September 1964 beschäftigten die Walzwerke Hohenlimburg 4802 Mitarbeiter, das sind 136 mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. An Löhnen und Gehältern wurden im Berichtsjahr DM 48,3 Millionen gezahlt, sie waren damit gegenüber 1962/63 um DM 5,6 Millionen gestiegen. Die gesetzlichen Sozialabgaben stiegen von DM 5,5 Millionen auf DM 6,2 Millionen.

▼ In diesem neuen Rundglühofen des Federnwerks unserer Walzwerke Hohenlimburg werden Spiralfedern für Autos gehärtet



Hoesch AG Rohrwerke

Da sich der Rohrabsatz im Inland und Ausland im Geschäftsjahr 1963/64 stark belebte, konnten die Rohrwerke den Gesamtumsatz um 45,6 v. H. auf rund DM 96 Millionen erhöhen. Der Versand stieg um etwa 43 v. H. auf 128400 Tonnen. Die Erzeugung der drei Werke war mit 125300 Tonnen um fast 30 v. H. höher als im Vorjahr. Die stärkere Zunahme des Umsatzes gegenüber dem Versand ist nicht auf bessere Erlöse, sondern darauf zurückzuführen, daß im Berichtsjahr keine Lohnschweiß-Aufträge ausgeführt wurden. Der in den Vorjahren verbesserte Produktionsfluß in der Adjustage und eine günstigere Auftragszusammensetzung ließen die Erzeugung des Werkes Hagen gegenüber dem Geschäftsjahr 1962/63 um 64 v. H. ansteigen. An dieser Zunahme waren hauptsächlich Gewinderohre und Leitungsröhre für die Gas- und Erdölindustrie beteiligt.

Werk Hilstrup konnte trotz der beengten betrieblichen Verhältnisse bei voller Auslastung der Kapazität durch den Einsatz neuer Maschinen seine Erzeugung um etwa 12 v. H. erhöhen, ohne den Anforderungen der Fahrzeugindustrie immer voll entsprechen zu können.

Das Großrohrwerk Barop war im ganzen gut beschäftigt. Die Erzeugung ging wegen der kleineren Durchmesser der hergestellten Röhre mengenmäßig um 11 v. H. zurück; die betriebliche Leistung, ausgedrückt in der Gesamtlänge der hergestellten Großrohre, nahm dagegen um 45 v. H. zu. Die Entwicklung auf den europäischen Erdgasmärkten läßt eine anhaltend lebhaft Nachfrage im Großrohrbereich erwarten.

► Auf dem Werksgelände in Hamm entstehen die Hallen für ein neues Präzisionsrohrwerk, das zunächst die Produktion des Hilstrup Rohrwerks aufnehmen wird

Nach dem Tiefstand der Erlöse im ersten Quartal des Berichtsjahres konnten die Verkaufspreise erst in der zweiten Jahreshälfte angehoben werden; die Preiserhöhungen wurden jedoch durch höhere Vormaterialkosten und höheren Personalaufwand aufgezehrt. Wegen der guten Auslastung der weiter rationalisierten Anlagen gingen die Selbstkosten zurück.

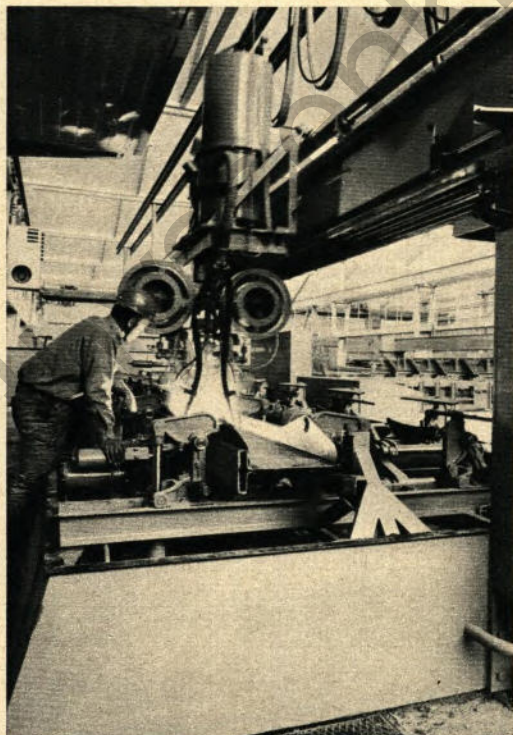
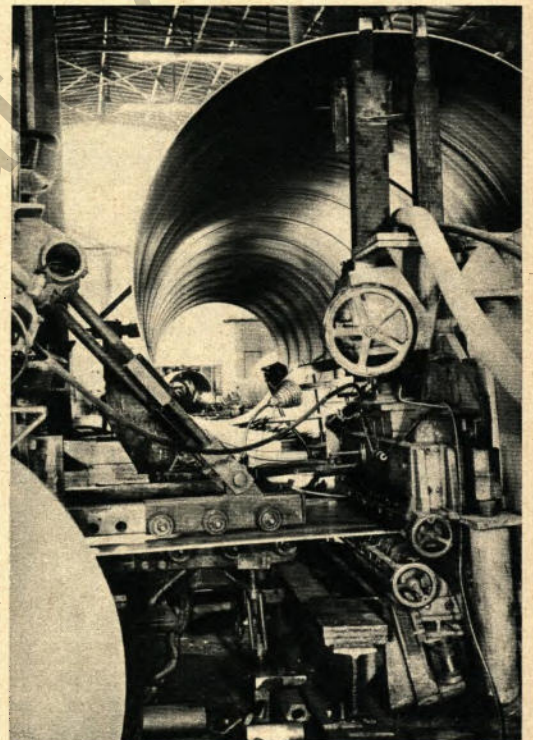
Mit den Investitionen des Berichtsjahres in Höhe von DM 4,82 Millionen wurden für alle drei Werke vor allem neue Maschinen angeschafft. Auf dem Werksgelände in Hamm wurde mit dem Neubau des Präzisionsrohrwerkes, als der ersten Stufe zur Zusammenlegung aller drei Werke, begonnen.

Der um 26 v. H. höhere Auftragsbestand am Ende des Geschäftsjahres und die anhaltend gute Beschäftigung bei allen Abnehmergruppen lassen auch für das neue Geschäftsjahr

eine befriedigende Auslastung der Anlagen aller drei Werke erwarten.

Die drei Werke in Hilstrup, Hagen und Barop beschäftigten am 30. September 1964 1301 Mitarbeiter, das waren 132 mehr als am gleichen Tag des Vorjahres. 610 Mitarbeiter waren in Hilstrup, 427 Mitarbeiter in Hagen und 264 Mitarbeiter in Barop beschäftigt. Der Lohn- und Gehaltsaufwand betrug DM 12,7 Millionen gegenüber DM 10,6 Millionen im Vorjahr, die gesetzlichen sozialen Abgaben stiegen von DM 1,5 Millionen auf DM 1,7 Millionen im Berichtsjahr.

▼ Nicht weniger als zwei Meter Durchmesser hat dieses schraubenliniennahgeschweißte Rohr, das wir während seiner Entstehung im Baroper Rohrwerk fotografierten



Hoesch AG Bandstahlwerk

Die im Vorjahr errichtete Zweigniederlassung Bandstahlwerk befaßte sich im Berichtsjahr vornehmlich mit dem Aufbau der Betriebsanlagen, der Vertriebsorganisation und der Verwaltung. Intensive Bemühungen galten vor allem auch der Weiterentwicklung der Erzeugnisse.

◀ In dieser Längsschweißanlage des Bandstahlwerks werden Normbauteile vollautomatisch miteinander verschweißt; Wilfried Huhstadt überwacht die Anlage

Die Fertigungsanlagen des Normteilwerkes Hamm sind bis auf die Korrosionsschutzanlagen im wesentlichen betriebsbereit. Das Heizwerk und andere für den Betriebsablauf notwendige Nebenanlagen, die zum Teil bereits auf die Erfordernisse der dort im Aufbau befindlichen Rohrwerksanlagen zugeschnitten sind, wurden in Betrieb genommen.

Nach Aufbau der Vertriebsorganisation wird mit Beginn der Bausaison im Frühjahr 1965 die Verkaufstätigkeit für alle Erzeugnisse des neuen Werkes aufgenommen.

208 Arbeiter und 195 Angestellte beschäftigte unser Bandstahlwerk am 30. September 1964. Für diese 403 Mitarbeiter wurden an Löhnen und Gehältern DM 3,6 Millionen und an gesetzlichen Sozialabgaben DM 0,3 Millionen gezahlt.

Tochtergesellschaften im Verarbeitungsbereich

Der Kreis unserer Tochtergesellschaften im Bereich der Verarbeitung wurde im Berichtsjahr um die Döhner AG, Letmathe, und um die Dittmann & Neuhaus AG, Herbede, erweitert, mit denen Organverträge abgeschlossen wurden. Im Geschäftsjahr 1963/64 erhöhte sich der

Gesamtumsatz der verarbeitenden Tochtergesellschaften des bisherigen Organkreises um 4,2 v.H. auf DM 254,6 Millionen und erreichte unter Einbeziehung der beiden neuen Organgesellschaften DM 316,9 Millionen. Zählt man diesem Betrag den Umsatz der Zweigniederlassungen Walzwerke Hohenlimburg, Rohrwerke und Bandstahlwerk hinzu, ergibt sich für den Bereich der Weiterverarbeitung ein Gesamtumsatz von DM 803,2 Millionen.

Schmiedag AG

Mit DM 76,6 Millionen erzielte die Gesellschaft einen um 2 v.H. höheren Gesamtumsatz als im Vorjahr. Rückgänge im Auslandsgeschäft konnten durch größere Umsätze im Inland ausgeglichen werden.

Die Lieferungen von Bergbau-, Eisenbahn- und Gußteilen sind gestiegen. Dagegen waren die Umsätze von Preßteilen, aber auch von Schmiedestücken und Schleppern geringfügig niedriger als im Vorjahr. Die rückläufige Entwicklung auf dem Baumaschinenmarkt ließ auch den Umsatz von Kleinraupen zurückgehen. Auch

der Absatz von Einachsschleppern war wegen des starken Wettbewerbs geringer.

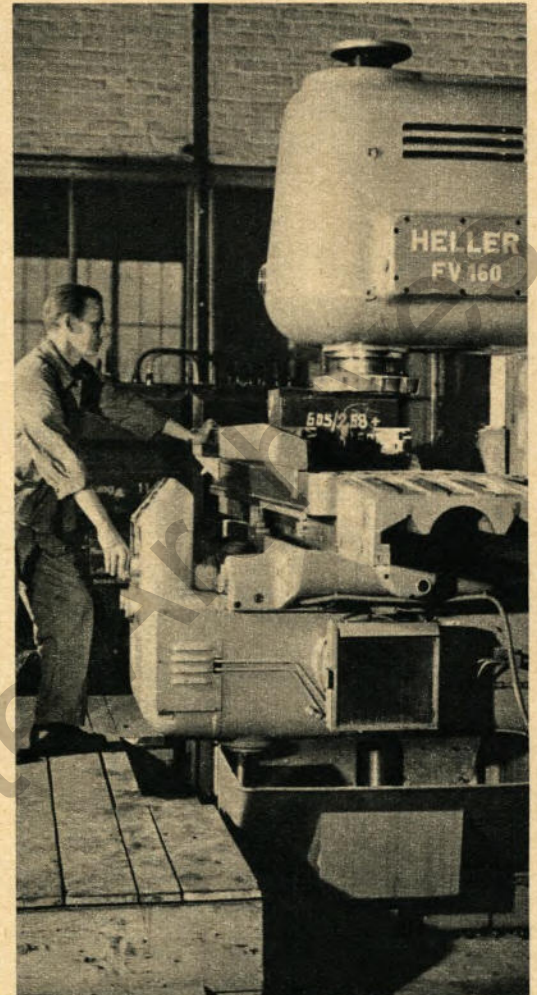
Das Ergebnis ist gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen, weil Kostenerhöhungen trotz der guten Beschäftigung vor allem an die Kraftfahrzeugindustrie wegen des unvermindert anhaltenden Wettbewerbsdruckes nicht im Preis weitergegeben werden konnten.

Bei den Investitionen im Berichtsjahr in Höhe von DM 3,1 Millionen handelt es sich vornehmlich um Aufwendungen für den weiteren Ausbau des Werkes Lange und für die Anschaffung neuer Maschinen für Werk Grüntal.

Am Ende des Geschäftsjahres verfügte die Gesellschaft über einen guten Auftragsbestand. Die Gesellschaft wird im Rahmen ihres Marktanteils an den Zulieferungen für die von der Automobilindustrie im Jahre 1965 erwartete höhere Produktion Anteil haben.

In den Werken Grüntal, Lange und Werdohl waren am 30. September 1964 1964 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. An Löhnen und Gehältern wurden DM 18 Millionen, an gesetzlichen sozialen Abgaben DM 2,5 Millionen gezahlt.

▼ Kurt Richter arbeitet an einer neuen Fräsmaschine, an der Gesenke für die Schmiedehämmer des Werkes Grüntal der Schmiedag gefertigt werden



Trierer Walzwerk AG

Im Geschäftsjahr 1963/64 nahm der Umsatz trotz der wenig zufriedenstellenden Nachfrage im ersten Halbjahr um 15,1 v.H. auf DM 59,4 Millionen, der Versand um 17,5 v.H. zu. Die Erzeugung war mit 57100 Tonnen 18 v.H. höher als im Vorjahr. Zu dieser Entwicklung haben in besonderem Maße die kunststoffbeschichteten Erzeugnisse Platal und Pladur mit einer Umsatzsteigerung von 84,3 v.H. beigetragen. Der Umsatz der übrigen Erzeugnisse stieg dagegen nur um 5,3 v.H. Der Exportumsatz erhöhte sich um 24 v.H. Aus Mangel an Arbeitskräften, der sich zuneh-

mend auch im Trierer Werk bemerkbar macht, ließ sich die Erzeugung nicht stärker ausweiten; Engpässe der Fertigung konnten nicht durch zusätzliche Schichten beseitigt werden.

Erst im zweiten Halbjahr konnten die Erlöse wieder an die seit 1958 unverändert gebliebenen Listenpreise herangeführt werden. Die Rationalisierungserfolge reichten aber nicht aus, den Anstieg der Kosten, insbesondere den höheren Personalaufwand, auszugleichen.

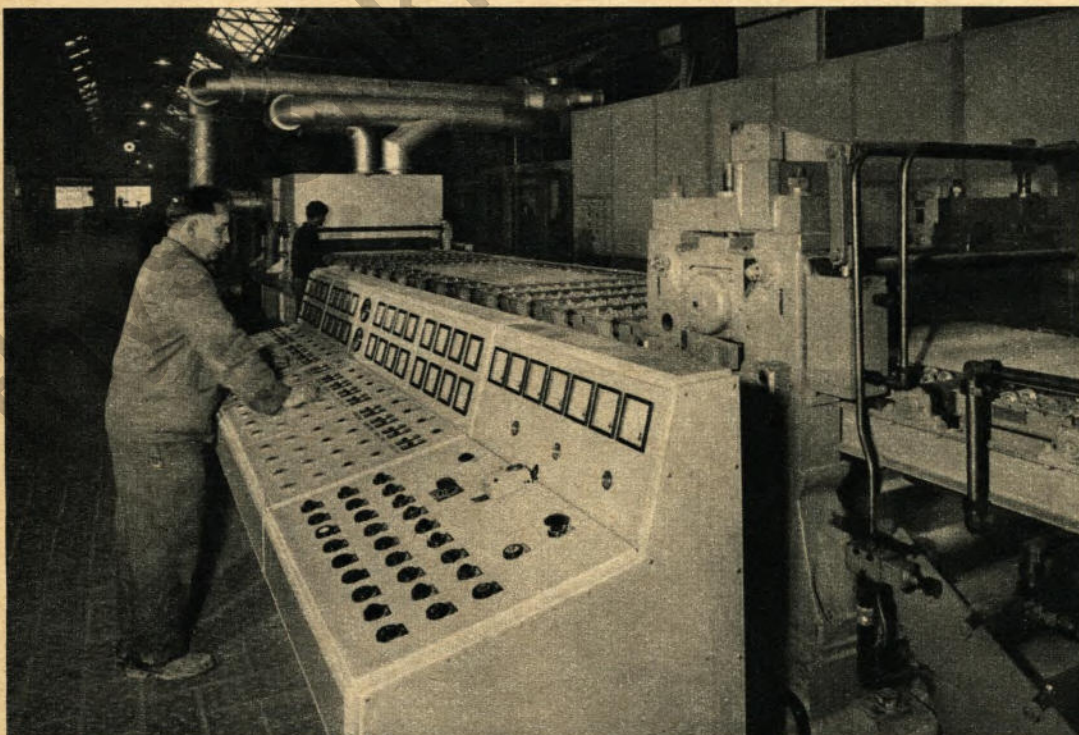
Die Investitionen des Berichtsjahres in Höhe von DM 2,2 Millionen enthalten neben Aufwendungen für Betriebsgebäude, Energieerzeugungs- und Verteilungsanlagen, Transport-, Förder- und Wiegeeinrichtungen, insbesondere die Aufwendungen für eine neue elektrolytische Breitbandverzinkungsanlage.

Die Gesellschaft hofft, den erreichten hohen Beschäftigungsstand in den nächsten Monaten halten zu können. Nach dem Anlaufen der neuen Anlage zur Herstellung elektrolytisch verzinkter Bleche und Bänder dürfte sich im neuen Geschäftsjahr eine weitere Umsatzsteigerung erzielen lassen.

Am 30. September 1964 arbeiteten in den Werken Langerfeld und Trier 571 Arbeiter und 140 Angestellte. An sie wurden im Berichtsjahr DM 6,2 Millionen an Löhnen und Gehältern gezahlt. Die gesetzlichen Sozialabgaben betrugen DM 814000.

◀ ZINCAL entsteht auf der neuen kontinuierlichen Verzinkungsanlage im Wuppertaler Werk der Trierer Walzwerk AG, die Wolfgang Schwarz von einem einzigen Schaltpult aus steuert

► 4000 Quadratmeter umfaßt die neue Werkshalle der Dörken AG, die die Erzeugung der Becke-Prinz GmbH aufgenommen hat. Im Vordergrund steuert Reinhold Gundelach einen Einfachdruck-Preßautomaten, mit dem er Nieten herstellt



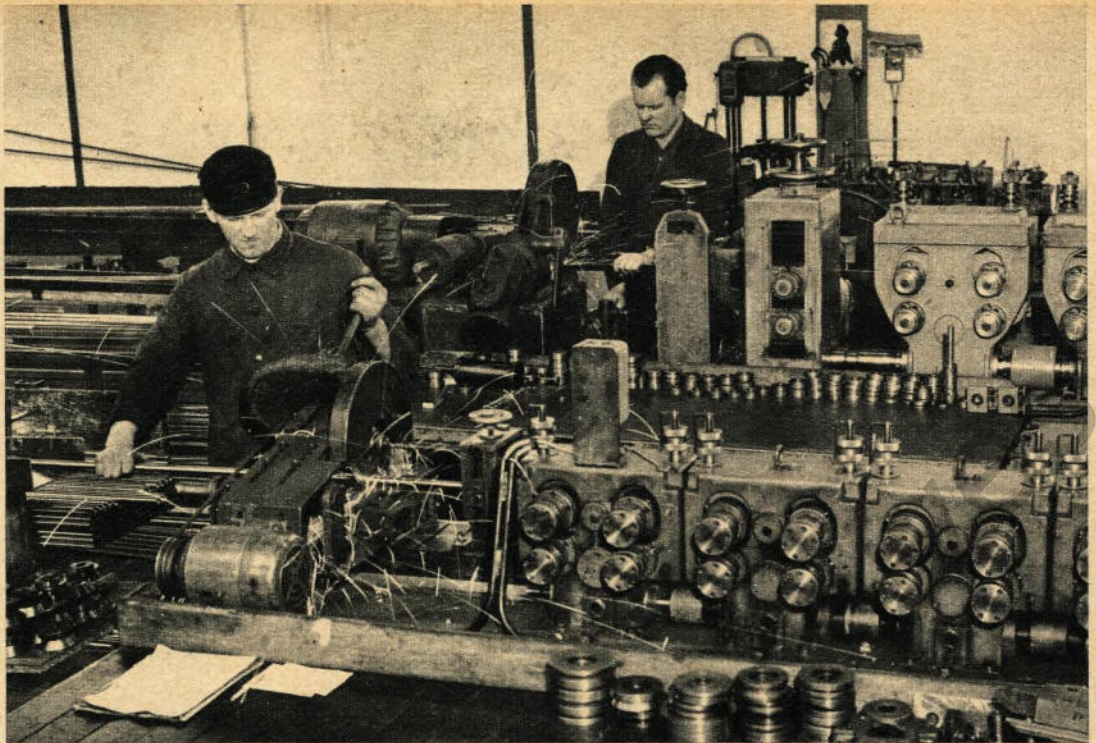


Döhner AG

Die lebhafte Nachfrage ließ den Umsatz der Gesellschaft, die im Berichtsjahr in unseren Organkreis einbezogen wurde, um 9,3 v.H. auf DM 40,6 Millionen ansteigen. Der Versand von kaltgewalztem Bandeisen ist am stärksten gestiegen. Auch bei Stahldraht und Blankstahl sowie bei den Erzeugnissen des Rohr- und Profilwerkes konnten höhere Umsätze erzielt werden. Die Lieferungen kaltgewalzter Bandstähle blieben dagegen unverändert. Der Anteil der Ausfuhrlieferungen lag wie im Vorjahr bei 6,5 v.H.

Im Berichtsjahr gelang es, die in den letzten Jahren unter dem Druck billiger Einfuhren gewährten Rabatte zum Teil abzubauen. Einer durchgreifenden Erlösverbesserung sind jedoch vom Markt Grenzen gesetzt. Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1963/64 war zufriedenstellend.

Die Investitionen in Höhe von DM 616000 entfielen vor allem auf Ofen- und Transportanlagen im Werk Letmathe sowie auf maschinelle Fertigungseinrichtungen aller drei Betriebe der Gesellschaft



Der Auftragsbestand am Ende des Geschäftsjahres und Lieferabkommen mit bedeutenden Verbrauchern sichern auch für das neue Geschäftsjahr eine ausreichende Beschäftigung. DM 5,6 Millionen erhielten die am 30. September 1964 beschäftigten 471 Arbeiter und 113 Angestellten an Löhnen und Gehältern. Die gesetzlichen Sozialabgaben der Döhner AG betragen DM 0,8 Millionen.

▲ Norbert (Im Vordergrund) und Eduard Röper trennen an der Kaltsäge die fertigen Profile in die gewünschten Längen. Den rechten Bildteil dieser im Werk Anröchte der Döhner AG entstandenen Aufnahme nehmen die Profilziehmachines ein, mit denen Bandstahl zu Profilen verarbeitet wird

Maschinenfabrik Deutschland AG

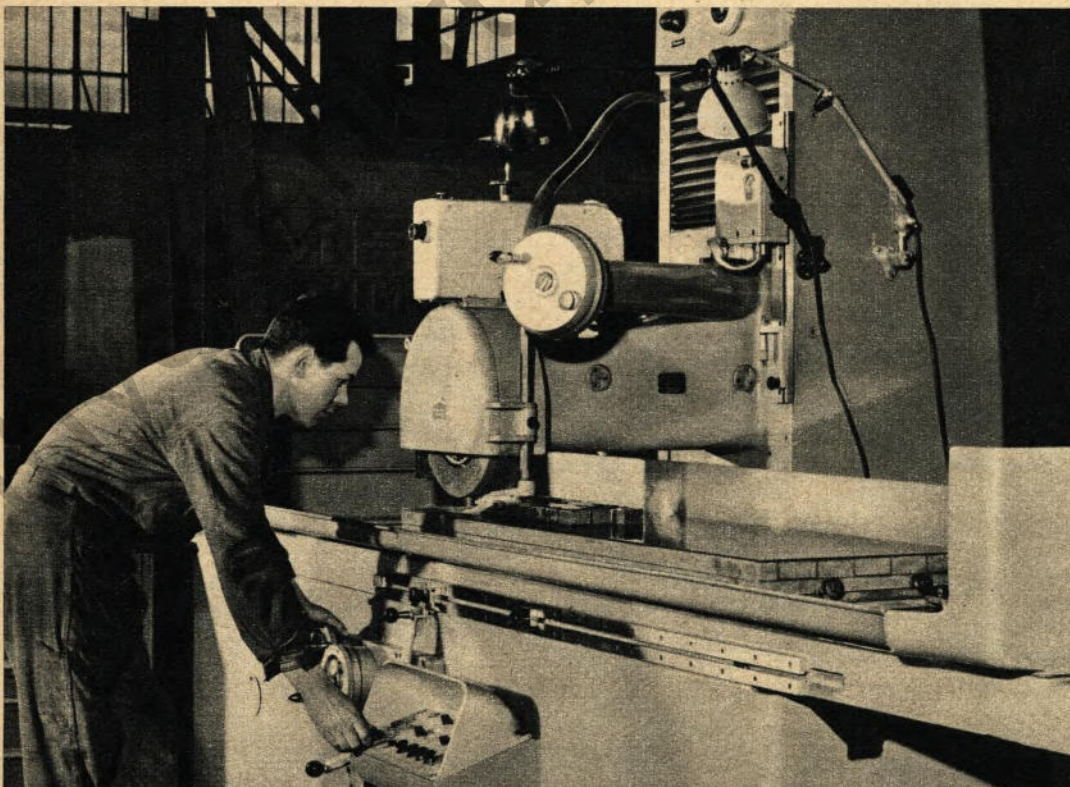
Trotz des allgemeinen Wirtschaftsaufschwunges in der Bundesrepublik war die Marktlage, besonders für Werkzeugmaschinen und Kräne, bis gegen Ende des Geschäftsjahres 1963/64 unbefriedigend. Der Gesamtumsatz war infolge dieser Entwicklung mit DM 34 Millionen um 14,3 v.H. niedriger als im Vorjahr. Der Anteil der Ausfuhrlieferungen ging von 22,3 v.H. im Geschäftsjahr 1962/63 auf 18,3 v.H. im Berichtsjahr zurück. Der Umsatzrückgang entfällt auf den Werkzeugmaschinenbau und vor allem auf den Allgemeinen Maschinenbau; die Umsätze

der Abteilungen Gießerei, Weichenbau und Aufgleisgerätebau sind dagegen gestiegen. Im Berichtsjahr haben sich die Erlöse für die Erzeugnisse der Gesellschaft nicht einheitlich entwickelt. Im Weichenbau konnten etwas bessere Erlöse erzielt werden, dagegen mußten im Werkzeugmaschinenbau und im Allgemeinen Maschinenbau wegen des scharfen Wettbewerbs um die wenigen zur Vergebung anstehenden Aufträge Preiszugeständnisse gemacht werden. – Das Ergebnis des Berichtsjahres war trotz des Umsatzrückgangs noch befriedigend. Im Geschäftsjahr 1963/64 investierte die Gesellschaft DM 589000, die vornehmlich zur Anschaffung neuer Werkzeugmaschinen und für den Ersatz veralteter Fabrikationseinrichtungen verwendet wurden.

Im Berichtsjahr galten die Entwicklungsarbeiten neben der Erweiterung des Programms im Allgemeinen Maschinenbau vor allem den Radatzbearbeitungsmaschinen; diese Bemühungen führten zu völlig neuen Maschinentypen mit besonders hoher Leistungsfähigkeit.

Mit der wachsenden Investitionsneigung in der Bundesrepublik ist gegen Ende des Berichtsjahres der Auftragseingang bei der Gesellschaft kräftig angestiegen und war um fast 34 v.H. höher als im Vorjahr. Gleichwohl hält der Wettbewerbsdruck an, so daß die Aufträge zu sehr niedrigen Preisen hereingenommen werden müssen.

In der Maschinenfabrik Deutschland waren am 30. September 1964 800 Arbeiter und 299 Angestellte beschäftigt. Der Lohn- und Gehaltsaufwand betrug DM 10,8 Millionen, die gesetzlichen Sozialabgaben sind mit DM 1,3 Millionen unverändert.



◀ Zu den Neuinvestitionen der Maschinenfabrik Deutschland gehören vornehmlich Werkzeugmaschinen, unter ihnen auch diese von Heinz Wolter gesteuerte Schleifmaschine

Dörken AG

Ab 1. Oktober 1963 hat die Dörken AG, Gevelsberg, Fertigung und Verwaltung der Becke-Prinz GmbH übernommen. Die Gebäude des Werkes Dortmund sind an die Hoesch AG Bandstahlwerk verpachtet worden; das Werk Hemer, dessen Maschinen und Einrichtungen zur Dörken AG nach Gevelsberg überführt wurden, konnte verkauft werden.

Die Entwicklung im Geschäftsjahr 1963/64 war durch die Übernahme der Fertigung der Becke-Prinz GmbH und die dafür erforderlichen Investitionen bestimmt.

Der Umsatz ging gegenüber dem Vorjahr, dem wegen der Vergleichbarkeit der Umsatz der Becke-Prinz GmbH für 1962/63 zugerechnet wurde, um 6,6 v. H. zurück. Im Berichtsjahr änderte sich die Zusammensetzung des Umsatzes erheblich; der Anteil der Bundesbahn, des größten Abnehmers der Gesellschaft, verminderte sich sehr stark, dagegen stieg der Umsatzanteil der übrigen Abnehmer im Inland auf mehr als 50 v. H. Der Exportanteil am Umsatz erhöhte sich von 4,5 v. H. auf 11 v. H.

Die Investitionen in Höhe von DM 3,74 Millionen enthalten hauptsächlich Aufwendungen für die Errichtung einer Fabrikhalle für die bisherige Fertigung der Becke-Prinz GmbH sowie Aufwendungen für den Kauf von Grundstücken und für die Ergänzung der maschinellen Fertigungseinrichtungen. Außerdem übernahm die Gesellschaft Maschinen und maschinelle Anlagen der Becke-Prinz GmbH im Werte von DM 3,66 Millionen.

Das Ergebnis des Berichtsjahres wurde insbesondere durch die mit der Verlegung der Fertigung der Becke-Prinz GmbH verbundenen Anforderungen beeinträchtigt. Die Gesellschaft konnte in der Berichtszeit die Preise für einige Erzeugnisse anheben; die besseren Erlöse werden sich jedoch zum Teil erst im neuen Geschäftsjahr auswirken können.

Für 1964/65 muß mit wesentlich geringeren Aufträgen der Bundesbahn gerechnet werden.

Am 30. September 1964 beschäftigte die Dörken AG 380 Arbeiter und 77 Angestellte. Für diese 457 Mitarbeiter wurden an Löhnen und Gehältern DM 4,8 Millionen gezahlt, die gesetzlichen Sozialabgaben betrugen DM 0,6 Millionen.

► *Damit die Erzeugung dem immer härter werdenden Wettbewerb gewachsen ist, muß die maschinelle Ausrüstung unserer Werke stets erneuert werden. Auf unserem Bild bedient Joachim Ziegen eine neue Mehrstufen-Kaltbolzen-Pressen der Dörken AG*



Dittmann & Neuhaus AG

Absatzlage der Automobilindustrie lassen auch für das laufende Geschäftsjahr eine zufriedenstellende Entwicklung erwarten. Die angestrebte noch engere Zusammenarbeit mit dem Hohenlimburger Federnwerk wird sich weiter günstig auf Betriebsablauf und Kostengestaltung auswirken.

Für die 691 Beschäftigten – 567 Arbeiter und 124 Angestellte am 30. September 1964 – betrug der Lohn- und Gehaltsaufwand in den neun Monaten, die die Gesellschaft unserem Organkreis angehört, DM 4,7 Millionen, während die gesetzlichen Sozialabgaben DM 0,6 Millionen ausmachten.

▼ *Zu den neuen Bearbeitungsmaschinen der Dittmann & Neuhaus AG gehört diese Drehbank, an der Manfred Wogel Achsen herstellt*

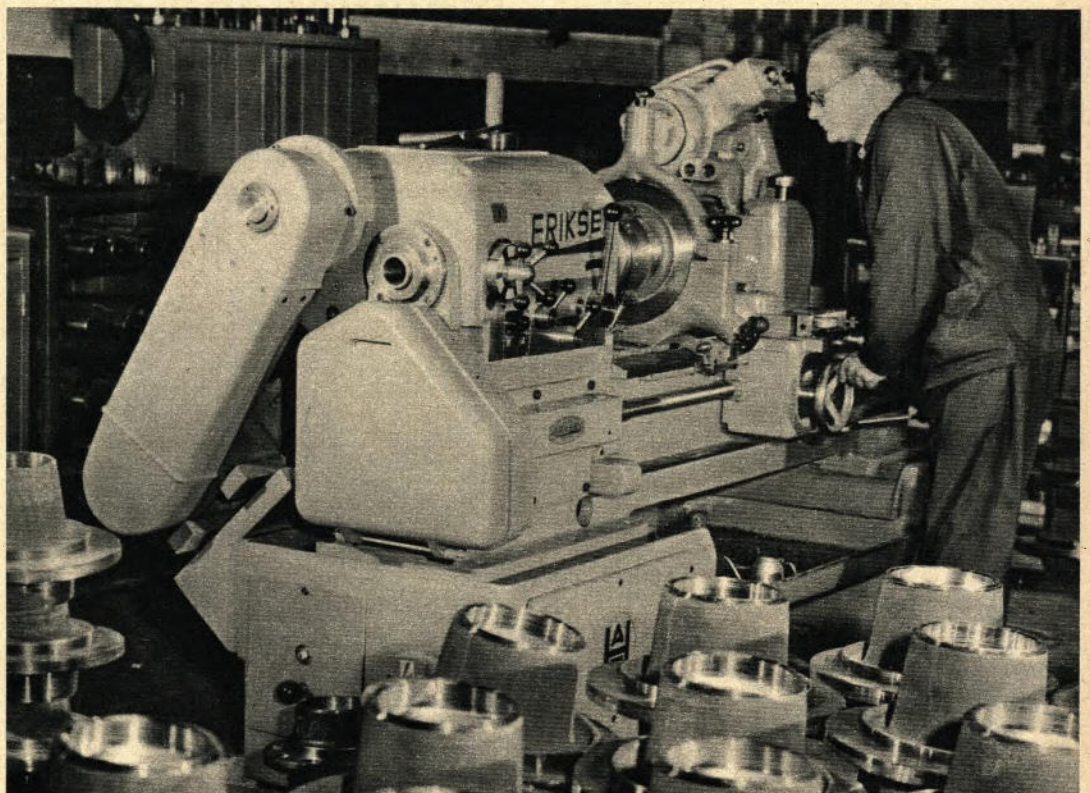
Mit dieser Gesellschaft, an der wir eine Mehrheitsbeteiligung erwarben, haben wir mit Wirkung ab 1. Januar 1964 einen Organvertrag mit Ergebnisübernahme abgeschlossen. Gleichzeitig hat die Gesellschaft ihr Geschäftsjahr unserem Geschäftsjahr angepaßt und für die Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1964 ein Rumpfgeschäftsjahr eingelegt.

In dem neun Monate umfassenden Berichtszeitraum, der dank der guten konjunkturellen Entwicklung der Automobilindustrie, des Hauptabnehmers der Gesellschaft, und dank der Programmabstimmung mit dem Federnwerk der Hoesch AG Walzwerke Hohenlimburg zufriedenstellend verlief, stieg der Umsatz auf DM 21,7 Millionen und lag im Monatsdurchschnitt um 18 v. H. höher als im Vorjahr.

Die Investitionen in Höhe von DM 1,12 Millionen dienten der Anschaffung von Maschinen und Öfen für die Fertigung von Federn, Achsen und Gesenkschmiedestücken und der Verbesserung des Fertigungsflusses.

Das Ergebnis hat sich im Rumpfgeschäftsjahr 1964 auf Grund der Rationalisierungsmaßnahmen, aber auch durch die mit der besseren Beschäftigung der Fertigungsanlagen erzielte Kostendegression verbessert.

Der vorliegende Auftragsbestand und die gute



Dortmunder Drahtseilwerke GmbH

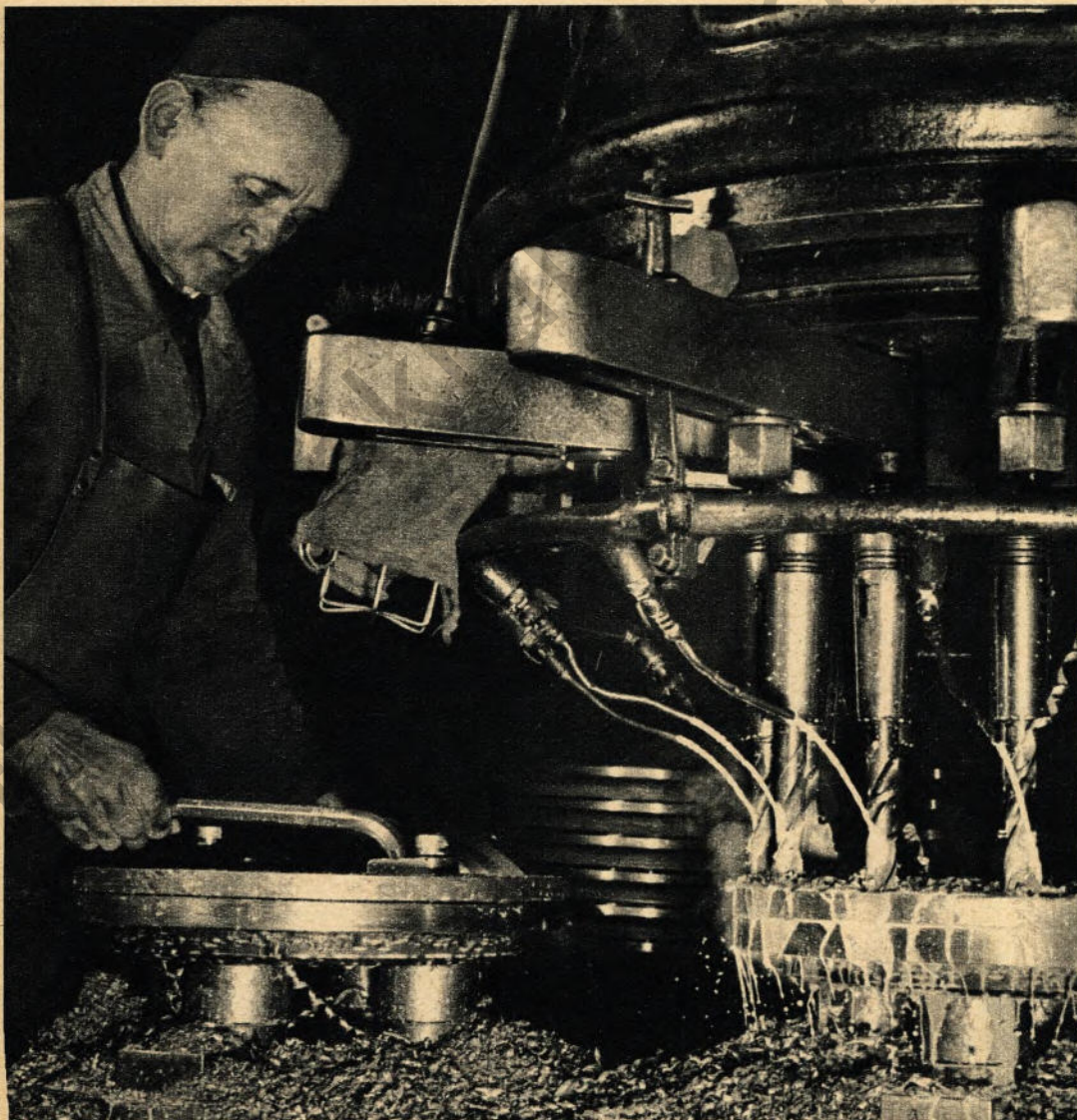
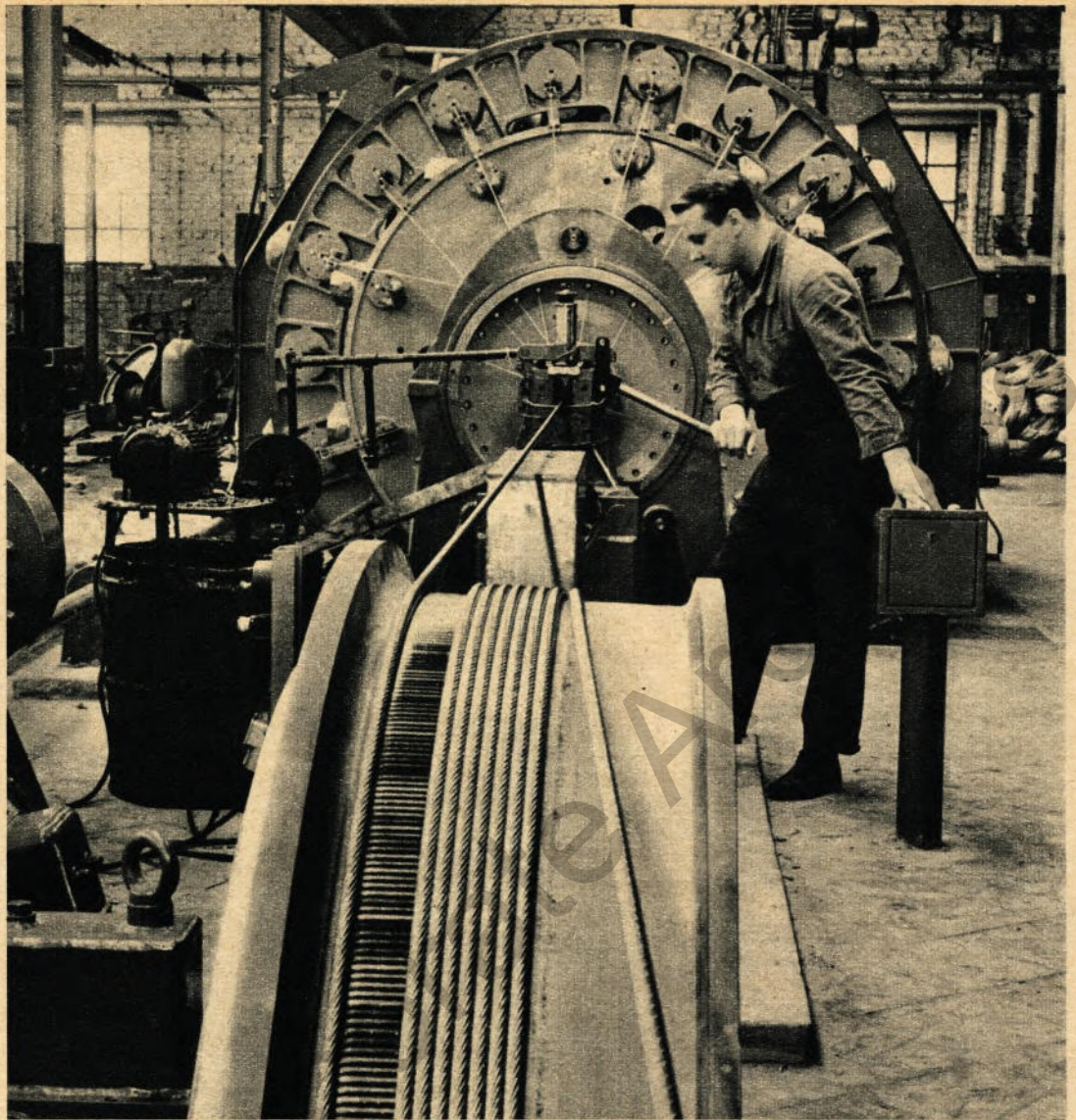
Die günstige konjunkturelle Entwicklung in der Bundesrepublik machte sich auch bei der Drahtseilindustrie bemerkbar. Der Gesamtumsatz der Gesellschaft erhöhte sich im Geschäftsjahr 1963/64 um 16,3 v.H. Der Umsatz an Drahtseilen stieg um 18 v.H., während das Handelsgeschäft mit Seil- und Federdrähten zurückging. Die Erzeugung war um 10,5 v.H. höher als im Vorjahr.

Erst in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres gelang es der Gesellschaft, für ihre Erzeugnisse bessere Erlöse zu erzielen, die sich jedoch erst im neuen Geschäftsjahr voll auswirken werden. Das Ergebnis des Berichtsjahres konnte durch innerbetriebliche Rationalisierungsmaßnahmen verbessert werden.

Die Investitionen des Berichtsjahres in Höhe von DM 858000 dienten hauptsächlich der Anschaffung neuer Maschinen.

Die Gesellschaft rechnet für das neue Geschäftsjahr weiterhin mit guter Beschäftigung.

► *Blick auf die neue 27spulige Korbverseilmaschine unserer Dortmunder Drahtseilwerke, die doppelt so schnell wie die zuvor gebräuchlichen Maschinen arbeitet. Harry Armenat prüft die Verseilspannung*



Hoesch Hammerwerk Ruegenberg GmbH

Da sich der Wettbewerb vor allem auch durch ausländische Hersteller auf nahezu allen von der Gesellschaft belieferten Märkten im Inland und Ausland noch weiter verschärfte, ging der Umsatz im Berichtsjahr um 6 v.H. zurück. Von diesem Rückgang war nur das Stahlmahlkörpergeschäft betroffen; der Absatz von Flanschen nahm zu. Der Exportanteil am Fremdsatz verminderte sich von 27,3 v.H. im Vorjahr auf 21,6 v.H. im Berichtsjahr.

Das Ergebnis der Gesellschaft war wegen der Preisentwicklung bei Mahlkörpern und Flanschen und wegen der höheren Kosten niedriger als im Vorjahr; es ist gleichwohl befriedigend. Mit den Investitionen im Berichtsjahr in Höhe von DM 839000 wurden die Fertigungseinrichtungen weiter rationalisiert und die Betriebs- und Geschäftsausstattung ergänzt. Trotz des starken Wettbewerbs rechnet die Gesellschaft für das laufende Geschäftsjahr mit ausreichender Beschäftigung.

◄ *Flanschen gehören zu den wichtigsten Erzeugnissen unseres Hammerwerks Ruegenberg. Hier erhalten sie die notwendigen Bohrungen. Paul Wolf überwacht die Bohrmaschine*

Industriewerte AG

Erzeugung und Umsatz der Gesellschaften, an denen wir über die Industriewerte AG beteiligt sind, entwickelten sich im Berichtsjahr der allgemeinen konjunkturellen Belebung entsprechend durchaus zufriedenstellend.

Der Umsatz der **Schwinn AG, Homburg/Saar**, stieg um 20 v. H. auf DM 15,6 Millionen. Zu dieser Umsatzzunahme trugen vor allem die erheblich höheren Lieferungen an Abnehmer in Frankreich und im Saarland bei; die Lieferungen in das übrige Bundesgebiet waren nur geringfügig höher. Der Anteil der Ausfuhrlieferungen, die hauptsächlich nach Frankreich gehen, erhöhte sich von 37,5 v. H. auf rund 45 v. H.

Auch die französische Tochtergesellschaft **Schwinn S.à r.l., Hénin-Liétard**, erzielte einen um 17 v. H. höheren Umsatz.

Im Berichtsjahr wurde dank der guten Auslastung der Anlagen ein besseres Ergebnis erzielt.

Da der Auftragseingang im Geschäftsjahr 1963/64 recht lebhaft war, ist die Gesellschaft mit einem hohen Auftragsbestand in das neue Geschäftsjahr gegangen.

Seit Anfang 1964 führte die gute Beschäftigung der Stahlindustrie auch bei der **Rheinischer Vulkan, Chamotte- und Dinaswerke mbH, Oberdollendorf**, zu einer besseren Beschäftigung, so daß die Erzeugung vor allem wegen der höheren Lieferungen an die Westfalenhütte gegenüber dem Vorjahr um etwa 8 v. H. auf 19900 Tonnen zunahm. Da gleichzeitig höhere Erlöse erzielt wurden, stieg der Umsatz um 11 v. H.

Trotz der gestiegenen Rohstoffpreise und des höheren Personalaufwandes konnten die Kosten wegen der mit der höheren Erzeugung verbundenen Kostendegression gesenkt und das Ergebnis verbessert werden.

Nach der Stilllegung der Steinfabrik der Westfalenhütte Anfang 1965 wird die Gesellschaft weitgehend den Bedarf der Westfalenhütte decken. Sie wird dadurch mit ihren Anlagen gut ausgelastet sein.

Bei der **Chamotte-Industrie Hagenburger-Schwalb AG, Hettenleidelheim**, deren Geschäftsjahr 1963/64 am 30. Juni 1964 endete, wirkten sich die höheren Bestellungen der Hüttenwerke erst in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres aus. Da Kostenerhöhungen eintraten, die nicht im Preis weitergegeben werden konnten, mußte die Dividende, die im Vorjahr 8 v. H. betragen hatte, für das Geschäftsjahr 1963/64 auf 4 v. H. für die Stammaktien und 6 v. H. für die Vorzugsaktien gesenkt werden.

Die **Orenstein-Koppel und Lübecker Maschinenbau AG** konnte den Umsatz im Geschäftsjahr 1964 um 8 v. H. auf DM 284 Millionen erhöhen. Der Exportanteil nahm von 25 v. H. in 1963 auf 29 v. H. im Jahre 1964 zu.

Dank weiterer Rationalisierungsmaßnahmen konnte der um DM 22 Millionen höhere Umsatz

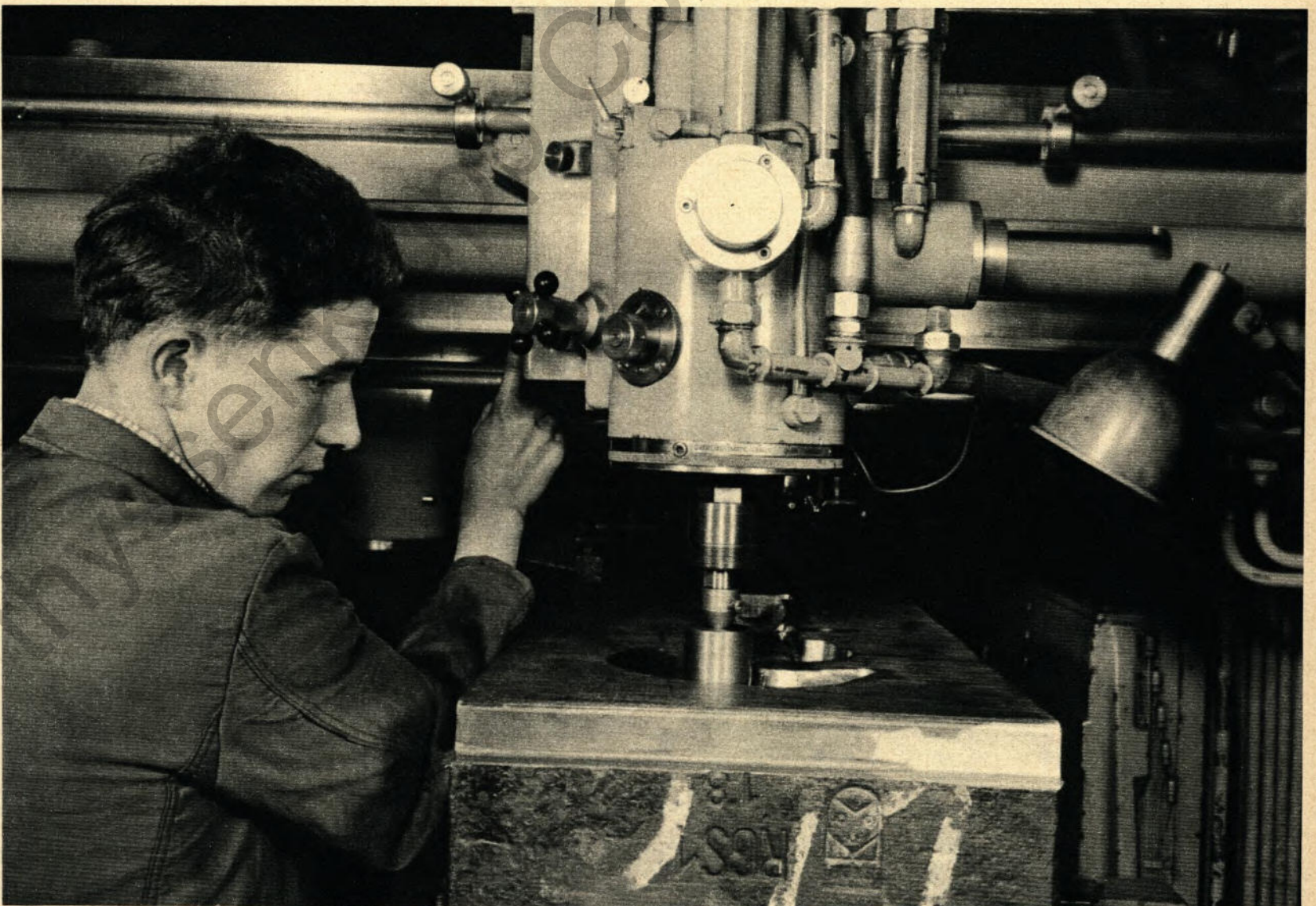
mit etwa der gleichen Zahl von rund 8000 Beschäftigten erzielt werden. Zu dem Umsatzanstieg haben vor allem die Hydraulikbagger beigetragen; der Ausbau der Vertriebsorganisation hat sich umsatzfördernd ausgewirkt. Trotz des lebhaften Wettbewerbs in allen Erzeugungsbereichen war der Auftragseingang im Jahre 1964 um 11 v. H. höher als im Vorjahr. Der Auftragsbestand stieg daher um fast 13 v. H. und sichert den Werken und der Werft für die nächsten Monate eine gute Beschäftigung.

Für das Geschäftsjahr 1963 hat die Gesellschaft eine Dividende von 13 v. H. und einen Bonus von 2 v. H. ausgeschüttet.

Bei der **Eisen und Metall AG, Gelsenkirchen**, stieg der Umsatz im Geschäftsjahr 1964 um mehr als ein Drittel auf rund DM 440 Millionen. Die Hüttenwerke konnten trotz ihrer hohen Anforderungen ohne Schwierigkeiten mit dem nötigen Schrott beliefert werden. Fehlmengen im Aufkommen von Inlandsschrott wurden durch Schrottimporte ausgeglichen. Mit einem befriedigenden Ergebnis ist für 1964 wieder zu rechnen.

Bei der **F. Küppersbusch & Söhne AG, Gelsenkirchen**, die für das Geschäftsjahr 1963 eine Dividende von 12 v. H. ausschüttete, hat sich der Umsatz im Geschäftsjahr 1964 noch etwas erhöht. Das Ergebnis hat angesichts des unverändert starken Konkurrenzkampfes nicht im gleichen Umfang wie der Umsatz zugenommen, ist aber befriedigend.

▼ *Engelbert Woll arbeitet an einer Kopierfräsmaschine, mit der Gesenke für die Schmiedehämmer der Schwinn AG in Homburg an der Saar hergestellt werden*



Handelsgesellschaften

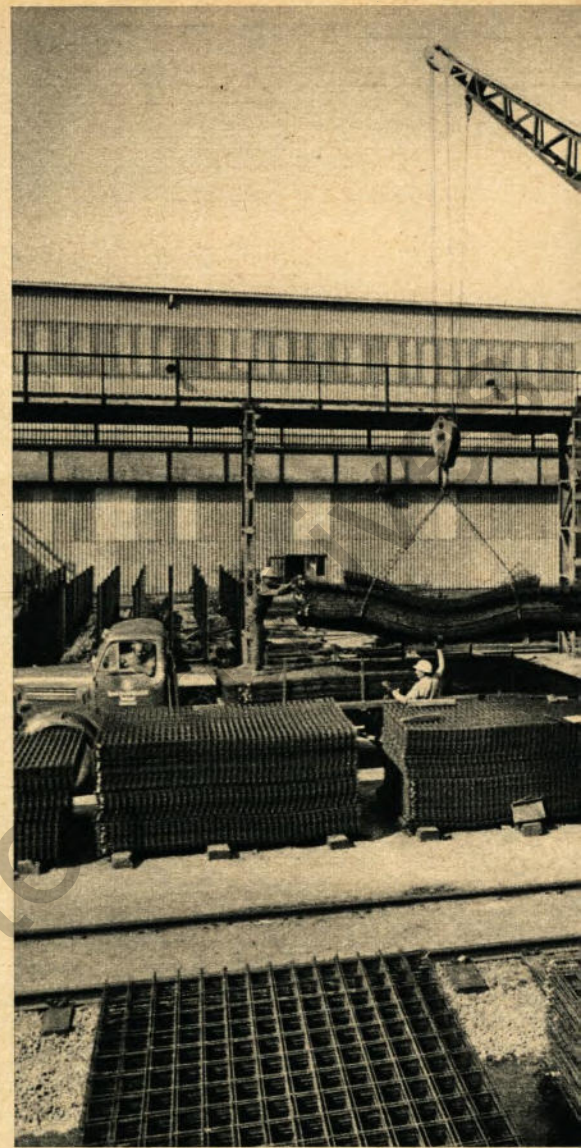
Die Handelsgesellschaften erzielten im Geschäftsjahr 1963/64 unter Einbeziehung des Umsatzes der Claasen, Muth & Co GmbH, Bremen, mit der im Berichtsjahr ein Organvertrag abgeschlossen wurde, einen Gesamtumsatz von DM 679,6 Millionen. Der mit dem Vorjahr vergleichbare Umsatz ist um 10,9 v. H. gestiegen.

Hoesch Reederei und Kohlenhandel GmbH

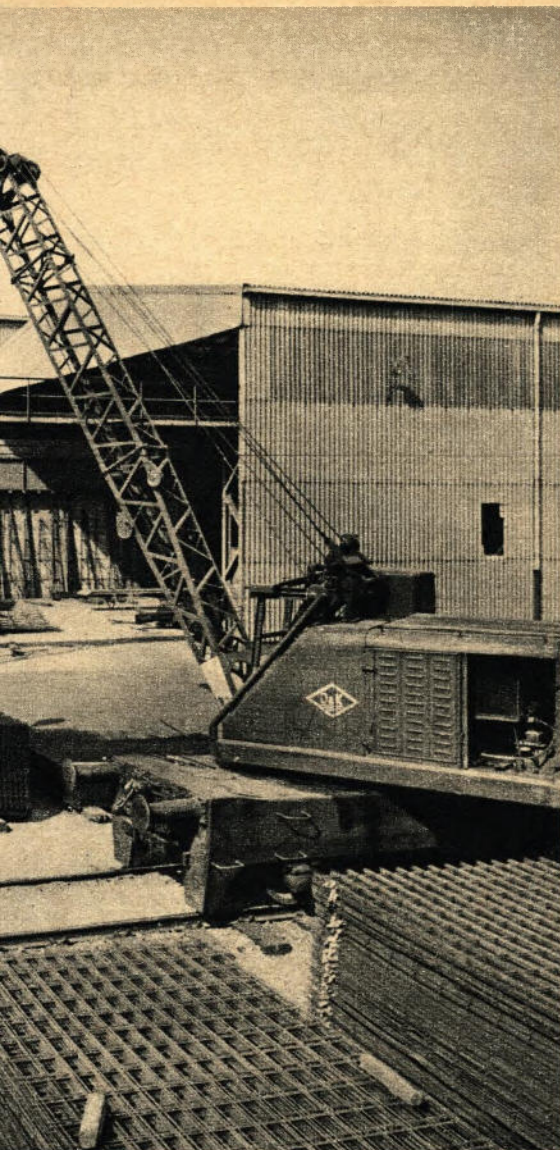
Wegen der milderen Witterung im Winter 1963/64, vor allem aber auch wegen der anhaltenden strukturellen Wandlungen im Energieverbrauch ging der Umsatz der Gesellschaft im Berichtsjahr um 8,9 v. H. zurück. Neben dem Heizöl, dessen Preise ihren bisher niedrigsten Stand erreichten, drückten zunehmend auch Erd- und Raffineriegas auf den Markt. Der milde Winter beeinträchtigte auch die Ausfuhrlieferungen, bei denen es sich im Raume der Montanunion vorwiegend um Hausbrandsorten handelt. Das Industriekohlengeschäft ging in den übrigen Ländern der Montanunion

weitgehend an Polen und an die Vereinigten Staaten verloren. Das Hausbrandgeschäft mit den nordischen Ländern verlief in den Wintermonaten zufriedenstellend. — Das Ergebnis ist infolge der Umsatz- und Erlösentwicklung zurückgegangen, war aber noch befriedigend. Da Anträge der Binnenschifffahrt auf Erhöhung der Frachtsätze vom Bundeswirtschaftsministerium abgelehnt wurden, hat sich die wirtschaftliche Lage der Binnenschifffahrt im Berichtsjahr weiter verschlechtert. Das Ergebnis der **Abteilung Schifffahrt** war daher unbefriedigend.

Die **Schiffswerft Gustavsborg GmbH** war auch im Berichtsjahr mit Neubauten und Schiffsreparaturen gut beschäftigt. Der Umsatz stieg um 36,6 v. H.; trotzdem waren die einzelnen Abteilungen unterschiedlich ausgelastet. Das Ergebnis war befriedigend. Während die künftigen Absatzaussichten für Brennstoffe weitgehend von der Entwicklung des Energiemarktes abhängen, ist bei der Schiffswerft in Anbetracht der schwierigen Lage der Binnenschifffahrt mit einem Rückgang der Aufträge für Neubauten zu rechnen.



▲ Im Berichtsjahr war unsere am Main gelegene Schiffswerft Gustavsborg GmbH mit der Reparatur und mit dem Neubau von Binnenschiffen gut beschäftigt



Hoesch Eisenhandel mbH

Im Geschäftsjahr 1963/64 konnte die Gesellschaft den Umsatz um 13,7 v.H. steigern. Während der Schrottumsatz um 5,2 v.H. zurückging, konnte der Walzstahlumsatz um 15,5 v.H. erhöht werden. Der Versand stieg um 14,1 v.H. Die im Herbst 1963 einsetzende Belebung des Stahlmarktes, die sich auf alle Walzwerkserzeugnisse erstreckte und im Frühjahr 1964 ihren Höhepunkt erreichte, hielt bis zum Ende des Berichtsjahres an. Das Lagergeschäft hat sich allgemein besonders erfreulich entwickelt, weil die geräumten Läger der Verbraucher und des nachgelagerten Handels, aber auch die länger werdenden Lieferfristen der Werke dazu zwangen, den kurzfristigen Bedarf beim Eisengroßhandel zu decken. Die Bemühungen des deutschen Eisenhandels, den Markt zu ordnen, hatten trotz der recht guten Umsätze nur vorübergehend und nur teilweise Erfolg, insbesondere in Süddeutschland ist es in letzter Zeit bereits wieder zu Preisunterbietungen gekommen.

◀ Das größte Lager unterhält unser Eisenhandel in Dortmund, hier ein Blick auf das Freilager und die Lagerhallen

Die Gesellschaft erzielte im Berichtsjahr ein besseres Ergebnis als im Vorjahr.

Am Ende des Geschäftsjahres verfügte die Gesellschaft über einen um 20 v.H. höheren Auftragsbestand als vor einem Jahr. Der Auftrags-
eingang wird sich im neuen Geschäftsjahr auf der Höhe des Verbrauchs halten, der noch immer einen hohen Stand hat.

Da die Witterung im Geschäftsjahr 1963/64 die Verwendung von preisgünstigen Einzeldüngern begünstigte und der Absatz von Volldüngern entsprechend zurückging, erhöhte sich der Umsatz der **Hoesch Düngerhandel GmbH** nur um 1,6 v.H. Das Ergebnis war zufriedenstellend.

Claasen, Muth & Co GmbH

Die Gesellschaft, mit der im Berichtsjahr ein Organvertrag abgeschlossen wurde, erzielte 1963/64 einen um 30 v.H. höheren Umsatz. Bei einer Zunahme des Versandes im Streckengeschäft um 28,6 v.H. stieg der Umsatz um 26,4 v.H. Im Lagergeschäft, dessen Bedeutung ständig zunimmt, konnten der Versand um 34,6 v.H. und der Umsatz um 32,1 v.H. erhöht werden. Obwohl die Lagerbestände zunahmen, stieg die Umschlagshäufigkeit wegen der engen Zusammenarbeit mit dem Großlager Dortmund der Hoesch Eisenhandel mbH. Das Ergebnis des Geschäftsjahres ist befriedigend.

Hoesch Export GmbH

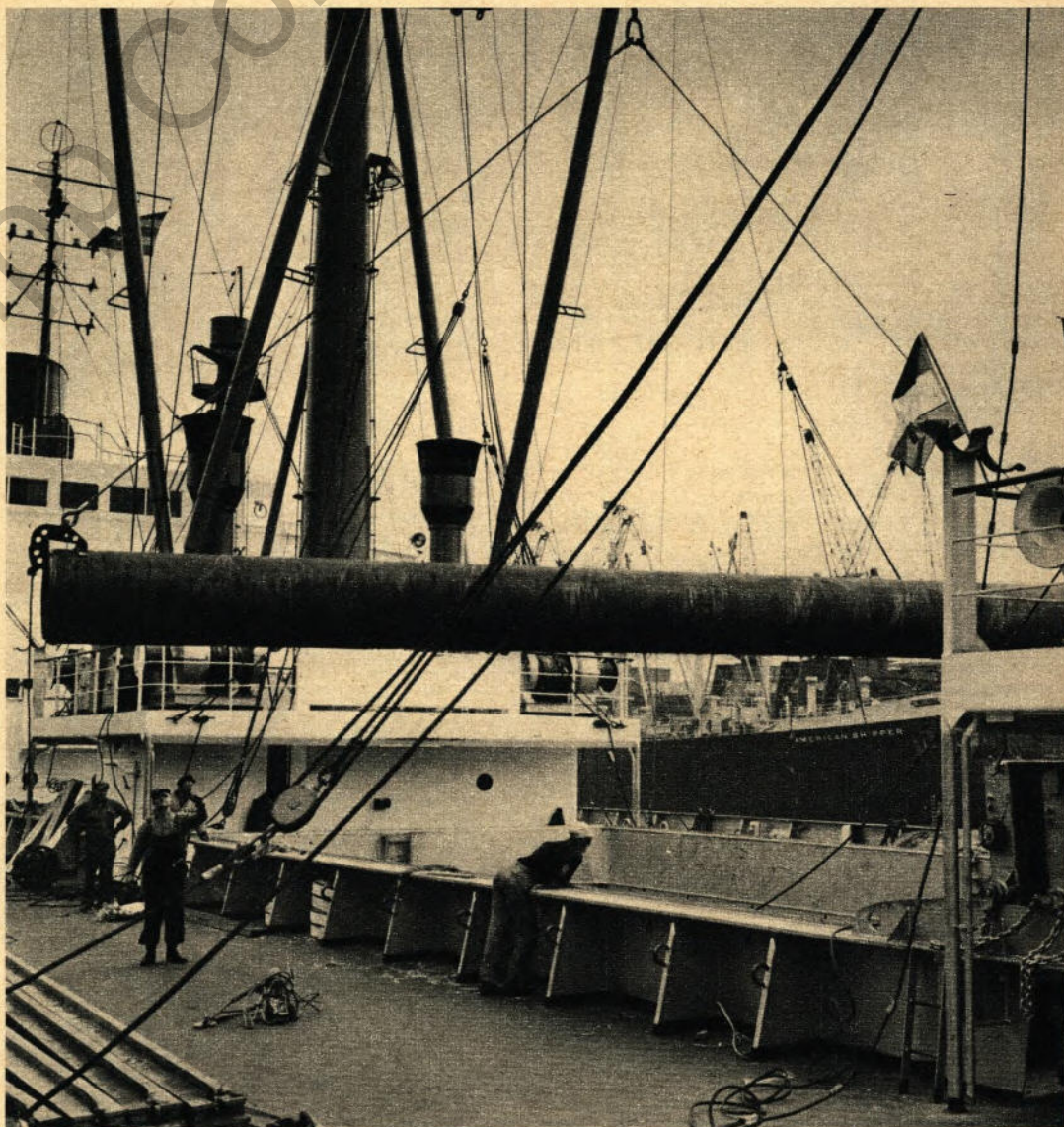
Im Berichtsjahr belebten sich die Exportmärkte ähnlich stark wie der Inlandsmarkt. Die Gesellschaft konnte daher den Versand um fast 41 v.H. und den Umsatz um 26 v.H. erhöhen. Bei Einbeziehung der Agentengeschäfte überschritt der Versand im Berichtsjahr erstmals die Grenze von 500000 Tonnen.

Dank der guten Zusammenarbeit mit den Werken des Hoesch-Kreises konnte die Gesellschaft trotz der lebhaften Binnenkonjunktur langjährige ausländische Abnehmer angemessen beliefern. Die Lieferungen nach den Vereinigten Staaten, nach Frankreich und nach Holland haben erheblich zugenommen, dagegen ist der Export nach Italien beträchtlich zurückgegangen.

Nachdem die kräftige Nachfrage die Preise ab Jahresanfang hatte ansteigen lassen, kam es ab Juli 1964 bei einigen Erzeugnissen erneut zu Preisrückgängen.

Angesichts der günstigen Marktlage wurde im Berichtsjahr ein besseres Ergebnis erzielt.

Am Ende des Geschäftsjahres war der Auftragsbestand um 37 v.H. höher als im Vorjahr.



▲ Hoesch-Erzeugnisse gehen in alle Welt: Auf diesem in Bremen aufgenommenen Bild werden Rohre auf einen Überseecontainer verladen

Konsolidierte (zusammengefaßte) Bilanz zum 30. September 1964

Wer mit den Zahlen und Begriffen einer Bilanz auf den ersten Blick nicht zurechtkommt, sollte sie deshalb nicht gleich als unverständlich beiseite legen. Mit Hilfe einiger Erläuterungen wird er bald feststellen, daß die wichtigsten Angaben einer Bilanz gar nicht so schwer zu lesen sind. Die Bilanz ist nichts anderes als ein Spiegelbild aller Werte, die in einem Unternehmen arbeiten. An einem Stichtag – dem letzten Tag des Geschäftsjahres – werden in der Bilanz auf der linken, der Aktivseite, alle Vermögenswerte erfaßt. Ihnen stehen auf der rechten, der Passivseite, das Eigenkapital und das Fremdkapital gegenüber. Diese Gegenüberstellung ergibt, wenn das Gesamtvermögen größer ist als das Eigenkapital und die Schulden, als Überschuß den Gewinn.

Zu unserer konsolidierten (zusammengefaßten) Bilanz zum 30. September 1964 gehören erstmals auch die Abschlüsse der Döhner AG, Letmathe, und der Dittmann & Neuhaus AG, Herbede, die – wie schon berichtet – durch Organverträge mit uns verbunden sind. Auch der Abschluß der Claasen, Muth & Co. GmbH, Bremen, die mit dem Hoesch Eisenhandel einen Organvertrag abgeschlossen hat, ist einbezogen. Insgesamt sind nun in unserer konsolidierten Bilanz die Abschlüsse folgender Werke und Gesellschaften zusammengefaßt:

Der Abschluß der Hoesch AG mit deren Zweigniederlassungen	
Hoesch AG Bergbau	
Hoesch AG Westfalenhütte	
Hoesch AG Walzwerke Hohenlimburg	
Hoesch AG Rohrwerke und	
Hoesch AG Bandstahlwerk	
die Abschlüsse der Tochtergesellschaften	
Schmiedag AG, Hagen	
Trierer Walzwerk AG, Wuppertal-Langerfeld	
Döhner AG, Letmathe	
Maschinenfabrik Deutschland AG, Dortmund	
Becke-Prinz GmbH, Dortmund	
Dörken AG, Gevelsberg	
Dittmann & Neuhaus AG, Herbede	
Dortmunder Drahtseilwerke GmbH, Dortmund	
Hoesch Hammerwerk Riegenberg GmbH, Olpe	
Industriewerte AG, Dortmund, und deren Tochtergesellschaften:	
Schwinn AG, Homburg/Saar	
Rheinischer Vulkan Chamotte- und Dinaswerke mbH, Oberdollendorf a. Rhein	
Dortmunder Plastik GmbH, Dortmund	
Hoesch Bergbautechnik GmbH, Dortmund	
Hoesch Reederei und Kohlenhandel GmbH, Essen	
Hoesch Eisenhandel mbH, Dortmund, und den Tochtergesellschaften:	
Claasen, Muth & Co. GmbH, Bremen	
Hoesch Düngerhandel GmbH, Dortmund	
Hoesch Export GmbH, Dortmund	



AKTIVA (VERMÖGENSWERTE) DM 1 978 254 337

Bei einem ersten Überblick stellen wir fest, daß die Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr im Berichtsjahr um DM 86 Millionen gestiegen ist. Verschiedene Änderungen auf der Aktiv- und Passivseite, auf die wir nunmehr im einzelnen eingehen, erklären diesen Anstieg.

I. Anlagevermögen am 30. September 1964 DM 1 317 164 029
(am 30. September 1963 DM 1 315 754 236)

Nur wenn unsere Werke neuzeitlich ausgerüstet sind, wenn sie wirtschaftlich arbeiten, und wenn die Qualität ihrer Erzeugnisse allen Ansprüchen genügt, werden wir auch im stetig schärfer werdenden Wettbewerb bestehen können. Aus diesem Grunde hat Hoesch auch im vergangenen Geschäftsjahr neue Anlagen gebaut, alte modernisiert und erweitert und neue Maschinen und Werkzeuge angeschafft. Diese Investitionen sind Vermögenswerte, die dazu bestimmt sind, dem Betrieb dauernd zu dienen und die deshalb zum Anlagevermögen gehören. Zu ihnen zählen die sogenannten Sachanlagen – bebaute und unbebaute Grundstücke, Grubenfelder, Schacht- und Grubenbaue, Geschäfts- und Wohngebäude, Maschinen und maschinelle Anlagen, Werkzeuge und Betriebsausstattung –, aber auch Patente, Lizenzen und Beteiligungen.

Zugänge

Im Vorjahr stand das Sachanlagevermögen – ohne Beteiligungen, unfertige Neuanlagen und Vorauszahlungen – mit DM 1 205,6 Millionen zu Buch, da der Wert der Anlagen der drei neuen Organgesellschaften DM 9,1 Millionen betrug, erhöhte sich der Buchwert des Anlagevermögens zu Beginn der Berichtszeit auf DM 1 214,7 Millionen.

Die Zugänge an fertigen Neuanlagen sind in den Bilanzpositionen 1 bis 7 mit DM 120,9 Millionen ausgewiesen. Sie sind also gegenüber dem vorangegangenen Geschäftsjahr, in dem der Sachanlagezugang DM 171,3 Millionen betragen hatte, um DM 50,4 Millionen niedriger. Da die unfertigen Neuanlagen und die Vorauszahlungen auf Neuanlagen aber im Geschäftsjahr 1963/64 um 22,5 Millionen zugenommen haben, beträgt der Investitionsaufwand des Geschäftsjahres 1963/64 DM 143,4 Millionen – gegenüber DM 123,6 Millionen im Vorjahr.

Wie in den Vorjahren entfällt auch im abgelaufenen Geschäftsjahr der bei weitem größte Teil der Zugänge an fertigen Neuanlagen mit DM 63,4 Millionen auf Maschinen und maschinelle Anlagen. Für Betriebsgebäude wurden DM 32,0 Millionen aufgewendet. Die Ausgaben für Werkzeuge und für die Betriebs- und Geschäftsausstattung betrugen rund DM 16,1 Millionen.

Die Zugänge an Neuanlagen betreffen bei unseren Schachtanlagen vor allem die weitere Rationalisierung der Betriebe. Ferner sind ergänzende maschinelle Einrichtungen der Wäscherei zu nennen, die die Qualität der Fein- und Feinstkohlen verbessern helfen, der Bau einer Fernwärmanlage in Altenessen, die Erweiterung der Landabsatzanlage auf Emil-Emscher und die Reparatur der Kokerei Kaiserstuhl. Bei der Westfalenhütte wurden die Erzbrech- und Siebanlage ergänzt und in den Siemens-Martin-Stahlwerken ein Ofen erneuert und ein Gießkran umgebaut. Außerdem zählen zu den Zugängen ein neuer Tiefofenkran, Kaltsägen und eine Schleifanlage für das Profilwalzwerk, der Neubau der Lager-

und Verladehalle für die Flachwalzwerke und Aufwendungen für den Ausbau der Wasserwirtschaft. Die wichtigsten Investitionen der Walzwerke Hohenlimburg galten dem Bau des Kaltprofilwerks in Hagen-Kabel, dem Erwerb von Öfen und Maschinen für das Federnwerk und für das Stoßdämpferwerk in Efferen sowie der Rationalisierung der Warmwalzwerke. Unter den Zweigniederlassungen der Verarbeitung hat vor allem das Bandstahlwerk in Hamm stark investiert: Grundstücke wurden erworben sowie Werkshallen gebaut und maschinell ausgerüstet. Auch unsere Tochtergesellschaften bauten ihre Werksanlagen weiter aus und rationalisierten ihre Fertigung.

Anlagenzugänge 1963/64 in DM 1000 (ohne Umbuchungen)

	Fertige Neu- anlagen	Unfertige Neu- anlagen	Voraus- zahlungen auf Neu- anlagen	Insgesamt	1962/63 Insgesamt
Hoesch AG					
Bergbau	19 428	4 649	1 101	25 178	33 058
Westfalenhütte	31 527	11 934	1 920	45 381	45 490
Zweigniederlassungen der Verarbeitung	51 171	1 433	1 338	53 942	29 984
	102 126	18 016	4 359	124 501	108 532
Gesellschaften					
der Verarbeitung	14 442	766	— 348	14 860	10 653
Handelsgesellschaften	4 287	— 16	— 230	4 041	4 378
Insgesamt	120 855	18 766	3 781	143 402	123 563

Abschreibungen

In der Bilanz muß berücksichtigt werden, daß die dauernde betriebliche Nutzung zahlreiche Vermögenswerte – Maschinen, Werkzeuge und Gebäude beispielsweise – in ihrem Wert mindert. Man erfaßt diese Wertminderung als Abschreibung, indem man bei der jeweiligen Bilanzposition des Anlagevermögens den geminderten Wert einsetzt. Im Geschäftsjahr 1963/64 stehen dem Zugang beim Sachanlagevermögen Abschreibungen in Höhe von DM 140,2 Millionen und Abgänge in Höhe von DM 7,2 Millionen, zusammen also DM 147,4 Millionen, gegenüber.

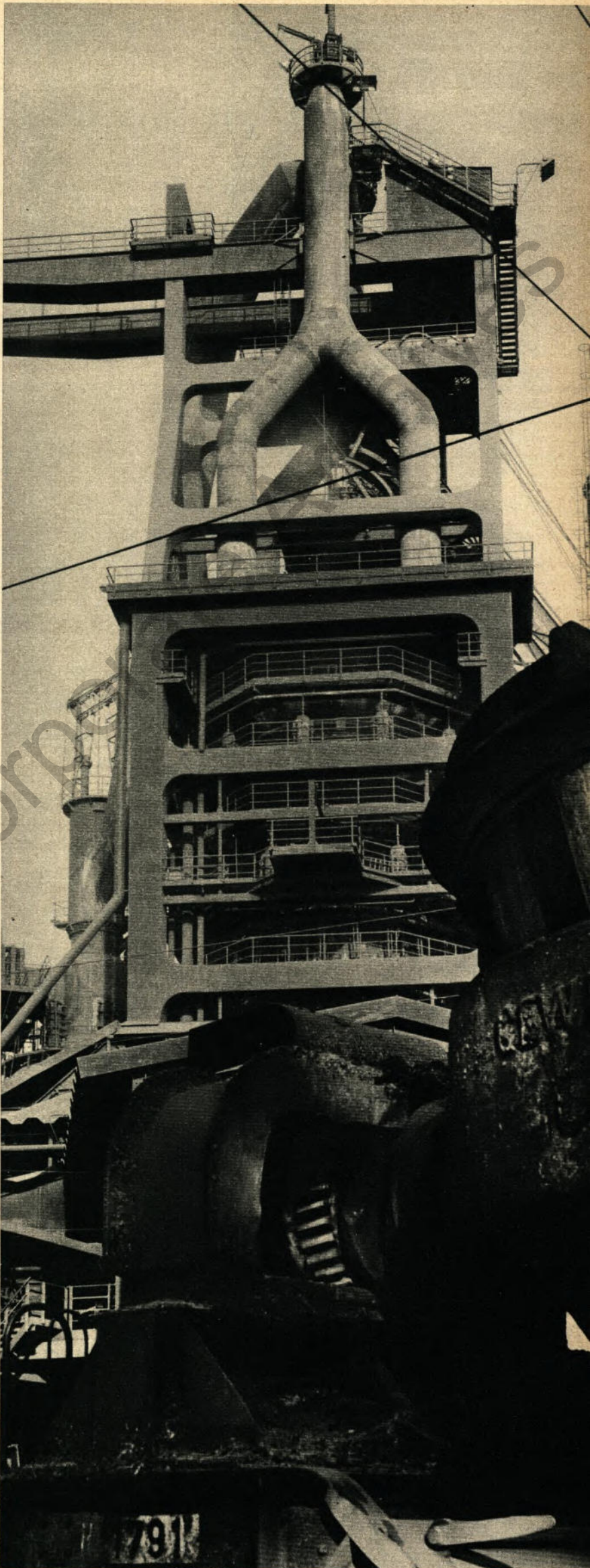
Abschreibungen und Abgänge 1963/64 in DM 1000

	Abschrei- bungen	Abgänge (o. Umbu- chungen)	Insgesamt	1962/63 Insgesamt
Hoesch AG				
Bergbau	42 374	1 616	43 990	45 214
Westfalenhütte	67 505	2 601	70 106	83 403
Zweigniederlassungen der Verarbeitung	17 478	845	18 323	17 721
	127 357	5 062	132 419	146 338
Gesellschaften der Verarbeitung	9 863	1 623	11 486	7 876
Handelsgesellschaften	3 015	554	3 569	2 877
Insgesamt	140 235	7 239	147 474	157 091

Die Abschreibungen und Abgänge übersteigen somit im Berichtsjahr die Investitionen um DM 4,1 Millionen. Seit Gründung unserer Gesellschaft im Jahre 1952 sind DM 2199,4 Millionen investiert worden; die Abschreibungen und Abgänge in diesem Zeitraum erreichten 80 v.H. der Investitionen.

Beteiligungen

Die in der Bilanz ausgewiesenen Beteiligungen betrugen im Vorjahr DM 72,2 Millionen. Sie haben sich im Berichtsjahr um DM 8,4 Millionen verringert, weil die Abschlüsse der Döhner AG, der Dittmann & Neuhaus AG und der Claasen, Muth & Co. GmbH in unseren konsolidierten Jahresabschluß einbezogen sind. Da andererseits im Geschäftsjahr 1963/64 Beteiligungen im Buchwert von DM 5,3 Millionen hinzukamen – gegenüber Abgängen und Abschreibungen von DM 0,8 Millionen –, betrug der Buchwert der Beteiligungen am 30. September 1964 DM 68,3 Millionen. Zu den Zugängen gehörten in erster Linie Aktien in Höhe von nom. DM 2,9 Millionen aus der Kapitalerhöhung der Orenstein-Koppel und Lübecker Maschinenbau AG. Ferner erhielten wir junge Aktien der Seereederei Frigga AG in Höhe von nom. DM 0,7 Millionen und übernahmen weitere Anteile der Gesellschaft für Teerverwertung mbH in Höhe von DM 0,4 Millionen, so daß unsere Beteiligung an dieser Gesellschaft auf DM 2,0 Millionen anstieg. Hierfür erhielten wir bei der Fusion der Gesellschaft für Teerverwertung mit der Rütgerswerke AG Aktien der Rütgerswerke und Teerverwertung AG von nom. DM 2,5 Millionen.



Die wichtigsten Beteiligungen der Hoesch AG und ihrer Tochtergesellschaften

Gesellschaft	Kapital DM oder Fremd- währung	Beteiligung nominell DM oder Fremd- währung	In v. H.	In 1963/64 vereinnahmte Dividende
Harz-Lahn-Erzbergbau GmbH, Weilburg/Lahn ..	5 000 000	1 250 000	25,00	—
Compagnie Minière de Conakry, Conakry Fr. guin.	1 500 000 000	75 000 000	5,00	—
Eisen und Metall AG, Gelsenkirchen	12 000 000	4 000 000	33,33	Ergebnis- übernahme- vertrag mit Industrie- werte AG
Rheinisch-Westfälische Kalkwerke AG, Dornap..	35 644 800	12 043 200	33,79	12 v. H.
Dolomitwerke GmbH Wülfrath	12 000 000	3 000 000	25,00	Ergebnis- übernahme- vertrag mit Hoesch AG
Chamotte-Industrie Hagenburger-Schwalb AG, Hettenleidelheim/Pf. Stammaktien	1 500 000	1 170 700	78,04	8 v. H.
Vorzugsaktien	300 000	180 000	60,00	
Seereederei „Frigga“ AG, Hamburg	15 000 000	1 125 000	7,50	—
Westfälische Transport AG, Dortmund	15 000 000	1 902 600	12,68	12 v. H.
Ruhrgas AG, Essen.....	100 000 000	5 328 600	5,33	—
Rütgerswerke und Teer- verwertung AG, Frankfurt	65 000 000	2 451 600	3,77	—
Steinkohlen-Elektrizitäts- AG, Essen	35 000 000	1 505 000	4,30	10 v. H.
Orenstein-Koppel und Lübecker Maschinenbau AG, Berlin	25 000 000	14 400 000	57,60	13 v. H. + 2 v. H.
F. Küppersbusch & Söhne AG, Gelsen- kirchen	8 000 000	2 125 000	26,56	12 v. H.
Hoesch Argentina S.A. I. y C., Buenos Aires. Pes.	100 000 000	51 000 000	51,00	—
Schwinn S. à r. l., Hénin- Liétard	2 000 000 FF	2 000 000	100,00	—

Darüber hinaus sind wir vor allem an Gemeinschaftsunternehmen des Ruhrbergbaus und der Eisen- und Stahlindustrie sowie an gemeinnützigen Wohnungs- und Siedlungsgesellschaften beteiligt.

II. Umlaufvermögen am 30. September 1964..... DM 659 342 887 (am 30. September 1963..... DM 574 343 015)

Zum Umlaufvermögen gehört alles, was im Betrieb verbraucht, bearbeitet und von ihm hergestellt wird. Aber auch Forderungen an Abnehmer und Guthaben bei Banken rechnen dazu. Einfach ausgedrückt, zählt alles zum Umlaufvermögen, was auf der Aktivseite einer Bilanz nicht als Anlagevermögen oder als Rechnungsabgrenzungsposten aufgeführt ist. Die Vorräte haben in der Berichtszeit um DM 50,5 Millionen auf DM 248,6 Millionen zugenommen, weil die Vorräte der drei neuen Organgesellschaften mit DM 15 Millionen hinzukamen, weil der Wert der Halbenbestände an Kohle und Koks um DM 8,7 Millionen gestiegen ist und weil unsere Werke und Gesellschaften entsprechend ihrem erweiterten Geschäftsumfang die Bestände an halbfertigen und fertigen Erzeugnissen erhöhen mußten, um die Kunden kurzfristig beliefern zu können.

Außer den Vorräten sind im Umlaufvermögen folgende Positionen ausgewiesen:

	1962/63 in Mill. DM	1963/64 in Mill. DM
Hypothekenforderungen	16,6	18,5
Vorauszahlungen	4,4	7,1
Warenforderungen	220,0	253,1
Konzernforderungen	18,4	15,2
Sonstige Forderungen	67,2	65,0
Wechselbestand	27,9	23,5
Kassenbestand, Bundesbank- und Postscheckguthaben	2,6	2,0
Bankguthaben	19,2	26,3

Die Hypothekenforderungen enthalten fast ausschließlich Baudarlehen an uns nahestehende Wohnungsbaugesellschaften und an unsere Belegschaftsmitglieder; sie sind gegenüber dem Vorjahr um DM 1,9 Millionen gestiegen. Die von diesen Forderungen nach dem steuerlichen Vorschriften abgesetzten Wertberichtigungen und Abzinsungsbeträge betragen DM 51,0 Millionen. Die Vorauszahlungen, die vor allem Warenlieferungen und Leistungen betreffen, sind um DM 2,7 Millionen, die Warenforderungen – das sind die ausstehenden Gelder für gelieferte Waren – um DM 33,1 Millionen gestiegen. Der Grund für die angewachsenen Warenforderungen liegt in der Aufnahme der drei neuen Organgesellschaften wie im höheren Umsatz unserer Werke und Gesellschaften in den letzten Monaten des Berichtsjahres. Die Sonstigen Forderungen haben um DM 2,2 Millionen abgenommen; sie enthalten vornehmlich kurzfristige Forderungen in Höhe von DM 49,5 Millionen sowie langfristige in Höhe von DM 10,7 Millionen.

III. Rechnungsabgrenzungsposten am 30. September 1964 DM 1 747 421 (am 30. September 1963 DM 2 079 654)

In den Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von DM 1,7 Millionen sind eine Reihe kleiner Positionen zusammengefaßt, bei denen es sich beispielsweise um Ausgaben für Leistungen handelt, die schon im Berichtsjahr bezahlt wurden, aber erst im laufenden Geschäftsjahr ausgeführt werden, die also Aufwand des kommenden Geschäftsjahres sind.

Die rechte Seite der Bilanz

PASSIVA (EIGENKAPITAL UND FREMDKAPITAL) DM 1 978 254 337

Die Passivseite der Bilanz führt die eigenen und fremden Mittel auf, über die die Gesellschaft verfügt. Unter ihnen stehen an erster Stelle das Grundkapital und die Gesetzliche Rücklage.

I. Grundkapital am 30. September 1964 DM 375 000 000

II. Gesetzliche Rücklage am 30. September 1964 DM 37 500 000

Das Grundkapital ist das von den Aktionären einer Aktiengesellschaft aufgebrachte Kapital. Es hat sich ebenso wie die Gesetzliche Rücklage im Berichtsjahr nicht verändert. Die Gesetzliche Rücklage ist vom Aktiengesetz vorgeschrieben und soll mindestens 10 v.H. des Grundkapitals betragen. Sie ist zweckgebunden und darf nur dazu dienen, Verluste zu decken.

III. Sonstige Rücklage am 30. September 1964 DM 235 000 000

Auch die Sonstige Rücklage, die zum Eigenkapital gehört, hat sich im Geschäftsjahr 1963/64 nicht verändert.

Gleichgeblieben ist auch der Posten:

IV. Andere Rücklagen am 30. September 1964 DM 4 000 000

In diesem Posten sind ausgewiesen:

	In Mill. DM
Albert-und-Wilhelm-Hoesch-Unterstützungsbestand	2,4
Friedrich-Springorum-Unterstützungsbestand	1,0
Fritz-Winkhaus-Unterstützungsbestand	0,6
Insgesamt	4,0

V. Rücklage aus Konsolidierung

am 30. September 1964 ... DM 2 294 043

Anrechte Mitbeteiligter am 30. September 1964 ... DM 858 603
(am 30. September 1963 ... DM 4 290)

Die Bilanzposition „Rücklage aus Konsolidierung“ ist durch die Einbeziehung der drei neuen Organgesellschaften entstanden. Als „Anrechte Mitbeteiligter“ sind vor allem die auf Dritte entfallenden Anteile an der Dittmann & Neuhaus AG in Höhe von nom. DM 0,7 Millionen ausgewiesen.

VI. Wertberichtigungen am 30. September 1964 DM 33 972 100
(am 30. September 1963 DM 17 099 000)

Im Vorjahr bestand dieser Posten nur aus den Wertberichtigungen zum Umlaufvermögen, die vornehmlich das bei Warenforderungen und Wechseln bestehende Wagnis decken; sie haben sich mit DM 17,5 Millionen gegenüber DM 17,1 Millionen im Vorjahr kaum geändert. Das befriedigende Ergebnis des Geschäftsjahres erlaubte es, in der Bilanz wegen der schwierigen Lage des Steinkohlenbergbaus eine außerordentliche Wertberichtigung zum Anlagevermögen in Höhe von DM 16,5 Millionen zu bilden.

VII. Rückstellungen am 30. September 1964 DM 463 941 210
(am 30. September 1963 DM 406 923 099)

Um Verbindlichkeiten decken zu können, deren genaue Höhe noch nicht feststeht oder von denen man nicht weiß, wann sie fällig werden, bildet man Rückstellungen.

Die Rückstellungen enthalten:

langfristige Rückstellungen mit DM 316,6 Millionen
kurzfristige Rückstellungen mit DM 147,3 Millionen

Zu den langfristigen Rückstellungen zählen:

Rückstellungen für Ruhebezüge mit DM 265,1 Millionen
Rückstellungen für Bergschäden mit DM 46,9 Millionen
Sonstige Rückstellungen mit DM 4,6 Millionen

Die gegenüber dem Vorjahr um DM 15,8 Millionen höheren Rückstellungen für Ruhebezüge sind versicherungsmathematisch errechnet. Für Ruhebezüge zahlten wir 1962/63 DM 13,9 Millionen.

Die gegenüber dem Vorjahr um DM 43,1 Millionen höheren kurzfristigen Rückstellungen tragen allen erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen Rechnung, insbesondere aus Garantien, schwebenden Abrechnungen und sonstigen Wagnissen aus Verkaufs- und Einkaufsgeschäften sowie aus noch nicht veranlagten Steuern; ferner sind vor allem die Ergebnisbeteiligung für unsere Gesamtbelegschaft sowie die Kosten der 6%-Anleihe von 1964 und des Aktienumtausches zurückgestellt.

VIII. Verbindlichkeiten am 30. September 1964 DM 786 777 021
(am 30. September 1963 DM 777 472 195)

Von den lang- und mittelfristigen Krediten in Höhe von DM 485,5 Millionen – im Vorjahr DM 485,4 Millionen – entfallen auf die drei neuen Organgesellschaften DM 0,8 Millionen. Zu den langfristigen Verbindlichkeiten zählen unter anderem folgende Anleihen:

	In Mill. DM
8%-Anleihe von 1954, rückzahlbar zu 102 v.H.	5,1
7½%-Anleihe von 1954	15,0
6%-Anleihe von 1958	47,0
6%-Anleihe von 1964	80,0

Unter den kurzfristigen Verbindlichkeiten, die gegenüber dem Vorjahr um DM 9,2 Millionen auf DM 301,3 Millionen gestiegen sind, haben sich vor allem die Warenschulden und die Sonstigen Schulden erhöht, während die Bank- und Akzeptschulden zurückgingen.

Gewinn 1963/64 DM 37 932 656
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr DM 164 560
DM 38 097 216
Gewinn 1962/63 einschließlich Vortrag DM 37 664 560

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, aus dem ausgewiesenen Gewinn eine Dividende von 10 v.H. auf das Grundkapital von DM 375 Millionen zu zahlen und den verbleibenden Betrag auf neue Rechnung vorzutragen. Über diesen Vorschlag entscheidet die Hauptversammlung am 8. April 1965.

Konsolidierte Bilanz zum 30. September 1964

Aktiva	Stand am 1. Okt. 1963 DM	Zugang DM	Abgang DM	Abschreibungen DM	Stand am 30. Sept. 1964 DM
I. Anlagevermögen					
1. Grubenfelder	12 728 400,—	—	—	451 000,—	12 277 400,—
2. Schacht- und Grubenbaue	58 593 400,—	169 300,—	—	5 131 700,—	53 631 000,—
3. Bebaute Grundstücke mit:					
a) Geschäfts- oder Wohngebäuden	104 249 726,—	7 128 186,66 U 152 446,63	935 493,01	3 486 466,28	107 108 400,—
b) Betriebsgebäuden	336 770 046,—	32 008 289,45 U 809 364,20	1 458 165,55	18 900 834,10	349 228 700,—
4. Unbebaute Grundstücke	19 643 497,—	2 022 109,49	1 563 550,24 U 414 151,48	404,77	19 687 500,—
5. Maschinen und maschinelle Anlagen	537 419 562,—	63 409 177,87	2 342 776,81 U 382 319,35	95 889 343,71	502 214 300,—
6. Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung	145 304 502,—	16 117 753,34	939 182,89 U 165 340,—	16 375 132,45	143 942 600,—
7. Konzessionen, Patente, Lizenzen	17,—	—	—	—	17,—
	1 214 709 150,— ¹⁾	120 854 816,81 U 961 810,83	7 239 168,50 U 961 810,83	140 234 881,31	1 188 089 917,—
8. Beteiligungen	63 814 654,— ²⁾	5 287 296,37	339 306,26	434 055,11	68 328 589,—
9. Unfertige Neuanlagen					37 285 962,81
10. Vorauszahlungen auf Neuanlagen					7 722 599,78
11. Wertpapiere des Anlagevermögens					15 736 960,—
II. Umlaufvermögen					
1. Vorräte				3 900,—	248 572 794,85
2. Eigene Aktien				18 534 790,90	
3. Hypothekendarstellungen				7 064 294,81	
4. Vorauszahlungen				253 132 283,55	
5. Warenforderungen				15 203 881,09	
6. Konzernforderungen				851 331,57	
7. Forderungen nach § 80 AktG				64 182 715,78	
8. Sonstige Forderungen					358 973 197,70
9. Wechselbestand				23 501 539,11	
10. Kassenbestand, Bundesbank- und Postscheckguthaben				1 968 474,30	
11. Bankguthaben				26 326 880,96	
					51 796 894,37
III. Rechnungsabgrenzungsposten					1 747 421,76
					1 978 254 337,27

U = Umbuchungen

¹⁾ mit ²⁾ ohne

Döhner AG und Claasen, Muth & Co GmbH nach dem Stand vom 1. Oktober 1963
sowie Dittmann & Neuhaus AG nach dem Stand vom 1. Januar 1964

Stand am 30. Sept. 1963			Stand am 30. Sept. 1964	Stand am 30. Sept. 1963
TDM	Passiva	DM	DM	TDM
	I. Grundkapital		375 000 000,—	375 000
12 728	II. Gesetzliche Rücklage		37 500 000,—	37 500
58 593	III. Sonstige Rücklage		235 000 000,—	235 000
	IV. Andere Rücklagen			
103 425	1. Albert und Wilhelm Hoesch-Unterstützungsbestand	2 400 000,—		2 400
	2. Friedrich Springorum-Unterstützungsbestand	1 000 000,—		1 000
333 244	3. Fritz Winkhaus-Unterstützungsbestand	600 000,—		600
			4 000 000,—	4 000
19 611	V. Rücklage aus Konsolidierung	2 294 043,—		—
	Anrechte Mitbeteiligter	858 603,—		4
533 624	VI. Wertberichtigungen			
	zum Anlagevermögen	16 500 000,—		—
144 344	zum Umlaufvermögen	17 472 100,—		17 099
			33 972 100,—	17 099
—	VII. Rückstellungen			
1 205 569	1. langfristige			
	für Ruhebezüge	265 142 049,—		249 316
72 189	für Bergschäden	46 892 097,33		50 026
18 474	für sonstiges	4 616 230,91		3 361
3 925		316 650 377,24		302 703
15 597	2. kurzfristige	147 290 832,61		104 220
			463 941 209,85	406 923
	VIII. Verbindlichkeiten			
198 027	1. Anleihen ¹⁾	147 100 000,—		152 120
4	2. Hypothekenschulden	13 169 133,66		13 428
16 597	3. Darlehnschulden ²⁾	134 380 008,—		136 478
4 387	4. Langfristige Kredite ³⁾	124 534 794,20		116 912
219 958	5. Mittelfristige Kredite ⁴⁾	66 338 547,50		66 439
18 419			485 522 483,36	485 377
573	6. Anzahlungen	2 069 978,68		3 362
66 619	7. Warenschulden	105 623 602,76		86 442
326 557	8. Konzernschulden	115 181,30		2 032
27 870	9. Akzeptschulden	42 955 778,96		45 411
2 643	10. Bankschulden	63 516 298,04		86 788
19 246	11. Sonstige Schulden	86 973 697,54		68 061
49 759			301 254 537,28	292 096
2 080			814 144,76	1 514
	IX. Rechnungsabgrenzungsposten			
	X. Gewinn			
	Gewinnvortrag am 1. Oktober 1963	164 559,86		141
	Gewinn 1963/64	37 932 656,16		37 523
			38 097 216,02	37 664
1 892 177			1 978 254 337,27	1 892 177
	Bürgschaften	36 128 356,—		40 929
	Vermögensabgabe			
	Gegenwartswert	118 298 437,—		121 829
	Vierteljahresbetrag	2 759 275,95		2 711
	¹⁾ grundbuchlich besichert			
	²⁾ davon grundbuchlich besichert	133 980 008,—		136 078
	³⁾ davon grundbuchlich besichert	123 709 794,20		115 725
	⁴⁾ davon grundbuchlich besichert	14 938 547,50		14 938

Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Oktober 1963 bis 30. September 1964

Aufwendungen	1963/64		1962/63	Erträge	1963/64		1962/63
	DM	DM	TDM		DM	DM	TDM
1. Nicht gesondert ausgewiesene Aufwendungen nach Verrechnung mit Bestandsveränderungen und Eigenleistungen		1 170 924 504,33	1 014 957	1. Umsatzerlöse	2 195 197 451,38		1 944 974
2. Löhne und Gehälter		498 704 854,72	442 179	2. Erträge aus Beteiligungen	8 344 785,09		7 336
3. Gesetzliche soziale Abgaben ...		80 414 760,19	90 053	3. Erträge aus Wertpapieren des Anlagevermögens	857 600,—		850
4. Ruhebezüge		25 810 314,71	17 088		9 202 385,09		8 186
5. Sonstige soziale Aufwendungen ..		40 769 186,59	40 092	4. Auflösung von Rückstellungen ...	2 808 280,89		3 310
6. Wertberichtigungen zu Wohnungsbaudarlehen.....		3 983 464,60	1 363	5. Sonstige Erträge	5 270 339,12		9 618
7. Abschreibungen				6. Gewinnvortrag am 1. Oktober 1963 ..	164 559,86		141
a) Abschreibungen auf Anlagen ..	122 632 046,24		130 094				
b) Sonderabschreibungen*)	17 602 835,07		19 475				
	140 234 881,31		149 569				
c) Wertberichtigungen zum Anlagevermögen	16 500 000,—		—				
d) Abschreibungen auf Beteiligungen	434 055,11		667				
		157 168 936,42	150 236				
8. Zinsaufwendungen.....	41 606 320,96		42 348				
Zinserträge	3 860 582,55		3 770				
		37 745 738,41	38 578				
9. Steuern							
a) Besitz- und Ertragsteuern.....	83 121 013,91		65 593				
b) Sonstige Steuern	64 894 241,24		57 582				
c) Vermögensabgabe	11 008 785,20		10 844				
		159 024 040,35	134 019				
10. Gewinn							
Gewinnvortrag am 1. Oktober 1963	164 559,86		141				
Gewinn 1963/64	37 932 656,16		37 523				
		38 097 216,02	37 664				
		2 212 643 016,34	1 966 229				
					2 212 643 016,34		1 966 229

*) nach § 51 EStG in Verbindung mit §§ 79, 81 und 82 EStDV

Die Gewinn- und Verlustrechnung – besser hieße sie Aufwands- und Ertragsrechnung – wird zusammen mit der Bilanz aufgestellt. Sie erklärt, wie der erzielte Gewinn zustande kommt, indem sie Aufwendungen und Erträge gegenüberstellt. Auf der linken Seite stehen die Aufwendungen – für jede erzeugte Tonne Stahl oder jede Maschine ist ja ein bestimmter Aufwand nötig, der sich vor allem aus Rohstoffen, Löhnen, elektrischer Energie, Reparaturen, Transportkosten und Versicherungsprämien zusammensetzt –, während die rechte Seite die Erträge aufnimmt, die das Unternehmen vornehmlich durch den Verkauf seiner Erzeugnisse, aber auch durch sonstige Leistungen erzielt.

Die konsolidierte (zusammengefaßte) Gewinn- und Verlustrechnung unseres Gesamtunternehmens weist für die Zeit vom 1. Oktober 1963 bis 30. September 1964 Erträge (einschließlich Gewinnvortrag) in Höhe von DM 2212,6 Millionen aus. Ihnen stehen die Aufwendungen mit DM 2174,5 Millionen gegenüber, so daß der verteilungsfähige Gewinn wie in der Bilanz DM 38,1 Millionen beträgt.

Vergleichen wir die einzelnen Positionen auf der Ertragsseite – der rechten Seite der Gewinn- und Verlustrechnung – mit denen des Vorjahres, ist zunächst festzustellen, daß die Umsatzerlöse von DM 1945,0 Millionen um 250,2 Millionen auf DM 2195,2 Millionen angestiegen sind. Zu der Zunahme um DM 186,0 Millionen allein im bisherigen Organkreis trugen vor allem die Zweigniederlassungen der Hoesch AG und unsere Handelsgesellschaften bei.

Die Erträge aus Beteiligungen sind um DM 1,0 Millionen höher als 1962/63. Die Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen sind um DM 0,5 Millionen – und die Sonstigen Erträge um DM 4,3 Millionen niedriger als im Vorjahr. Die nicht gesondert ausgewiesenen Aufwendungen auf der linken, der Aufwandseite der Gewinn- und Verlustrechnung, sind um DM 156,0 Millionen höher als 1962/63, sie umfassen insbesondere Einsatz-

und Fertigungsstoffe, Brennstoffe, Aufwendungen für Energie und für Fremdleistungen und Verwaltungs- und Vertriebskosten.

Da die Löhne und Gehälter, die gesetzlichen sozialen Abgaben, die Ruhebezüge und die sonstigen sozialen Aufwendungen im Sozialbericht einzeln erläutert sind, gehen wir auf diese ersten Positionen der Aufwandseite, die zusammen DM 56,3 Millionen höher waren, hier nicht näher ein.

Die Wertberichtigungen zu den Wohnungsbaudarlehen – sie werden entsprechend den steuerlichen Bestimmungen auf die für den Wohnungsbau gewährten Darlehen vorgenommen – sind im Berichtsjahr auf DM 4,0 Millionen gestiegen.

Über die Abschreibungen auf das Anlagevermögen, die sich gegenüber dem Vorjahr um DM 9,3 Millionen auf DM 140,2 Millionen verringerten, haben wir beim Anlagevermögen berichtet.

Die Zinsaufwendungen sind nach Abzug der Zinserträge um DM 0,8 Millionen gesunken.

Die auf Ertrag und Vermögen erhobenen Steuern betragen im Geschäftsjahr 1963/64 DM 83,1 Millionen, sie haben also gegenüber dem Vorjahr um DM 17,5 Millionen vornehmlich wegen des höheren Aufwandes für Ertragsteuern zugenommen. Die Sonstigen Steuern – sie betreffen fast ausschließlich die Umsatzsteuer – waren mit DM 64,9 Millionen des gestiegenen Umsatzes wegen um DM 7,3 Millionen höher als im Vorjahr.

Die Deutsche Treuhand-Gesellschaft hat den konsolidierten Jahresabschluß wie in den vergangenen Jahren geprüft und seine ordnungsgemäße Aufstellung bestätigt. Sie hat gleichfalls den Jahresabschluß und den Geschäftsbericht geprüft und ihren uneingeschränkten Bestätigungsvermerk nach § 140 des Aktiengesetzes erteilt. Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluß in seiner Sitzung vom 23. Februar 1965 gebilligt und damit festgestellt.



DER MENSCH UND DAS WERK

In der Zeit der Vollbeschäftigung kommt der betrieblichen Sozialpolitik und der betrieblichen Personalpolitik besondere Bedeutung zu. Erfreulicherweise ist es auch im abgelaufenen Geschäftsjahr unseren Werken und Gesellschaften im allgemeinen gelungen, die Fluktuation der Arbeitskräfte unter dem Durchschnitt der Wirtschaftszweige zu halten, denen sie angehören.

Von unseren Mitarbeitern verlangen der rasche technische Fortschritt und die ständigen wirtschaftlichen Veränderungen selbständiges Denken, geistige Beweglichkeit und Umstellungsbereitschaft. Nur eine gründliche und sinnvolle Ausbildung des beruflichen Nachwuchses und umfassende, vielseitige Weiterbildung befähigen die Mitarbeiter, diesen Anforderungen gerecht zu werden.

Der wirtschaftliche Erfolg eines Unternehmens ist nicht denkbar ohne die gute und fruchtbare Zusammenarbeit der in ihm tätigen Menschen. Mit den gewählten Vertretern unserer Belegschaftsmitglieder, den Betriebsräten und dem Gemeinschaftsausschuß aller Betriebsräte, haben wir in bewährter Weise eng und vertrauensvoll zusammengearbeitet. Nach längeren Verhandlungen wurde am 19. Februar 1964 eine neue Betriebsvereinbarung über die Ergebnisbeteiligung unserer Belegschaftsmitglieder abgeschlossen. Bei den Verhandlungen und Besprechungen mit

den Betriebsräten und mit dem Gemeinschaftsausschuß waren wir stets bestrebt, die Wünsche und Forderungen unserer Belegschaftsmitglieder mit der Leistungsfähigkeit unserer Betriebe in Einklang zu bringen, um gleichermaßen eine erfolgreiche Entwicklung unseres Unternehmens und die Zufriedenheit unserer Belegschaftsmitglieder sicherzustellen. Für unsere Mitarbeiter brachte eine Reihe von Tarifabkommen Verbesserungen ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Erstmals in der Bundesrepublik wurde für die Arbeitnehmer der metallverarbeitenden Industrie ein tarifliches Urlaubsgeld vereinbart. Sie erhalten vom Jahre 1965 ab eine Urlaubsvergütung, die nicht mehr wie bisher 100%, sondern 130% ihres Arbeitseinkommens beträgt. Auf Grund des schon im Jahre 1960 abgeschlossenen Bad Homburger Abkommens trat ebenfalls in der Metallindustrie am 1. Januar 1964 die zweite Stufe der Arbeitszeitverkürzung von 42 1/2 auf 41 1/4 Stunden in der Woche mit vollem Lohnausgleich in Kraft. Der Urlaub wurde für die Arbeitnehmer der Hüttenindustrie vom Jahre 1965 ab um 2 Tage und für die der Metallverarbeitung vom Jahre 1964 ab um einen Tag verlängert. Außerdem traten für alle unsere Belegschaftsmitglieder Tarifierhöhungen in Kraft, die zu einer Steigerung ihrer Arbeitseinkommen führten.

Jede unternehmerische Planung muß den Menschen nicht nur mit seinen Wünschen als



Verbraucher, sondern ebenso mit seinen Risiken als Berufstätiger berücksichtigen. Hier zeichnet sich ein immer größer und dringlicher werdendes soziales Problem ab, das mit den Begriffen Mechanisierung und Automation eng zusammenhängt. Die Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände und die Industriegewerkschaft Metall haben in den letzten Wochen Tagungen durchgeführt, die die Automation und ihre Begleiterscheinungen zum Gegenstand hatten. Die Öffentlichkeit nahm regen Anteil an den Tagungsergebnissen; auch WERK UND WIR wird im nächsten Heft darüber berichten. Noch gehen die Meinungen über die Auswirkungen der zu erwartenden technologischen Veränderungen in vielen Punkten auseinander.

In einer Frage sind sich jedoch alle Fachleute einig: Mit zunehmender Automation in Betrieb und in Verwaltung steigen die Anforderungen an die Qualifikation der berufstätigen Menschen, und zwar an allen Arbeitsplätzen. Berufliche und soziale Sicherheit wird also künftig mehr als bisher von dem Grad ihrer Ausbildung und Weiterbildung abhängig sein. Betriebliche Personal- und Sozialpolitik ist heute und in Zukunft in erster Linie Bildungspolitik. Dies gilt für die sozialpolitischen Überlegungen des Staates, es gilt ebenso für die Lösung sozialer Probleme in den Unternehmungen.



Die Lage auf dem Arbeitsmarkt

Der zu Beginn des Berichtsjahres einsetzende konjunkturelle Aufschwung in der Bundesrepublik führte zu einem steigenden Arbeitskräftebedarf. Infolge der seit Jahren bestehenden Vollbeschäftigung nahm die Zahl der Beschäftigten nur geringfügig um etwa 1 v.H. zu, so daß viele Betriebe aus Mangel an Arbeitskräften ihre Kapazitätsreserven nicht voll auslasten konnten. Diese Feststellung gilt auch für die meisten unserer Werke und Gesellschaften. Die höhere Erzeugung war daher nur durch Mehrarbeit zu erreichen, so daß trotz weiterer tariflicher Arbeitszeitverkürzungen die tatsächliche Arbeitszeit anstieg.

Am 30. September 1964 waren bei den Arbeitsämtern 671000 offene Stellen gemeldet. Die demgegenüber erfaßten etwa 100000 Arbeitslosen sind – soweit sie überhaupt voll einsatzfähig waren – zum größten Teil sogenannte „Fluktuationsarbeitslose“, die am Stichtage gerade ohne Arbeitsplatz waren.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte nahm – auch bei unseren Werken – wieder stärker zu. Im Berichtsjahr erhöhte sich die Zahl ausländischer Gastarbeiter – vor allem aus der Türkei und aus Italien – um 165000 Personen gegenüber 110000 im Vorjahr. Insgesamt arbeiteten am 30. September 1964 986000 Ausländer in der Bundesrepublik. Der Gewinn von Arbeitskräften aus dem sogenannten Struktureffekt – durch die Abwanderung zum Beispiel aus der Gruppe der Selbständigen, aus der Landwirtschaft oder infolge Aufgabe unproduktiver Betriebe – wird immer geringer.

49090 Mitarbeiter bei Hoesch

Am 30. September 1964 arbeiteten auf unseren Schachtanlagen und in unseren Werken insgesamt 49090 Mitarbeiter, darunter 40576 Arbeiter und 8514 Angestellte. Die Gesamtbelegschaft unseres Unternehmens erhöhte sich im Berichtsjahr um 1643 Belegschaftsmitglieder oder um 3,5 v.H.; die Zahl der Lohnempfänger nahm um 971 oder um 2,5 v.H. zu, die der Gehaltsempfänger um 672 oder um 7,9 v.H. In dem Zugang von 1643 Beschäftigten sind 1359 Belegschaftsmitglieder der seit dem 1. Oktober 1963 in den Organkreis einbezogenen Firmen Dittmann & Neuhaus AG, Döhner AG und Claasen, Muth & Co. GmbH enthalten. Außerdem hat sich die Belegschaft des Bandstahlwerkes Hamm mit dem fortschreitenden Aufbau um 197 Arbeiter und 120 Angestellte auf 403 Belegschaftsmitglieder erhöht.

Am 30. September 1964 standen in unserer Gesamtbelegschaft einem Angestellten 4,8 Arbeiter gegenüber. Damit hat sich der Anteil der Angestellten an der Gesamtbelegschaft innerhalb von 13 Jahren – am 30. September 1951 betrug das Verhältnis 1:9,8 – verdoppelt. Bei unserem jüngsten Werk, dem Bandstahlwerk Hamm, das weitgehend automatisiert ist, sind schon jetzt fast ebenso viele Angestellte wie Arbeiter beschäftigt. Bei unseren Werken und Gesellschaften waren am Ende des Berichtsjahres

◀ 40576 Arbeiter und 8514 Angestellte, insgesamt also 49090 Belegschaftsmitglieder, arbeiteten am 30. September 1964 unter dem Hoesch-Zeichen. Gegenüber dem Vorjahr hatte sich die Gesamtbelegschaft um 1643 Mitarbeiter erhöht. Unser Bild zeigt vor dem Hochofen 7 der Westfalenhütte die Schmelzer (von links) Ewald Gzaja, Albert Troitzkowski, Bernhard Faltin, Karl Kossling, Rolf Bauer und Karl-Heinz Herbe

2929 weibliche Belegschaftsmitglieder tätig, das sind 6 v.H. der Gesamtbelegschaft. Von ihnen waren 1922 Angestellte und nach Art unserer Betriebe nur 1007 Arbeiterinnen, die fast ausschließlich in den Werken der Weiterverarbeitung beschäftigt sind. Der Anteil weiblicher Belegschaftsmitglieder betrug bei den Angestellten 22,6 v.H. und bei der Arbeiterbelegschaft 2,5 v.H.

Je ein Drittel der Belegschaft im Bergbau, auf der Hütte und in der Weiterverarbeitung

Der Strukturwandel unserer Gesellschaft hat sich mit der Erweiterung des Organkreises beschleunigt. Der Anteil der im Bergbau arbeitenden Belegschaftsmitglieder beträgt nur noch 34,1 v.H. an der Gesamtbelegschaft – im Jahre 1956 waren es noch 51 v.H. – und ist damit bereits niedriger als der Anteil der Westfalenhütte mit 34,3 v.H. Da auch der Anteil der Weiterverarbeitung und des Handels im Berichtsjahr von 28,7 v.H. auf 31,6 v.H. zunahm, verteilt sich die Gesamtbelegschaft zu fast gleichen Teilen auf den Bergbau, auf die Westfalenhütte und auf Weiterverarbeitung und Handel.

Auf unseren fünf Schachtanlagen arbeiteten am 30. September 1964 16721 Belegschaftsmitglieder, und zwar 14977 Arbeiter und 1744 Angestellte. Bei einer um 2,7 v.H. höheren Förde-



▲ Nach wie vor widmen alle Werke und Gesellschaften der Ausbildung des betrieblichen Nachwuchses größte Aufmerksamkeit. Hier beobachtet der Ausbilder Josef Schulte in den Walzwerken Hohenlimburg den Betriebschlosserlehrling Norbert Wagemann beim Elektroschweißen

rung war im Berichtsjahr die Belegschaft im Durchschnitt um 1,9 v.H. niedriger als im Vorjahr. Die Westfalenhütte hatte am 30. September 1964 16870 Belegschaftsmitglieder, darunter 13966 Arbeiter und 2904 Angestellte. Im Berichtszeitraum nahm die Belegschaft um 72 Arbeiter oder um 0,5 v.H. und 104 Angestellte oder um 3,7 v.H., zusammen also um 176 Mitarbeiter oder um 1,1 v.H. zu. Im Durchschnitt des Geschäftsjahres lag die Zahl der Belegschaftsmitglieder jedoch um 0,6 v.H. niedriger als im vorangegangenen Geschäftsjahr. Da die Rohstahlproduktion im Berichtsjahr um 13 v.H. zunahm, ist die Arbeitsproduktivität bemerkens-

wert gestiegen. Diese günstige Entwicklung ist neben den hohen Investitionen der vergangenen Jahre und neben der vollen Auslastung der Anlagen auf das erfreuliche Mitgehen der Belegschaft und auf deren Bereitschaft zu Mehrarbeit zurückzuführen. Während die tarifliche Arbeitszeit 42 Stunden beträgt, war die durchschnittliche Arbeitszeit 44,1 Stunden. In kontinuierlich arbeitenden Betrieben der Westfalenhütte sind 20,1 v. H. der Arbeiter beschäftigt, 63 v. H. arbeiten in Wechselschichten. Die Gesamtbelegschaft in der Weiterverarbeitung und im Handel hat vor allem infolge der Einbeziehung neuer Organgesellschaften um 1314 Arbeiter (12,9 v. H.) und 556 Angestellte (16,8 v. H.) auf 15499 Belegschaftsmitglieder zugenommen. Die tarifliche Wochenarbeitszeit – sie beträgt in der Metallverarbeitung 41 ¼ Stunden – haben im Geschäftsjahr 1963/64 alle unsere Werke und Gesellschaften erheblich überschritten.

Niedrige Fluktuation

Die Fluktuation der Arbeitskräfte war in unseren Betrieben im allgemeinen geringer als im Durchschnitt der jeweiligen Wirtschaftszweige. Auf unseren Schachtanlagen schieden im Berichtsjahr insgesamt 1525 Arbeiter wegen Arbeitsplatzwechsels aus, das sind 10,1 v. H. der Arbeiterbelegschaft, gegenüber 11,5 v. H. im Durchschnitt des Ruhrbergbaus. Von den Abgängen der Arbeiterbelegschaft bei der Westfalenhütte entfielen 968 (7,3 v. H.) auf Arbeitsplatzwechsel. In den letzten neun Monaten des Berichtsjahres – seit die Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie auch die Abgangsgründe ermittelt – lag die

Anteil der Gruppen an der Gesamtbelegschaft

	30. 9. 63	in v. H. der Gesamtbelegschaft	30. 9. 64	in v. H. der Gesamtbelegschaft	Veränderung Anzahl	in v. H.
Bergbau	17 124	36,1	16 721	34,1	– 403	– 2,4
Hütte	16 694	35,2	16 870	34,3	+ 176	+ 1,1
Verarbeitung	11 742	24,7	13 493	27,5	+ 1 751	+ 13,0
Handel	1 887	4,0	2 006	4,1	+ 119	+ 5,9
Gesamt	47 447	100,0	49 090	100,0	+ 1 643	+ 3,5

Altersaufbau der Belegschaft (Stand 30. September 1964) in v. H.

Alter/Jahre	14–20	21–25	26–30	31–35	36–40	41–45	46–50	51–55	56–60	61–65	66 u. älter	gesamt
Bergbau	5,9	8,5	11,7	14,7	15,0	13,1	8,6	11,2	9,0	2,3	0,0	100,0
Westfalenhütte	7,2	11,6	15,7	14,9	13,4	10,5	6,5	7,7	7,4	5,1	0,0	100,0
Verarbeitung und Handel	8,3	13,6	15,5	12,4	11,7	9,3	5,8	9,3	8,7	5,3	0,1	100,0
Gesamt	7,1	11,1	14,3	14,1	13,4	11,0	7,0	9,4	8,3	4,2	0,1	100,0

Dauer der Betriebszugehörigkeit (Stand 30. September 1964) in v. H.

Jahre	bis 5	6–10	11–15	16–20	21–25	26–30	31–35	36–40	41–45	46–50	gesamt
Bergbau	25,9	16,7	19,6	21,5	3,1	6,2	3,1	2,7	0,9	0,3	100,0
Westfalenhütte	34,7	22,2	21,8	5,8	3,5	4,7	2,3	2,5	2,0	0,5	100,0
Verarbeitung und Handel	47,4	19,2	13,3	6,0	2,8	4,8	2,0	2,5	1,5	0,5	100,0
Gesamt	35,7	19,4	18,3	11,2	3,1	5,2	2,5	2,6	1,5	0,5	100,0

Fluktuationsquote bei der Westfalenhütte um 22 v. H. unter dem Durchschnitt der in der Wirtschaftsvereinigung zusammengeschlossenen Unternehmen.

2550 ausländische Arbeitskräfte

Am 30. September 1964 arbeiteten 2550 ausländische Arbeitskräfte aus 33 Nationen auf unseren Zechen und in unseren Betrieben. Unter ihnen waren 612 Türken (24 v. H.), 548 Griechen (21,5 v. H.), 425 Spanier (16,7 v. H.), 242 Marokkaner (9,5 v. H.) und 175 Italiener (6,9 v. H.). Im Berichtsjahr erhöhte sich die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte um 864 oder um 51,2 v. H. Da fast die Hälfte der Ausländer in unserem Bergbau beschäftigt ist, liegt ihr Anteil an der Belegschaft unserer Schachtanlagen mit 7,7 v. H. überdurchschnittlich hoch und ist gegenüber 5,5 v. H. im Vorjahr erheblich angestiegen. Da zudem einzelne unserer Schachtanlagen nur wenige Ausländer beschäftigen, beträgt ihr Anteil bei einer unserer Zechen sogar 26,7 v. H. der Untertage-Belegschaft.

Die fachliche Gliederung

Der Anteil der gewerblichen Lehrlinge an der Arbeiterbelegschaft des Bergbaus betrug am 30. September 1964 2,2 v. H. – am 30. September 1957 waren es noch 5,7 v. H. – und reicht bei weitem nicht aus, um den erforderlichen Nach-

◀ 2929 weibliche Belegschaftsmitglieder (1922 Angestellte und 1007 Arbeiterinnen) bilden seit den letzten fünf Jahren fast gleichbleibend den Anteil von 6 v. H. der Gesamtbelegschaft. Unser Bild aus dem zu den Walzwerken Hohenlimburg gehörenden Stoßdämpferwerk Efferen zeigt die Vorarbeiterin Ingeborg Kömmeling bei der Montage der Stoßdämpferkolben

► Im Berichtsjahr waren von der Arbeiterbelegschaft der Westfalenhütte und der Weiterverarbeitung 26,4 v. H. Facharbeiter und 46,6 v. H. Spezial- und angelernte Arbeiter. Auf unserem Bilde sehen wir den Elektriker Wolfgang Kopisch beim Prüfen elektrischer Steuerungsanlagen im Kaltwalzwerk der Hütte





wuchs an Facharbeitern auszubilden und einen gesunden Altersaufbau der Belegschaft zu erhalten. Nur die Schachthanlage Fürst Leopold-Baldur in Hervest-Dorsten hat mit 5,2 v.H. genügend Lehrlinge. Von den Lehrlingen der Hoesch AG Bergbau sind nur 32 v.H. Berglehrlinge, die anderen Handwerkslehrlinge. Von der Arbeiterbelegschaft der Westfalenhütte und der Weiterverarbeitung waren 26,4 v.H. Facharbeiter, 46,6 v.H. Spezial- und angelernte Arbeiter, 23,4 v.H. ungelernte Arbeiter und 3,6 v.H. gewerbliche Lehrlinge. Infolge der zunehmenden Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte ist der Anteil der ungelernten Arbeiter von 20,9 v.H. auf 23,4 v.H. angestiegen. Von den 8507 Angestellten waren 47,8 v.H. kaufmännische und 37,1 v.H. technische Angestellte, 7,8 v.H. Meister, 3,2 v.H. sonstige Ange-

▼ 2550 ausländische Arbeitskräfte aus 33 Nationen arbeiteten am 30. September 1964 auf unseren Zechen und in unseren Betrieben. Schnell eingelebt in ihre neue Umgebung haben sich nach sechs- bis achtwöchiger Sprachunterweisung auch die ersten Marokkaner, von denen sich auf unserem Bild einige auf Emil-Emscher in der Lampenstube zur Grubenfahrt fertigmachen

Löhne und Gehälter in DM 1000

	1962/63	1963/64	Veränderung in T DM	Veränderung in v.H.	Veränderung der Belegschaft im Durchschnitt in v.H.
Bergbau	152 423	167 848*	+ 15 425	+ 10,1	— 1,9
Hütte	163 812	178 530	+ 14 718	+ 9,0	— 0,6
Verarbeitung und Handel	125 944	152 327	+ 26 383	+ 20,9	+ 12,3
Gesamt	442 179	498 705	+ 56 526	+ 12,8	+ 2,6

* einschl. Bergmannsprämie für das Jahr 1963 und Januar bis September 1964 in Höhe von 9192

Gesetzliche soziale Abgaben in DM 1000

	1962/63	1963/64	Veränderung in T DM	Veränderung in v.H.
Bergbau	52 871	38 884	— 13 987	— 26,5
Hütte	21 506	22 718	+ 1 212	+ 5,6
Verarbeitung und Handel	15 676	18 813	+ 3 137	+ 20,0
Gesamt	90 053	80 415	— 9 638	— 10,7



stellte und 4,1 v.H. kaufmännische und technische Lehrlinge. Die Zusammensetzung der Angestellten-Belegschaft hat sich in den letzten fünf Jahren nur geringfügig verändert.

Durchschnittsalter: 38,5 Jahre

Das Durchschnittsalter der Gesamtbelegschaft betrug am 30. September 1964 38,5 Jahre und hat damit geringfügig abgenommen. Die durchschnittliche Dauer der Betriebszugehörigkeit war am Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres mit 11,8 Jahren fast unverändert. Der Anteil der Belegschaftsmitglieder bis zu fünf Jahren Betriebszugehörigkeit nahm bei allen drei Gruppen zu; am stärksten erhöhte er sich in der Weiterverarbeitung und im Handel auf 47,4 v.H. Der Anteil der Belegschaftsmitglieder mit 6- bis 15jähriger Betriebszugehörigkeit ging in allen drei Wirtschaftszweigen zurück, am stärksten im Bergbau.

Im Geschäftsjahr 1963/64 feierten

610 Jubilare ihr 25jähriges Jubiläum

240 Jubilare ihr 40jähriges Jubiläum

17 Jubilare ihr 50jähriges Jubiläum

Von unserer Gesamtbelegschaft sind 12,3 v.H. mehr als 25 Jahre und 2 v.H. mehr als 40 Jahre bei uns beschäftigt.

Lohn- und Gehaltssumme stieg um 12,8 v.H. auf 498,70 Millionen DM

Im Geschäftsjahr 1963/64 stieg die Brutto-Lohn- und Gehaltssumme bei einer im Durchschnitt um 2,6 v.H. größeren Belegschaft um DM 56,53 Millionen auf 498,70 Millionen und war damit 12,8 v.H. höher als im Vorjahr. In dem Belegschaftszugang und in der höheren Lohn- und

◀ Für die wachsende Zahl unserer ausländischen Gastarbeiter liegt unserer Werkzeitschrift seit Beginn des vergangenen Jahres ein sechsseitiges Faltblatt bei. In spanischer, griechischer, englischer und italienischer Sprache sollen die Übersetzungen der wichtigsten Berichte und Bildunterschriften den Gastarbeitern und ihren Familien den Zugang zur Arbeitswelt und zur örtlichen Umgebung erleichtern. Der Grieche Nicolaos Amandadidis, der in den Rohrwerken Hagen arbeitet, vergleicht auf unserem Bild zusammen mit seinen Töchtern Filica und Agirula die Beilage mit den entsprechenden Seiten in WERK UND WIR



► Den jungen Menschen vor Eintritt in die Berufsausbildung eine Brücke zu bauen von der Schulbank zum Arbeitsplatz, das ist der Sinn eines dreimonatigen ein-führenden Unterrichts in unserer kaufmännischen Werk-schule in Dortmund. Beim Unterricht im Maschinenschreiben durch Fachlehrerin Helga Schäfer zeigt das Foto Ursula Preuß, Christel Becker und Gisela Stahl

Gehaltssumme kommen auch die Veränderungen durch die Einbeziehung der neuen Organisationsgesellschaften zum Ausdruck. Von der Zunahme entfallen DM 9,19 Millionen auf die Übernahme der Bergmannsprämie, die seit dem 1. Januar 1963 nicht mehr der Bund trägt. Zum Ausgleich dafür entlastete die im Unfallversicherungs-Neuregelungsgesetz vom 30. April 1963 festgelegte Umverteilung der Rentenleistungen der Bergbau-Berufsgenossenschaft den Bergbau für Unfälle aus der Zeit vor dem 1. Januar 1953 stärker. Setzt man die für die Übernahme der Bergmannsprämie entstandenen Aufwendungen ab, hat sich die Lohn- und Gehaltssumme des Bergbaus um 4,2 v.H. und der gesamte Lohn- und Gehaltsaufwand um 10,7 v.H. erhöht.

Die höheren Lohn- und Gehaltsaufwendungen sind neben den Tarifierhöhungen vor allem auf stärkere Mehrarbeit zurückzuführen. So betrug die Mehrarbeit bei der Westfalenhütte im Jahre 1963/64 5,2 v.H. der gesamten Normalstunden gegenüber 2,8 v.H. im Vorjahr.

In der Berichtszeit wirkten sich einige neue Tarifverträge aus. Die tariflichen Löhne und Gehälter im Bergbau erhöhten sich vom 1. Oktober 1963 ab um 3 v.H. und vom 1. Juli 1964 ab um weitere 3 v.H.; bei der Westfalenhütte trat vom 1. Mai 1964 ab eine Tarifierhöhung um 4 v.H. in Kraft. Bei den Werken und Gesellschaften der Eisenverarbeitung wurden als Lohnausgleich für die zweite Stufe der Arbeitszeitverkürzung von wöchentlich 42 ½ Stunden auf 41 ¼ Stunden die Löhne und Gehälter vom 1. Januar 1964 ab um 3 v.H. erhöht; vom 1. April 1964 an wurden die Tariflöhne und -gehälter um weitere 2 v.H. heraufgesetzt.

Die gesetzlichen sozialen Abgaben gingen um DM 9,64 Millionen oder um 10,7 v.H. infolge der Übernahme der Altlast des Bergbaus durch die übrigen Berufsgenossenschaften auf DM 80,41 Millionen zurück.

Unsere sozialen Einrichtungen

Die zusätzlichen sozialen Aufwendungen stiegen bei einem um 12,8 v.H. höheren Lohn- und Gehaltsaufwand und einer um 2,6 v.H. größeren Belegschaft um DM 0,68 Millionen oder 1,7 v.H. auf DM 40,77 Millionen. Von diesem Betrag entfielen DM 28,62 Millionen auf die Ergebnisbeteiligung. Der Restbetrag von DM 12,15 Millionen verteilt sich auf alle anderen sozialen Leistungen und Maßnahmen und enthält auch die Aufwendungen für unsere sozialen Einrichtungen, wie Werksküchen, Kantinen, aber auch für Ledigen- und Wohnheime für die ausländischen Arbeitskräfte.

Die gesundheitliche Betreuung

Unseren Mitarbeitern stehen zur gesundheitlichen Betreuung und für Erste Hilfe sechs Werksärzte und 89 ausgebildete Hilfskräfte zur

► 867 Jubilare begingen im abgelaufenen Geschäftsjahr ihr 50jähriges, 40jähriges oder 25jähriges Jubiläum. Gemeinsam mit ihren Frauen begingen sie in festlichen Stunden diesen Tag, oder fuhren – wie auf unserem Bild Jubilare der Schachtanlage Radbod – an den Rhein und in die Weinberge an der Ahr



Verfügung, die in vier Gesundheitshäusern mit werksärztlichen Dienststellen und in zwei Badehäusern tätig sind. Allein im Gesundheitshaus der Westfalenhütte kamen 34300 Mitarbeiter zu Bädern, Massagen und Bestrahlungen, und bei 27400 Belegschaftsmitgliedern wurden Blut- und Harnuntersuchungen vorgenommen, rund 20000 Belegschaftsmitglieder nahmen an Reihenuntersuchungen teil, darunter Röntgen- und Staublungenuntersuchungen.

Werkstätten für Schwerbeschädigte

161 Belegschaftsmitglieder arbeiteten in den beiden Sozialwerkstätten der Westfalenhütte und der Walzwerke Hohenlimburg, die für kriegs- und unfallbeschädigte Mitarbeiter eingerichtet

▼ Um Arbeitern und Angestellten der Walzwerke Hohenlimburg die Möglichkeit zu geben, in der Nähe des Arbeitsplatzes warme Mahlzeiten einnehmen zu können, wurde im Betrieb des Warmwalzwerkes die alte Lehrwerkstatt zu einem Speisesaal mit 250 Sitzplätzen umgebaut und im Februar seiner Bestimmung übergeben



wurden. Die Anlagen und Maschinen dieser Werkstätten sind so eingerichtet, daß die Schwerbeschädigten vollwertige Arbeit leisten können. Für diese Arbeitsplätze in einer Schlosserei, Bürstenmacherei, Schneiderei, Schuhmacherei, Handschuhmacherei und Sattlerei wendeten die Werke im abgelaufenen Geschäftsjahr rund 430000 DM auf.

Wieder besuchten eine Million Menschen unsere Sport- und Erholungsanlage

Nach wie vor ist die Hoesch-Erholungsanlage unweit der Westfalenhütte ein beliebter Anziehungspunkt für unsere Belegschaftsmitglieder und die Einwohner des Dortmunder Nordens. Mehr als eine Million Menschen besuchten die Anlagen mit ihren vielseitigen Sportplätzen, dem Freibad und dem Kinderspielplatz. Mehrere Sportvereine und sieben Schulen trugen hier regelmäßig ihre Wettkämpfe aus. Die „Klappenbude“ gewann als Treffpunkt unserer Rentner noch an Anziehungskraft, nachdem sie im vergangenen Jahr zu einem soliden Holzhäuschen ausgebaut wurde.

Vier Betriebskrankenkassen

Bei unseren Werken bestehen vier Betriebskrankenkassen. Sie hatten am 30. September 1964 30958 Mitglieder, darunter 4940 Rentner. Einschließlich der Familienangehörigen haben die Kassen insgesamt 73500 Versicherte. Der durchschnittliche Krankenstand lag im Berichtsjahr mit 4,6 v. H. erheblich niedriger als im Vorjahr mit 5,5 v. H. Der tatsächliche Rückgang des Krankenstandes ist etwas geringer, da seit dem 1. Oktober 1963 die Heilverfahren der Berufsgenossenschaften nicht mehr im Krankenstand enthalten sind. Trotz des zurückgehenden Krankenstandes ist die finanzielle Lage der Kassen angespannt, da die Aufwendungen für Krankengeld, für Ärzte und Krankenhausaufenthalte erheblich angestiegen sind. Der allgemeine Beitragssatz der Betriebskrankenkasse Hoesch AG/Westfalenhütte, unserer größten Kasse, mußte am 1. Februar 1964 von 9,3 v. H. auf 10,2 v. H. heraufgesetzt werden.

Ausbildung und Fortbildung

Der Ausbildung des betrieblichen Nachwuchses, der Fortbildung unserer Mitarbeiter und der Weiterbildung unserer Führungskräfte kommt ständig wachsende Bedeutung zu. Insgesamt haben im Berichtsjahr 3564 Mitarbeiter an fachlichen und allgemeinen Lehrgängen der verschiedenen Institutionen und Organisationen teilgenommen. Zusätzlich zu unseren bisherigen Ausbildungs- und Fortbildungsmaßnahmen haben wir im Berichtsjahr die innerbetriebliche Weiterbildung verstärkt. Für leitende Mitarbeiter, für Steiger und Meister sowie für Ausbilder wurden Arbeitstagungen veranstaltet, auf denen neben fachlichen Themen vor allem auch Fragen der Menschenführung erörtert wurden. An diesen Arbeitstagungen nahmen insgesamt 485 Mitarbeiter teil. Im Berichtsjahr haben erstmals Lehrlinge, die während ihrer ganzen Lehrzeit zusätzlich Unterricht in unserer kaufmännischen Werkschule erhielten, die Kaufmannsgehilfenprüfung abgelegt. Die Prüfungsergebnisse haben sich außerordentlich verbessert und waren sehr erfreulich; 53,3 v. H. der Lehrlinge bestanden mit den Noten „Gut“ und „Sehr gut“.

Mehr Verbesserungsvorschläge

Die Beteiligung am betrieblichen Vorschlagswesen, das an alle Belegschaftsmitglieder die Aufforderung richtet, sich nicht mit der eigenen Arbeit zu begnügen, sondern sich auch Gedanken darüber zu machen, was im Betrieb noch zu verbessern wäre, ist im abgelaufenen Geschäftsjahr gestiegen. Bei den Bewertungsausschüssen gingen 761 Verbesserungsvorschläge ein gegenüber 682 im Vorjahr. Die Zahl der prämierten Vorschläge stieg um 9,1 v. H. auf 501. Damit waren rund $\frac{2}{3}$ der eingereichten Vorschläge brauchbar. Durchgeführt oder zur Durchführung vorgeschlagen wurden 470 Vorschläge oder 61,8 v. H. Die Summe der Prämien für Verbesserungsvorschläge betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr DM 106938.

◀ In 13 Werksbüchereien mit über 42000 Bänden wurden fast 70000mal Fachbücher oder unterhaltende Lektüre ausgeliehen. 5176 ständige Leser sind registriert. Besonders gern machen auch Jugendliche von den Freihandbüchereien Gebrauch. Unser Bild zeigt einen Blick in die Bücherei der Westfalenhütte



◀ Bei kleineren Verletzungen während der Arbeit muß nicht gleich der Krankenwagen gerufen werden. 26 Verbandsstuben stehen in den Werken und Betrieben mit allen notwendigen Einrichtungen für erste Hilfeleistung zur Verfügung. Sechs Werksärzte und 89 ausgebildete Hilfskräfte betreuen unsere Mitarbeiter in vier Gesundheitshäusern und werksärztlichen Dienststellen. Auf unserem Bild aus der Gießerei der Schmiedag in Werdohl läßt sich Heinz Sprenger von Hermann Nakajew behandeln

werke hervor: Hier wurde im Oktober 1963 in einer Betriebsversammlung intensiv für das Vorschlagswesen geworben, und bald darauf zeigte sich ein überraschender Erfolg. 15 Verbesserungsvorschläge gingen im vergangenen Jahr ein, nachdem vorher kaum Vorschläge gemacht worden waren. Von den 15 Vorschlägen wurden 13 prämiert, fünf wurden durchgeführt und einer ist zur Durchführung vorgesehen. Im Verhältnis zur Belegschaftszahl ist das ein außerordentlich gutes Ergebnis.

Unfallhäufigkeit nahm ab

Im Berichtsjahr hat die Unfallhäufigkeit dank der guten Zusammenarbeit zwischen Werksleitungen, Sicherheitsingenieuren, Betriebsräten und Belegschaftsmitgliedern gegenüber dem Vorjahr um 5 v.H. abgenommen. Im Monatsdurchschnitt des Berichtsjahres ereigneten sich auf 1000 Belegschaftsmitglieder 16,6 anzeigepflichtige Arbeitsunfälle gegenüber 17,5 im Geschäftsjahr 1962/63; auch die Zahl der Ausfalltage je Betriebsunfall ging leicht zurück. Die Unfallhäufigkeit auf der Westfalenhütte lag mit 7,7 Unfällen je 1000 Belegschaftsmitglieder im Monat besonders niedrig. Aber auch in den Werken der Weiterverarbeitung wurde bewußt auf die Verbesserung der Arbeitssicherheit hingearbeitet, einerseits durch Anstellung eines eigenen Sicherheitsingenieurs für diese Gruppe,

andererseits durch Schulungen, Ernennung von Sicherheitsbeauftragten, Einsetzen von Sicherheitsausschüssen sowie Versorgung der Werke mit Informationsmaterial. Durch exaktes, im Berichtsjahr in die Wege geleitetes Erfassen sämtlicher Unfalldaten wird in Zukunft dafür gesorgt sein, daß Unfallursachen besser erkannt und gezielt bekämpft werden können.

13,9 Millionen für Altersversorgung

Am 30. September 1964 zahlten wir an 7164 ehemalige Mitarbeiter oder deren Hinterbliebene Ruhegelder. Die Zahl der Ruhegeldempfänger nahm im Berichtsjahr um 334 oder um 4,9 v.H. zu. Bei 70,3 v.H. der Rentenfälle handelt es sich um frühere Arbeiter oder deren Hinterbliebene und bei 19,7 v.H. um Leistungen nach den Pensionsrichtlinien für Angestellte. Von je 100 Renten waren 48 Hinterbliebenenrenten. An Pensionsleistungen zahlten wir DM 13,9 Millionen.

Über 28000 Werkswohnungen

Im Geschäftsjahr 1963/64 übernahmen wir im Zusammenhang mit dem Erwerb der Schachtanlage Wilhelmine-Victoria 518 Wohnungen. Weitere 19 werkseigene und 473 werksgebundene Wohnungen wurden bezugsfertig. 178 werkeigene Wohnungen gingen durch Abbruch zum Zwecke von Betriebserweiterungen verloren. Am 30. September 1964 verfügten wir über 10161 werkseigene und 18027 werksgebundene, zusammen 28188 Wohnungen; davon entfallen 20054 Wohnungen auf den Bergbau. 23,9 v.H. des Wohnungsbestandes werden von pensionierten Belegschaftsmitgliedern oder deren Witwen und 9,1 v.H. von Werksfremden bewohnt. Von den 28188 Wohnungen stehen für unsere aktive Belegschaft demnach 18912 Wohnungen oder 67 v.H. zur Verfügung.

Die Beteiligung am Vorschlagswesen war bei den Werken und Gesellschaften unterschiedlich. Bei der Westfalenhütte gingen allein 63 v.H. aller Vorschläge ein. Wie sehr sich der Erfolg des Vorschlagswesens noch steigern läßt, geht aus dem Beispiel der Dortmunder Drahtseil-

▼ Im Wohnungsbau für unsere Belegschaftsmitglieder gibt es keinen Stillstand. Während des Berichtsjahres wurden 19 werkseigene und 473 werksgebundene Wohnungen bezugsfertig. Unser Bildbeispiel zeigt einen Blick von einem „Hochhaus“ in die Siedlung Kleinholtshausen in Dortmund. Bis zum Jahresende 1964 zogen hier 264 Familien in mehrgeschossige Punkthäuser, dreigeschossige Wohnhäuser, 58 Einfamilienhäuser und sechs Hoesch-Bungalows (unten rechts) ein



DER MINISTER- PRÄSIDENT BEI HOESCH

► Herzlich begrüßte Dr. Willy Ochel den nordrhein-
westfälischen Ministerpräsidenten Dr. Franz Meyers
und seine Gattin



1



2



3



4

Vierzehn Stunden lang unterrichtete sich der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Dr. Franz Meyers, als er am 11. März 1965 Dortmund besuchte, über all das, was den Dortmundern am Herzen liegt, sei es auf kommunalpolitischem, wirtschaftlichem, technischem oder kulturellem Gebiet. Unter den vielen Besichtigungen, die zu seinem Programm gehörten, stand ein Besuch bei Hoesch an erster Stelle. Kurz nach elf Uhr trafen die Wagen des Ministerpräsidenten und seiner Begleitung vor dem Eingang der Breitbandstraße ein. Dr. Ochel vom Vorstand unserer Gesellschaft begrüßte den Gast, und Dr. Henke vom Direktorium der Westfalenhütte führte ihn durch die Werkshallen der Breitbandstraße und des Kaltwalzwerkes, die den Fortschritt der Walztechnik besonders eindrucksvoll vor Augen führen. Zum Abschluß des Rundgangs – für den sich Dr. Meyers herzlich bedankte – stellte Dr. Ochel dem Ministerpräsidenten eine aus Normbauteilen unseres Hammer Bandstahlwerks konstruierte Fußgängerbrücke vor, die in einer Nacht montiert werden kann. Dr. Meyers war von dieser einfachen und wirksamen Lösung eines unserer größten Verkehrsprobleme sehr angetan.



1 Dr. Henke vom Direktorium der Westfalenhütte (links) führt den Gast durch die Breitbandstraße und das Kaltwalzwerk. Rechts neben Dr. Henke der Dortmunder Bürgermeister Erich Riecke und dahinter Landespresseschef Theo Fritzen

2 Auf dem Weg durch die Breitbandstraße

3 Im Kaltwalzwerk nahm sich Ministerpräsident Meyers einige Minuten Zeit für ein Gespräch mit unserem Walzmeister Hermann Rügge

4 Viel Interesse fand die neuentwickelte Fußgängerbrücke, die aus Hoesch-Normbauteilen besteht und an stark befahrenen Straßen die Zebrastrifen ersetzen kann

Wir
lasen
für
Sie

Zum
Nach-
denken
und
zur
Kritik

UNSERE ATH

Wandern findet wieder Freunde

Von Jahr zu Jahr entdecken in Deutschland immer mehr Menschen aller Berufsschichten und Altersgruppen wieder die Schönheiten des Wanderns zu Fuß. In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der „organisierten“ Wanderer verdoppelt. Allein die Mitgliederzahl des Schwäbischen Albvereins wuchs von 28000 auf 81000 an. Ähnliches gilt etwa für den Sauerländischen Gebirgsverein oder den Eifelverein. Weit höher aber liegt die Zahl der „Einzelgänger“, die keiner Gruppe und keinem Verein angeschlossen sind.

Senator h. c. Georg Fahrbach, der Präsident des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e. V., sagt: „Den deutschen Mittelgebirgs- und Wandervereinen geht es in erster Linie darum, möglichst viele Menschen zum Wandern anzuregen, ob sie nun Mitglied eines Wandervereins sind oder nicht. Wegemarkierungen, Rasthäuser und Herbergen, Wandervorschläge, Vortragsreihen über Tier- und Pflanzenwelt, Landesgeschichte, Architektur- und Kunstgeschichte, Geologie und Wetterkunde wollen dem einzelnen soviel Gewinn wie möglich aus seinen Wanderungen erschließen helfen.“

Auch der Autofahrer, der für einige Stunden von Fußwanderer werden will, soll in den geplanten „Wanderparkplätzen mit Rundwanderwegen“ eine neuartige Hilfe und Anregung finden. Ein weißes „P“ auf grünem Grund wird die Autofahrer zum Abstellen ihrer Fahrzeuge einladen. Auf den Parkplätzen sind Orientierungstafeln mit Wandervorschlägen und Zeitangaben aufgestellt. Der zum Fußgänger gewordene Autofahrer kann seinen Wanderweg auswählen. Die sorgfältigen Wegemarkierungen lassen ihn nach seiner Rundwanderung wieder sicher zu seinem Wagen zurückfinden. Hinweise und Auskünfte erteilt allen, die am Wandern interessiert sind, der Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e. V. 7000 Stuttgart, Hospitalstr. 21 B.

Man macht heute gern das Auto

für das verantwortlich, was man die „fortschreitende Verkümmern unserer Beine“ bezeichnet. Sie begann jedoch lange vor Henry Fords Zeitalter. Schon Emerson schrieb: „Der zivilisierte Mensch schuf die Kutsche, verlernte aber den Gebrauch der Füße.“

Und Thomas Jefferson ging sogar einmal so weit, die Existenz des Reitpferdes zu beklagen. Immer wieder raten die Ärzte ihren Patienten: „Macht von euren Beinen Gebrauch. Das Herz ist ein Muskel und muß trainiert werden. Macht heute abend noch einen Spaziergang, am besten aber jeden Abend.“

Unsere ATH, Werkszeitschrift der August Thyssen-Hütte, Februar 1965

Wir Salzdetfurth

Tradition und Fortschritt

Vorläufer des Industriebetriebes von heute war der Handwerksbetrieb von einst. In der Fabrik von gestern hatten der „Chef“ und der „Meister“ alles zu bestimmen, und wer etwas gelten wollte, hatte sich von unten hochzudienen. Das verlangte die patriarchalische Ordnung. Solange die handwerkliche Fertigung vorherrschte, bei der das in jahrelanger Erfahrung erworbene Können den Ausschlag gab, war diese Ordnung richtig. Sie verlor ihren Sinn, als Maschinen, an Schnelligkeit und Präzision der werkenden Hand überlegen, die menschliche Tätigkeit vervielfachten und schließlich ersetzten. Der moderne technisierte und spezialisierte, in seiner höchstentwickelten Form der automatisierte Betrieb hat den Patriarchen, den Autokraten, den Alleinherrscher entthront. Der alte, auf Befehl und Gehorchen gegründete Führungsstil, die auf Lebensalter und Betriebszugehörigkeit aufgebaute Rangordnung, funktionieren in ihm nicht mehr. Die Zusammenarbeit in Planung und Ausführung, die Teilung der Aufgaben und Verantwortung, mit einem Fremdwort „Teamwork“ genannt, kennzeichnet heute unsere industrielle Arbeitswelt.

Einer aufeinander eingespielten Mannschaft beim Sport vergleichbar; bei der jeder sein Bestes für den Sieg der Mannschaft, hier für das Gelingen der Aufgabe und den Erfolg des Unternehmens, einsetzt, erfaßt dieses Prinzip das „Management“, also die Unternehmensleitung, ebenso wie die Arbeitsgruppe im Abbau, am Kalkofen oder in der Verladung. Dabei gewährt das Alter kein Vorrecht – Können und Leistung entscheiden.

Erfahrung im Beruf – und sie ist ja meistens die Frucht eines längeren Arbeitslebens – verliert deswegen nicht ihren Wert. Aber mit

dieser Erfahrung ist es wie mit erspartem Geld: im Sparstrumpf versteckt, trägt es keine Zinsen. Wer auf erlerntem Wissen und erworbener Erfahrung sitzt – bleibt, fällt zurück. Der Wechsel in der Technik erfolgt heute zehnmal so rasch wie früher. Immerzu heißt es umzudenken und hinzulernen. Unsere Väter haben vielleicht über Jahrzehnte, vielleicht ihr ganzes Berufsleben lang, immer nach derselben Methode und mit den gleichen Werkzeugen gearbeitet. Heute weicht ein Verfahren rasch dem nächsten, fortschrittlicheren. Wer da auf dem Standpunkt steht: Wir machen weiter so, weil wir es immer so gemacht haben, oder: Wir sind gegen das Neue, weil wir es noch nie so gemacht haben – wer das Neue, Bessere ablehnt, weil es von anderen stammt und nicht aus dem eigenen Stall; wer sich dem Austausch von Erfahrungen und Ideen verschließt und eifersüchtig jeden Vorschlag beargwöhnt, den ein anderer macht; wer kleinlich um jedes Zipfelchen seiner Macht besorgt ist und sich darum dem Teamwork widersetzt – der wird sich eines Tages gefallen lassen müssen, daß man ihm sagt: Du stehst dem Fortschritt im Wege... (Nebenbei: Das ist nicht immer eine Frage des Alters!)

Wir Salzdetfurth, Werkszeitschrift der Salzdetfurth AG, Januar 1965

BLÄTTER VOM HAUSE

Gott gibt die Nüsse

Ich weiß nicht, ob die heute vielfach zu hörende Gesellschaftskritik berechtigt ist, der Mensch von heute, zumal der junge Mensch, erwarte mehr und mehr Hilfe von andern. Er sei nicht mehr bereit, sich ohne Vorbehalte und mit Ausdauer für eine Sache einzusetzen. Kurzum: er sei zu weich. Von Rückschlägen lasse er sich zu leicht entmutigen, obwohl kein menschliches Leben ohne Rückschläge, kein Erfolg ohne Enttäuschungen denkbar sei. Wenn diese Kritik zutreffend ist, wäre damit eine gefährliche Entwicklung gekennzeichnet. Wir würden das Schicksal dieser Welt immer mehr in die Hände weniger, aber sehr starker, möglicherweise sehr machthungriger Persönlichkeiten legen. Dabei kann kein Zweifel daran bestehen, daß es für eine demokratische und vernünftige Entwicklung unserer Welt besser wäre, wenn es viele kraftvolle Menschen gäbe. Menschen mit Widerstandskraft, mit eigenen Ideen und Vorstellungen – selbst wenn diese Eigenschaften fast notwendigerweise mit einigen Ecken, Kanten und Unbequemlichkeiten so gearteter Persönlichkeiten verbunden sind.

Blätter vom Hause, Werkszeitschrift der Henkel & Cie GmbH, Februar 1965



Einer,
der
für
viele
steht

Menschen
wie
du
und
ich

Der Former

In dieser Aufsatzreihe stellen wir unseren Lesern aus der Vielzahl der in unseren Werken und Verwaltungen ausgeübten Berufe und Tätigkeiten Menschen vor, die stellvertretend für ihre Arbeitskollegen stehen. Nachdem wir 1964 zwölf verschiedene Berufe vorgestellt haben – den Hochöfner, den Hauer, die Laborantin, den Ausbilder, den Seilermeister, die Stenotypistin, den Betriebsdirektor, den Elektrohauer, den Schmied, den Forschungsassistenten, den Kaufmann und den Walzer –, setzten wir unsere Reihe im Januar 1965 mit dem Schachtschmied, im Februar mit dem Matrosen und im März mit dem Maschinenschlosser fort.

Der Former, der älteste Metallhandwerker der Menschheitsgeschichte, hat einem ganzen Zeitalter, nämlich der Bronzezeit, das Gepräge gegeben. Erstaunliche Leistungen in der Technik des Formens und in der Kenntnis der Legierungen lesen wir noch heute von kunstvollen Waffen, Schmuckstücken und von den Luren, den mehr als zwei Meter langen, geschwungenen Blashörnern, ab. Mit der christlichen Kultur kam der Glockenguß hinzu. Die Erfindung des Schießpulvers führte zum Guß von bronzenen Geschützen, im 15. Jahrhundert kam der Eisenguß auf, der im 18. Jahrhundert zum schmiedbaren Eisenguß führte, und im vorigen Jahrhundert gelang es, auch Stahl zu vergießen.

Heute erhalten selbst komplizierte Maschinenteile vom kleinsten bis zum größten Stückgewicht in der Gießform ihre gewünschte Gestalt. Maschinen erleichtern dabei manchen Arbeitsgang, geblieben aber ist für den Former, daß er in vielseitiger Lehrzeit mit dem ursprünglichen Handwerkszeug, dem Modell, dem Formsand, den Formkästen und dem Kern, umzu-

gehen lernen muß. Geblieben ist auch als Voraussetzung für diesen Beruf das Fingerspitzengefühl beim Umgang mit dem erstarrenden Formsand wie beim Gießen des flüssigen Metalls. Der Former muß darüber hinaus alle Vorgänge kennen, die das einfließende Eisen in der Form auslöst. Seine Arbeit verlangt Umsicht, Besonnenheit, Konzentration und nicht zuletzt Verantwortungsbewußtsein – soll ihm nicht zu oft ein Fehlguß passieren.

In der Gießerei der Schmiedag AG in Werdohl fanden wir Beispiele für die hohen Qualitätsanforderungen, die heute an ein Gußstück gestellt werden, und für die Vielfalt der Werkstücke, deren „Geburt“ in der Hand des Formers liegen: hier entstehen Zahnräder, Getriebeteile, Vorder- und Hinterachsen für Stapler, Kurbelwellen für Schwerölmotoren wie für Personenwagen und Nockenwellen, um nur einige Erzeugnisse zu nennen.

Erwin Neugebauer, seit 16 Jahren in der Werdohler Gießerei, ließ sich nicht stören, als wir ihn bei seiner Arbeit beobachteten und dabei einige Fragen stellten. „Meine Ausbildung habe ich hier in diesem Betrieb durchlaufen“, erzählte er. „1949 kam ich als Lehrling hierher, um Handformer zu werden. Nach drei Jahren wußte ich mit Modell und Sand umzugehen und hatte auch gelernt, wie sich das flüssige Eisen benimmt, wenn ich es in die Form gieße.“ Erwin Neugebauer ist also Former und Gießer zugleich. Verfolgen wir die Arbeitsvorgänge bei der Entstehung eines Gußstücks, dann übersehen wir gleichsam im „Zeitraffer“ auch die vom Former verlangten Fertigkeiten, die er während der Ausbildungsstufen in der Modelltischlerei, in der Kernmacherei, am Formplatz, an der Gießpfanne und schließlich in der Putzerei erlernen mußte.

Aus der Modelltischlerei kommt das Modell eines Hinterachsen-Gehäuses für die neue Planieraube der Schmiedag. Dieses in roter Farbe glänzende Holzmodell soll unter seiner Hand „zu Eisen werden“. Der Formkasten steht bereit und nimmt das Modell auf. Jetzt wird der Quarzsand, der Baustoff der Former, eingefüllt und festgestampft. Der Kasten wird gewendet, und der Oberkasten, die zweite Hälfte der Form, kann aufgesetzt und noch einmal der Formsand gestampft werden.

Stampfen und stampfen ist zweierlei. Der Quarzsand mit dem bindenden Ton soll sich so an das Modell und in den Formkasten schmiegen, daß er die Festigkeit und Oberflächenglätte erhält, die das zu gießende Werk-

stück verlangt. Der Oberkasten wird gesondert bearbeitet: Hier wollen Einguß, Steiger und Anschnitt eingeformt werden. Der Einguß ist die trichterförmige Öffnung auf der Oberfläche der Form, in die das flüssige Eisen gegossen wird, Steiger sind Kanäle zur Entlüftung der Form beim Guß, Anschnitte schließlich sind Kanäle, durch die das flüssige Metall in die Form läuft. Die Bearbeitung des Formsandes im Kasten geschieht mit der Truffel. Dieses Streichblech, mit der Maurerkelle vergleichbar, ist noch heute das Sinnbild des Formerhandwerks.

Das Modell kann aus dem Unterkasten ausgehoben werden, es hat sich im erstarrten Sand abgedrückt. Sind im Gußstück Hohlräume vorgesehen, legt man dafür Kerne ein, die in der Kernmacherei auch aus Quarzsand geformt werden. Dann kann die Form zugelegt werden. Oberkasten und Unterkasten sind fest miteinander verbunden. Die Form wird belastet.

Vom Formplatz aus begleiten wir Erwin Neugebauer quer durch die Halle zu einem der elektrischen Öfen, die 1½ und 3 Tonnen Eisen fassen. Während die Form entstand, schmolz hier das Eisen bei 1520 Grad. Weißglühend fließen 600 Kilogramm in die Syphonpfanne. Das ist kein „Formerlatein“: jetzt wird die flüssige Schmelze geimpft! Die Tauchglocke senkt eine Magnesiumvorlegierung in die Schmelze. Damit wird erreicht, daß vier bis fünf Hundertstel Magnesium im Resteisen enthalten sind, was dem Gußstück eine hohe Festigkeit verleiht.

Der Guß kann beginnen! Ein Kran hebt die Gießpfanne nach dem Impfen an und fährt sie zum Formplatz. Erwin Neugebauer greift in das Handrad und bringt die Pfanne vorsichtig zum Kippen. In dünnem Strahl ergießt sich das Eisen in den Einguß der Form. Ist die erste gefüllt, dreht der Gießer die Pfanne zurück in die Waagerechte, und der Kran zieht sie über die nächste abzugießende Form.

In den 16 Jahren, die Erwin Neugebauer nun schon bei der Schmiedag arbeitet, hat er sich nicht nur als guter Facharbeiter bewährt, sondern auch das Vertrauen seiner Arbeitskollegen erworben: seit zwei Jahren gehört er dem Betriebsrat an. Nach Feierabend aber zieht es ihn eilig in ein Nebental der Lenne, denn am Hang oberhalb der Verse liegt sein Häuschen, das er im Jahre 1951 zusammen mit seiner jungen Frau zum großen Teil selbst errichtete. Bis heute füllt die Pflege von Haus und Garten seine ganze Freizeit aus. Das trifft zumindest für Frühjahr und Sommer zu. Im Winter muß er mit seinem sechsjährigen Sohn Rainer immer wieder die Eisenbahn in Betrieb setzen – wenn nicht eine Schneewanderung durch die Sauerländer Berge und Wälder auf dem Programm für das Wochenende steht.

► Erwin Neugebauer hebt auf unserem Farbfoto einen eben aus der Kernformerei eingetroffenen Kern für das zu gießende Hinterachsengehäuse vom Transportkarren. Links auf der Formplatte das rotgestrichene Holzmodell des Werkstückes. Das zweite Foto zeigt unseren Former mit dem kleinen Rainer beim Lieblingsspielzeug für Vater und Sohn, der Eisenbahn





Mach mit !

Hoesch Steckenpferd Turnier 1965

Vor zehn Jahren
berichtete
Werk und Wir



Zur Hauptversammlung am 21. Juni 1955, drei Jahre nach der Neugründung der Hoesch Werke AG und zehn Jahre nach dem Ende des Krieges, erschien eine Sonderausgabe von WERK UND WIR, in der, verbunden mit einem geschichtlichen Rückblick, über die ersten zehn Jahre des Wiederaufbaus nach den furchtbaren Zerstörungen des Krieges berichtet wurde.

In einem Grußwort des Aufsichtsrates erklärte Willy Hopp, unser damaliger Aufsichtsratsvorsitzender:

„Wenn ich unserem Sonderheft ein Wort des Grußes voranstelle, so möchte ich allen Arbeitern und Angestellten, den Vorständen, Geschäftsführungen und Betriebsräten für ihre Leistungen in diesem aufgabenreichen Jahrzehnt danken. Ich spreche den Dank um so lieber und um so überzeugter aus, weil ich sicher bin, daß jeder Anteilseigner bei einer Rückschau auf den beispielhaften Wiederaufbau gleiche Gefühle des Dankes für die Leistungen im Hoesch-Bereich während der vergangenen Jahre empfinden wird.

Wir können mit Genugtuung auf das blicken, was in gemeinsamer Arbeit geschaffen wurde. Die Ergebnisse des Wiederaufbaus sollen auch unsere Erkenntnis stärken, daß Aufgaben, wie sie nach dem Zusammenbruch sich ergaben und wie sie auch die Zukunft stellen wird, nur in einem ehrlichen ‚Miteinander‘ gelöst werden können. Mit Freude darf ich feststellen, daß in diesem Jahrzehnt die Zusammenarbeit zwischen allen Parteien fair, aufgeschlossen, verständnisvoll und darum fruchtbar war. Aufrichtig wünsche ich um unserer gemeinsamen Aufgabe willen, daß es auch in Zukunft so bleibe.“

Im Grußwort des Vorstandes hieß es:

„Seit zwei Jahren berichtet diese Werkzeitschrift allen unseren Mitarbeitern und den Freunden unseres Hauses über die Entwicklung unserer Werke im technischen, im wirtschaftlichen und im sozialen Bereich. Sie hilft das Band enger zu knüpfen zwischen Geschäftsführungen, Belegschaften und deren Vertrauensleuten, aber auch zwischen denen, die unter dem Hoesch-Zeichen arbeiten, und denen, die sich außerhalb unseres Hauses mit uns verbunden fühlen. Aus zahlreichen Äußerungen wissen wir das. Mit dieser Sonderausgabe nun erweitern wir den Kreis derer, die wir ansprechen wollen: Was läge da näher, als daß wir allen unseren Kapitalgebern, unseren Anteilseignern – neben den ihrer Natur nach nüchternen Geschäftsberichten über die drei abgeschlossenen Geschäftsjahre – einen Überblick geben über das Jahrzehnt, das mit manchen bitteren, oft schweren, aber auch immer wieder hoffnungsfroh stimmenden und manchmal sogar erhebenden Taten und Ereignissen nunmehr abgeschlossen hinter uns liegt. Unseren Aktionären fühlen wir uns zu diesem Bericht verpflichtet, weil wir in diesen Jahren ihr Kapital verwalteten; unseren Belegschaftsmitgliedern fühlen wir uns zu diesem Bericht verpflichtet, weil ihre Arbeit und ihr Einsatz erst diesen Rechenschaftsbericht ermöglichen.“



Unsere 4. Steckenpferd-
Ausstellung findet im
Oktober statt

Anmeldung zur Teilnahme
bis zum 15. September 1965
erbeten an:

Hoesch Aktiengesellschaft
Schriftleitung WERK UND WIR
Dortmund, Eberhardstraße 12



Das kostbarste Gut eines Volkes sind seine Menschen, in deren Gedanken die Pläne entstehen, deren Hände die Werte schaffen und deren Herzen mutig genug sind, Gefahren auf sich zu nehmen, damit wir und unsere Kinder einer gesicherten Zukunft entgegengehen. Wir schulden ihnen Dank und jede erdenkliche Hilfe. HEINRICH LÜBKE

50

Hoesch AG Westfalenhütte

- 1. 4. 1965 Klemens Amediek, kfm. Sachbearbeiter
- 1. 4. 1965 Richard Kirchhoff, Werkmeister
- 1. 4. 1965 Franz Bunte, Drahtzieher
- 1. 4. 1965 Bernhard Pieper, Werkzeugschlosser
- 1. 4. 1965 Otto Weber, Dreher
- 3. 4. 1965 Fritz Oberhaus, Weichensteller
- 10. 4. 1965 Heinrich Schänzer, Kolonnenführer
- 13. 4. 1965 Heinrich Schmidt, Former
- 20. 4. 1965 Artur Korte, Drahtschweißer

**Hoesch AG Walzwerke
Hohenlimburg**

- 1. 4. 1965 Karl Weber, Verzinner

Schmiedag AG

- 1. 4. 1965 Erwin Lummer, Kontrolleur

Maschinenfabrik Deutschland AG

- 6. 4. 1965 Robert Krämer, Locher
- 8. 4. 1965 August Jacob, Meister

Becke-Prinz GmbH

- 1. 4. 1965 Emil Borgmann, Prokurist

Döhner AG

- 6. 4. 1965 Fritz Schulte, Walzer

40

Hoesch AG Bergbau

- 13. 3. 1965 Anton Korasiak, Transportarbeiter
Schachanlage Fritz-Heinrich
- 1. 4. 1965 Anton Steffens, Koksmeister
Kokerei Radbod
- 14. 4. 1965 Josef Pawlitz, Platzarbeiter
Schachanlage Fürst Leopold-Baldur
- 16. 4. 1965 Johann Schreiber, Fahrhauer
Schachanlage Emil-Emscher
- 21. 4. 1965 Wilhelm Schröder, Hauer
Schachanlage Fürst Leopold-Baldur

- 22. 4. 1965 Otto Roß, Kokereiarbeiter
Kokerei Kaiserstuhl

- 27. 4. 1965 Wilhelm Gatza, Maschinist
Schachanlage Fürst Leopold-Baldur

Hoesch AG Westfalenhütte

- 1. 4. 1965 Reinhold Freund, Betriebsleiter
- 1. 4. 1965 Otto Klimmek, Bürovorsteher
- 1. 4. 1965 Franz Wiese, Schichtmeister
- 6. 4. 1965 Fritz Kaiser, Walzenbauer
- 7. 4. 1965 Gregor Kluck, Walzwerksarbeiter
- 15. 4. 1965 Karl Birschwiks, Elektromeister
- 15. 4. 1965 Johann Janiak, Hilfsschlosser

**Hoesch AG Walzwerke
Hohenlimburg**

- 1. 4. 1965 Fritz Derkmann, Betriebsangestellter
- 14. 4. 1965 Edmund Döppelmann, Vorwalzer
- 21. 4. 1965 Richard Mensinger, Meister

Hoesch AG Bandstahlwerke

- 1. 4. 1965 Heinrich Kutschus, kaufm. Angestellter

Schmiedag AG

- 23. 4. 1965 Heinrich Göbel, Härter
- 23. 4. 1965 August Feldmann, Schmiedearbeiter

Maschinenfabrik Deutschland AG

- 22. 4. 1965 Willi Massmann, Maschinenschlosser
- 23. 4. 1965 Wilhelm Schwätter, Maschinenschlosser

Schwinn AG

- 27. 4. 1965 Johann Herz, Hammerführer

Hoesch AG Rohrwerke

- 5. 4. 1965 Daniel Müller, Vorarbeiter

Döhner AG

- 14. 4. 1965 Wilhelm Breer, Ziehsteinpollierer

25

Hoesch AG Bergbau

- 2. 1. 1965 Wilhelm Lückemann, Akkufahrer
Schachanlage Kaiserstuhl
- 1. 2. 1965 Franz Brockmann, Maurer
Schachanlage Fürst Leopold-Baldur
- 1. 2. 1965 Ignaz Kowalsky, Hauer
Schachanlage Emil-Emscher
- 1. 3. 1965 Ernst Pietsch, Anstreicher
Schachanlage Fürst Leopold-Baldur
- 27. 3. 1965 Alfred Pohnke, Bote
Schachanlage Emil-Emscher
- 1. 4. 1965 Gustav Boclan, Hauer
Schachanlage Kaiserstuhl
- 1. 4. 1965 Günter Kellermann,
1. Vermessungssteiger
Verwaltung
- 1. 4. 1965 Günther Lente, 1. Vermessungssteiger
Verwaltung
- 1. 4. 1965 Heinrich Dieckmann, Ziegelmeister
Schachanlage Emil-Emscher
- 1. 4. 1965 Heinz Eisterhues, kaufm. Angestellter
Verwaltung
- 1. 4. 1965 Karl-Heinz Grabe, Sachbearbeiter
Verwaltung
- 1. 4. 1965 Alfred Hasenkämper, kaufm. Angestellter
Schachanlage Fritz-Heinrich
- 1. 4. 1965 Alfred Wassill, kaufm. Angestellter
Verwaltung
- 1. 4. 1965 Bernhard Wissing, 1. Elektrosteiger
Schachanlage Fritz-Heinrich
- 1. 4. 1965 Wenzel Huppert, Schießmeister
Schachanlage Radbod
- 1. 4. 1965 Josef Manteuffel, Dreher
Schachanlage Radbod
- 1. 4. 1965 Karlheinz Müller, Hauer
Schachanlage Radbod
- 1. 4. 1965 Heinz Rosenthal, Schlosser
Schachanlage Radbod
- 1. 4. 1965 Karl Conze, Schlosser
Schachanlage Radbod
- 1. 4. 1965 Karl-Heinz Linnemann, Werkstattmeister
Schachanlage Fürst Leopold-Baldur
- 1. 4. 1965 Heinz Brox, Verm.-Fahrsteiger
Schachanlage Kaiserstuhl
- 1. 4. 1965 Gerhard Drescher, Hauer
Schachanlage Kaiserstuhl

1. 4. 1965 Erich Mekelburg, Schlosser-Vorarbeiter
Kokerei Kaiserstuhl

1. 4. 1965 Herbert West, Laborant
Kokerei Kaiserstuhl

2. 4. 1965 Franz Nowack, Hauer
Schachtanlage Radbod

3. 4. 1965 Elisabeth Überfeldt, kaufm. Angestellte
Schachtanlage Radbod

4. 4. 1965 Hermut Kühn, Elektriker
Schachtanlage Kaiserstuhl

6. 4. 1965 Adolf Hoppen, Wachmann
Schachtanlage Emil-Emscher

6. 4. 1965 Paul Karger, Hauer
Schachtanlage Radbod

7. 4. 1965 Bernhard Funke, kaufm. Angestellter
Schachtanlage Fürst Leopold-Baldur

7. 4. 1965 Otto Kittelmann, Transportarbeiter
Schachtanlage Fritz-Heinrich

8. 4. 1965 Franz Langenberg, Hauer
Schachtanlage Fürst Leopold-Baldur

9. 4. 1965 Helmut Bußfeld, Hauer
Schachtanlage Fritz-Heinrich

9. 4. 1965 Emil Böhme, Maschinen-Bauführer
Verwaltung

11. 4. 1965 Heinrich Micheel, Anstreicher
Schachtanlage Fürst Leopold-Baldur

15. 4. 1965 Günter Karbowski, Vorarbeiter
Schachtanlage Fürst Leopold-Baldur

15. 4. 1965 Gerhard Speckamp, Kokerei-Vorarbeiter
Kokerei Kaiserstuhl

17. 4. 1965 Otto Niederhäuser, Pförtner
Schachtanlage Fürst Leopold-Baldur

19. 4. 1965 August Meusel, Schießmeister
Schachtanlage Radbod

20. 4. 1965 Otto Mewes, Schlosser
Schachtanlage Kaiserstuhl

22. 4. 1965 Heinrich Montag, Hauer
Schachtanlage Radbod

22. 4. 1965 Gerhard Siebert, Platzarbeiter
Schachtanlage Radbod

23. 4. 1965 Johann Riediger, Lehrhauer
Schachtanlage Radbod

24. 4. 1965 Gerhard Müller, Hauer
Schachtanlage Fürst Leopold-Baldur

26. 4. 1965 Hermann Bengfort, Klempner
Schachtanlage Emil-Emscher

26. 4. 1965 Otto Wenzel, Füller
Schachtanlage Radbod

30. 4. 1965 Willi Pochanke, Maurer-Vorarbeiter
Schachtanlage Kaiserstuhl

Hoesch AG Westfalenhütte

1. 4. 1965 Alfred Brauner, Ausbilder

1. 4. 1965 Wilhelm Brunschede, Kolonnenführer

1. 4. 1965 Heinz Buchmann, Schlosser

1. 4. 1965 Heinz Büth, Auswerter

1. 4. 1965 Reinhold Cohaus, Wieger

1. 4. 1965 Herbert Dobe, Maschinist

1. 4. 1965 Kurt Eichstädt, Oberwerkschutzmann

1. 4. 1965 Werner Föllmann, Fahrleitungsmonteur

1. 4. 1965 Franz Gotzhein, Vorarbeiter

1. 4. 1965 Hubert Hirsch, Werkzeugschlosser

1. 4. 1965 Nikolaus Huth, Kolonnenführer

1. 4. 1965 Fritz Kaliner, Schlosser

1. 4. 1965 Karl Kapschak, Schmied

1. 4. 1965 Erich Kassulke, Zementverlader

1. 4. 1965 Heinz Klein, Schlosser

1. 4. 1965 Heinrich König, Dreher

1. 4. 1965 Fritz Kranz, Fräser

1. 4. 1965 Günter Kraushaar, Klempner

1. 4. 1965 Erich Märten, Kranführer

1. 4. 1965 Helmut Masan, Vorarbeiter

1. 4. 1965 Heinrich Meiritz, Betriebselektriker

1. 4. 1965 Heinz Mombré, Dreher

1. 4. 1965 Konrad Nawrocki, Elektromechaniker

1. 4. 1965 Erich Piepenstock, Elektrowickler

1. 4. 1965 Gerhard Rohmann, Fernmeldemonteur

1. 4. 1965 Herbert Sonnenberg, Betriebselektriker

1. 4. 1965 Gustav Schacht, Schichtf. Obermonteur

1. 4. 1965 Alfred Schmidt, Vorarbeiter

1. 4. 1965 Bernhard Wasserzieher, Fernmeldemonteur

1. 4. 1965 Walter Wiesner, Kranführer

1. 4. 1965 Heinrich Blum, techn. Angestellter

1. 4. 1965 Fred Brinkmann, Gruppenleiter

1. 4. 1965 Wilfried Eckert, stellv. Abteilungsleiter

1. 4. 1965 Walter Eggert, Sachbearbeiter

1. 4. 1965 Erich Freise, Glühreimeister

1. 4. 1965 Karl-Heinz Giese, Werkmeister

1. 4. 1965 Wilhelm Klemme, Energiemeister

1. 4. 1965 Günter Off, Gruppenleiter

1. 4. 1965 Karl-Heinz Pleuger, Sachbearbeiter

1. 4. 1965 Willi Plewka, Meister

1. 4. 1965 Günter Rehkop, Werkmeister

1. 4. 1965 Heinz Schultebruacks, Sachbearbeiter

1. 4. 1965 Adolf Vieht, techn. Angestellter

1. 4. 1965 Walter Wicke, Obermeister

1. 4. 1965 Fredi Winnemöller, Sachbearbeiter

2. 4. 1965 Karl-Heinz Vernholz, Schweißer

3. 4. 1965 Helmut Schuh, Normalspur-Lokführer

4. 4. 1965 Paul Kolt, Kolonnenführer

6. 4. 1965 Willi Tiedtke, Konstrukteur

8. 4. 1965 Karl Bilinski, 1. Steuermann

8. 4. 1965 Lothar Meisner, Maurer

9. 4. 1965 Karl-Heinz Beinecke, Bauhelfer

10. 4. 1965 Paul Füllberg, Obermaschinist

11. 4. 1965 Johannes Lipke, Kranführer

11. 4. 1965 Ernst Scholz, Normalspur-Lokführer

11. 4. 1965 Walter Strick, Schlosser

12. 4. 1965 Helmut Naumzyk, 2. Schmelzer

13. 4. 1965 Albert Damrau, Steuermann

15. 4. 1965 Heinrich Herbst, Kolonnenführer

16. 4. 1965 Walter Krause, 2. Schmelzer

21. 4. 1965 Wilhelm Budde, Brenner

21. 4. 1965 Leonhard Werski, Schlosser

24. 4. 1965 Walter Gloskiewicz, Normalspur-Lokführer

26. 4. 1965 Willi Lehnigk, Schlosser

Hoesch AG Walzwerke Hohenlimburg

1. 4. 1965 Karl Kaiser, Vertriebssachbearbeiter

1. 4. 1965 Friedel Vieler, Kartelführer

2. 4. 1965 Erich Koscian, Meister

2. 4. 1965 Heinz Hillebrand, Springer

2. 4. 1965 Werner Hinz, Federnarbeiter

2. 4. 1965 Karl-Heinz Keilholz, Vorarbeiter

2. 4. 1965 Wilhelm Seck, Vorarbeiter

2. 4. 1965 Viktor Sperlich, Federnarbeiter

Hoesch AG Walzwerke Hohenlimburg Werk Federstahl Kassel

1. 4. 1965 Anneliese Wolf, kaufm. Angestellte

Hoesch AG Bandstahlwerk

1. 4. 1965 Herbert Mier, kaufm. Angestellter

1. 4. 1965 Horst Eltes, Bote

Hoesch AG Rohrwerke

1. 4. 1965 Heinrich Langhorst, Schlosser

2. 4. 1965 Josef Behrens, Vorarbeiter

Schmiedag AG

1. 4. 1965 Ernst Brechtefeld, techn. Angestellter

1. 4. 1965 Paul Stich, Schmied

1. 4. 1965 Walter Teiwes, Einkäufer

1. 4. 1965 Heinz Kirchhoff, Presser

1. 4. 1965 Werner Kötter, Schlosser

1. 4. 1965 Hugo Lückert, Elektriker

Maschinenfabrik Deutschland AG

1. 4. 1965 Wilhelm Giersberg, Dreher

1. 4. 1965 Günter Hellenthal, Maschinenschlosser

1. 4. 1965 Adalbert Schmidt, Langhobler

1. 4. 1965 Günter Grawe, Vorarbeiter

1. 4. 1965 Alfred Riederer, Stahlbauschlosser

1. 4. 1965 Johann Jäkel, Former

1. 4. 1965 Alfred Gärtner, Maschinenschlosser

1. 4. 1965 Herbert Diebel, kaufm. Angestellter

1. 4. 1965 Helmut Heiermann, Formermeister

1. 4. 1965 Helmut Kallwitz, kaufm. Angestellter

1. 4. 1965 Karl-Josef Segbers, techn. Zeichner

1. 4. 1965 Karl-Heinz Timmermann, Abteilungsleiter

1. 4. 1965 Günter Held, Chemo-Techniker

Schwinn AG

1. 4. 1965 Walter Zimmer, Elektriker

Dortmunder Drahtseilwerke GmbH

1. 4. 1965 Herbert Rick, Elektriker

1. 4. 1965 Helmut Hoener, Versandleiter

Rheinischer Vulkan, Chamotte- und Dinaswerke mbH

23. 4. 1965 Ewald Arnold, Fördermaschinist

Hoesch Reederei und Kohlenhandel GmbH

1. 4. 1965 Ilse Unterste-Wilms, Angestellte

1. 4. 1965 Willi Unseld, Expedient

Hoesch Eisenhandel mbH

1. 4. 1965 Ruth Pohlmann, Sekretärin

1. 4. 1965 Heinrich Rind, kaufm. Angestellter

1. 4. 1965 Helmut Sosnowski, kaufm. Angestellter

Döhner AG

1. 4. 1965 Friedrich Heer, Sachbearbeiter

1. 4. 1965 Franz Papenheim, Elektriker

2. 4. 1965 Hubert Nölke, Stahlwalzer

Unsere Werke und Gesellschaften



Hoesch AG Bergbau Essen-Altenessen



Hoesch AG Westfalenhütte Dortmund



Hoesch AG Walzwerke Hohenlimburg



Hoesch AG Rohrwerke Dortmund, Hiltrup, Hagen



Hoesch AG Bandstahlwerk Hamm



Schmiedag Aktiengesellschaft Hagen i. Westf.



Maschinenfabrik Deutschland AG Dortmund



Trierer Walzwerk Aktiengesellschaft
Wuppertal-Langerfeld, Trier



Döhner AG Letmathe



Dörken Aktiengesellschaft Gevelsberg



Schwinn Aktiengesellschaft Homburg/Saar



Schwinn S.à r.l. Hénin-Liétard (Pas-de-Calais)



Dittmann & Neuhaus AG Herbede (Ruhr)



Rheinischer Vulkan, Chamotte- und Dinaswerke mbH
Oberdollendorf a. Rheln



Dortmunder Drahtseilwerke GmbH Dortmund



Hoesch Hammerwerk Ruegenberg GmbH Olpe i. W.



Dortmunder Plastik GmbH Dortmund



Hoesch Bergbautechnik GmbH Dortmund



Hoesch Werk Federstahl Kassel



Hoesch Eisenhandel mbH Dortmund

Claasen, Muth & Co. GmbH Bremen



Hoesch Reederel und Kohlenhandel GmbH Essen



Schiffswerft Gustavsburg GmbH



Hoesch Düngerhandel GmbH Dortmund



Hoesch Export GmbH Dortmund

Hoesch Export GmbH Oficina de Madrid



Hoesch Argentina S. A.
Industrial y Comercial Buenos Aires



Hoesch Limited London



Hoesch Italiana S.p.A. Mailand



American Hoesch Inc. New York



Hoesch France S.à r.l. Paris

Industriewerte AG Dortmund

Gesamtbelegschaft 50000



1



Fotowettbewerb

Unser April-Thema: „Unser Kind“

- | | |
|-------------------|--------------------------|
| 1 Wilhelm Bertram | Schmiedag AG |
| 2 Günter Waltner | Hoesch AG Bandstahlwerk |
| 3 Irene Tisch | Hoesch Eisenhandel mbH |
| 4 Günter Tröltsch | Hoesch AG Westfalenhütte |
| 5 Peter Höndorf | Hoesch AG Westfalenhütte |

Für den WERK UND WIR-Fotowettbewerb bitten wir unsere Leser, bis zum 3. Mai Aufnahmen zu dem Thema „Schnappschüsse vom Sport“ und bis zum 3. Juni zu dem Thema „Tiere sehen mich an“ einzusenden



2



3



4



5

